

Stadt Köln
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

Juli 2009

MÜLHEIM 2020

Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen

**Integriertes Handlungskonzept
für Köln-Mülheim, -Buchforst und –Buchheim**



agiplan GmbH
Kölner Straße 80-82
45481 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0208/9925-245
Fax: 0208/9925-571
E-Mail: ALandsberg@agiplan.de
www.agiplan.de
Alexandra Landsberg (Projektleitung)
Oliver Kubanek
Sylvia Vollmann
Sabine Ginko

1. Vorwort

„Das rechtsrheinische Köln-Mülheim ist durch seine Lage unmittelbar am Rhein einer der beliebten Stadtbezirke der Domstadt. Eine bunte Mischung vieler Kulturen vermittelt immer neue Eindrücke einer urbanen Lebensfreude, der Strukturwandel vom Industriestandort zum Zentrum für Medien- und Kreativwirtschaft ist weit fortgeschritten und die Geschäfts- und Mietgebäude, viele im benachbarten Buchforst und in Buchheim, erstrahlen in neuem Glanz.“

So oder ähnlich könnten sich die traditionsreichen Stadtteile Mülheim, Buchforst und Buchheim in absehbarer Zeit nicht nur im World Wide Web selbst vorstellen. Auf den Weg bringen soll diese Entwicklung das vorliegende Integrierte Handlungskonzept „MÜLHEIM 2020“, das bereits eine gewisse Aufbruchstimmung auf der rechten Rheinseite hervorgerufen hat.

Das neue Mülheim-Programm wird 48 Projekte mit den Schwerpunkten Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau realisieren, um die Wirtschaft im Programmgebiet zu stimulieren und der Bevölkerung durch ein verbessertes Bildungsangebot größere Chancen am Arbeitsmarkt zu eröffnen. Auf der Basis einer Analyse des Wirtschafts- und Sozialraums wurden ausschließlich Projekte ausgewählt, von denen eine strukturell wirksame Verbesserung in den Stadtteilen Mülheim, Buchforst und Buchheim erwartet werden kann.

Strukturell wirksam heißt, dass die Stadt Köln die wirtschaftliche und soziale Situation im Programmgebiet bei wichtigen Sozialindikatoren auf das durchschnittliche Niveau der Stadt Köln heben will. Damit sind noch nicht alle Probleme gelöst. Es wird aber die Grundlage für ein stabiles Wachstum gelegt, die den Menschen in den beteiligten Stadtteilen neue Perspektive eröffnet.

Heute prägen Einzelhandel, Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft, aber auch weiterhin Gewerbe und Industrie den Stadtbezirk Mülheim. Ein wirtschaftliches Potential, das es auszubauen gilt. Buchforst und Buchheim hingegen werden auch in Zukunft eine stärkere Bedeutung als Wohnstandorte haben.

MÜLHEIM 2020 wird die Projektumsetzung durch einen aktiven Prozess zur Konsens- und Imageentwicklung, die Entwicklung eines neuen „Mülheim-Gefühls“, begleiten. MÜLHEIM 2020 wird erreichen, dass die Mülheimer, Buchforster und Buchheimer Bürgerinnen und Bürger ihren Lebensmittelpunkt hier haben wollen und dies nicht aus einer finanziellen und sozialen Notwendigkeit heraus, sondern weil in diesem Teil von Köln eine neue Lebensqualität spürbar wird. Die

Internationalität des Stadtteils wird als Potential positiv in die Imagebildung mit einbezogen.

Für diesen Weg wünsche ich ausdrücklich viel Durchsetzungskraft und Durchhaltevermögen. Ich bin zuversichtlich, dass die Stadt Köln mit „MÜLHEIM 2020“ einer Erfolgsstory den Weg ebnet.

Bedanken möchte ich mich im Namen der Stadt Köln beim Land Nordrhein-Westfalen, das sich im November 2007 für die Förderung des Stadtteils Mülheim aus EU-Mitteln des NRW Ziel 2-Programms ausgesprochen und der Stadt Köln auf diese Weise neue Finanzierungsmöglichkeiten eröffnet hat. Das nun vorgelegte Programm zeigt: Die Stadt Köln wird diese Chance nutzen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Fritz Schramma'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Fritz Schramma

2 Zur Aktualisierung des Integrierten Handlungskonzepts

Seit der Fertigstellung des Integrierten Handlungskonzepts im August 2008 gab es einen umfangreichen Diskussionsprozess innerhalb der Stadt Köln und mit den Fördermittelgebern, der eine Aktualisierung des Programms notwendig macht.

Die Stadt Köln beauftragte die konzeptionelle Erarbeitung eines Programms, das eine tatsächliche, strukturelle Verbesserung im Programmgebiet in Mülheim, Buchforst und Buchheim erreichen soll. Nach Abschluss des Gutachtens wurde in Gesprächen mit dem Land und der Bezirksregierung die Förderfähigkeit einzelner Projekte ohne inhaltliche Abstriche optimiert. Weiterhin wurden ergänzende Gespräche geführt, um das Programm in Köln erfolgreich zu verankern. Es wurden Anregungen der verschiedenen Fördermittelgeber beim Land, des Stadtrats, der Bezirksvertretung und vieler weiterer wichtiger Akteurinnen und Akteure in der Stadt Köln berücksichtigt, die das Programm MÜLHEIM 2020 nicht in seiner Struktur verändert, aber in wesentlichen Punkten konkretisiert haben.

Schneller als viele andere Städte in Nordrhein-Westfalen konnte die Stadt Köln im Januar 2009 durch ein Schreiben des Ministers für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen die Aufnahme des Stadtteils Köln-Mülheim in der hier vorliegenden Abgrenzung mit Buchforst und Buchheim in das ressortübergreifende Handlungsprogramm „Soziale Stadt NRW“ erreichen. Aus Sicht des Landes bietet das vorgelegte Integrierte Handlungskonzept eine gute Grundlage, Köln-Mülheim als Wohn- und Arbeitsquartier langfristig zu stabilisieren. Die interministerielle Arbeitsgruppe des Landes empfahl mit Beschluss vom 20. November 2008 das Programm zur Förderung mit EU-Mitteln aus dem NRW Ziel 2-Programm 2007-2013 aus der Förderachse 3.1. anzuerkennen.

Am 5. Mai 2009 beschloss der Stadtrat das Programm MÜLHEIM 2020 und legte damit die Grundlage für das weitere Verfahren. Es ist nun die Aufgabe der Stadt Köln, Förderanträge zu stellen und für einen zügigen Programmstart zu sorgen, damit aufgrund des durch die EU definierten Programmendes die Fördermittel möglichst umfassend in Anspruch genommen werden können.

3 Zusammenfassung

Der Stadtteil Mülheim im rechtsrheinischen Köln ist ein durch starke wirtschaftliche Umbrüche und soziokulturelle Problemlagen geprägter Stadtteil. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg war Mülheim ein bedeutender Industriestandort, dominiert durch die ansässigen Firmen Felten & Guillaume / Carlswerk, Böcking, KHD (heute Deutz AG) und den Mülheimer Hafens. So fand die Entwicklung des Otto-Motors ebenso in Mülheim statt wie die der Wuppertaler Schwebebahn. In dieser Zeit arbeiteten viele Kölner/-innen in Mülheim.

Seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts findet ein anhaltender Prozess des Arbeitsplatzabbaus und der Schließung zahlreicher dieser den Stadtteil so lange prägenden Industriebetriebe statt. Übrig bleiben neben vielen Industrie- und Brachflächen momentan vor allem auch soziale Probleme. Denn die soziokulturelle Entwicklung des Stadtteils hängt unmittelbar mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel zusammen. Daher sind Arbeitslosigkeit, Sozialhilfebedürftigkeit und Armut in Mülheim stärker ausgeprägt als im Durchschnitt der Stadt Köln. Ein hoher Anteil von Einwohnern/-innen mit Migrationshintergrund prägt den Stadtteil.

Aufgrund eines bisher fehlenden, spezifisch an der Situation in Mülheim ausgerichteten Integrierten Handlungskonzepts, erteilte die Stadt Köln der agiplan GmbH den Auftrag zur Erstellung des vorliegenden Gutachtens. Das neue Programm MÜLHEIM 2020 soll die Entwicklung des Stadtteils zielgerichtet und mit auf Mülheim zugeschnittenen Maßnahmen vorantreiben. Zentrale Handlungsbereiche bilden dabei die Bereiche Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau.

Als Grundlage des Konzepts wurde eine Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums durchgeführt, auf deren Basis die Handlungsfelder räumlich differenziert, mit Projekten hinterlegt und in einen Zeit-, Maßnahmen- und Kostenplan integriert wurden. Dabei war die Förderkulisse detailliert zu berücksichtigen. Die bestehende räumliche Abgrenzung des Programmgebiets sollte überprüft und gegebenenfalls vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus der Analyse des Wirtschafts- und Sozialraums angepasst werden. Als integrierter Ansatz vernetzt das entstehende Programm Maßnahmen aus allen relevanten Ämtern und Einrichtungen, um eine maximale wirtschaftliche und soziale Wirkung für den Stadtteil zu erreichen.

Strukturelle Wirkung erzielen

Besonderen Wert legt die Stadt Köln auf die Vorgabe, mit dem Programm eine strukturelle Wirkung zu erzielen. Dieser Begriff definiert als Ziel, bei wichtigen Schlüsselindikatoren den Durchschnitt der Stadt Köln zu erreichen. Eine solche Entwicklung beschreibt eine deutliche Verbesserung im Programmgebiet, auch wenn nicht alle sozialen Probleme gelöst wären. Gleichwohl würde die sich aus der schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Situation des Programmgebiets herleitende Begründung für eine Sonderförderung wegfallen.

Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums

Die Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet ist abgesehen von einzelnen Abweichungen insgesamt stabil. Der Ausländerinnen und Ausländeranteil liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Die größte Ethnie ist türkischstämmig. In einzelnen Vierteln besitzen auch andere Ethnien eine gewisse Relevanz.

Das Programmgebiet Mülheim wird von einer zunehmenden sozialen Verinselung geprägt. Einige wenige Viertel im Mülheimer Süden entwickeln sich besser als die Gesamtstadt, andere Viertel fallen deutlich hinter den städtischen Durchschnitt zurück. In den Vierteln mit einer schwächeren Sozialstruktur wohnen besonders viele Kinder.

Der Trend zur Verinselung wird durch den industriellen Strukturwandel im Stadtteil und aktuelle wohn- und städtebauliche Entwicklungen verstärkt, wie zum Beispiel die Sanierungsmaßnahme Blauer Hof oder die Attraktivität steigernde Maßnahmen wie „Wohnen am Strom“. Es entstehen teilweise harte räumliche Grenzen zwischen gut und schlecht verdienenden Bevölkerungsteilen auf der einen Seite sowie zwischen der alteingesessenen deutschstämmigen Bevölkerung und den Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund auf der anderen Seite. So gut Mülheim eine gewisse Aufwertung im Programmgebiet tut, so notwendig ist es auch, diese Prozesse so zu begleiten, dass Brüche zwischen den Vierteln des Programmgebiets reduziert und Übergänge geschaffen werden.

Das Programmgebiet Buchforst stellt sich in Bezug auf seine soziale Situation im Durchschnitt schlechter - im Vergleich zu den sozial schwächeren Vierteln im Programmgebiet Mülheim besser -, aber homogener dar als Mülheim. Bei Buchforst handelt es sich um ein abgeschlossenes Wohngebiet ohne größeren Betriebsbesatz (abgesehen vom Einzelhandel im Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße). Hier können Perspektiven für die Bevölkerung vor allem durch die Verbesserung ihrer Bildungssituation entstehen. Projekte und Einrichtungen wie die Sozialraumkoordination,

das Stadtteilbüro und andere müssen soziale Konflikte auflösen und ein gutes bürgerschaftliches Zusammenleben begleiten.

Die Erwerbslosigkeit der Bevölkerung im Programmgebiet liegt circa 50 Prozent über dem städtischen Durchschnitt. Besonders betroffen sind Ausländerinnen, Ausländer und Frauen. Die Erwerbslosigkeit der Männer reduziert sich stärker als im städtischen Durchschnitt, allerdings von einer hohen Ausgangsbasis. Mülheim gehört zu den Stadtteilen in Köln mit der höchsten Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen. Die Langzeiterwerbslosigkeit liegt oberhalb des städtischen Durchschnitts und ist insbesondere im Verhältnis zur Erwerbsbevölkerung ebenfalls überdurchschnittlich. Die Langzeiterwerbslosen konnten von der Belebung am Arbeitsmarkt 2005 / 2006 nicht profitieren. Der Anteil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen übersteigt im Durchschnitt die Erwerbslosenquote. Ein relevanter Teil der Bevölkerung kann über seine Erwerbstätigkeit kein Existenz sicherndes Einkommen erzielen.

Strukturelle Verbesserung der Sozialstruktur

Um eine strukturelle Verbesserung der Sozialstruktur zu erreichen, muss das Integrierte Handlungskonzept zentrale Sozialindikatoren dem durchschnittlichen Niveau der Stadt Köln angleichen. Tabelle 3.1 zeigt in absoluten Zahlen, wie hoch die relevanten Abweichungen sind.

Die Daten dienen als Grundlage für den Aufbau eines Controllinginstrumentariums für die Programmsteuerung und das Programmmonitoring. Die Projekte des Integrierten Handlungskonzepts müssen vor dem Hintergrund der hier quantifizierten Problemstellungen in der Lage sein, projektindividuell und im Zusammenspiel strukturelle Veränderungen dieser Indikatoren zu erreichen.

	Programmgebiet gesamt	
	absolut	Differenz z. städt. Durchschnitt absolut
Erwerbslose Juni 2007	4.364	1.605
Erwerbslose Ausländer/-innen Juni 2007	1.744	313
<i>Diff. erwerbslose Ausländer/-innen zu allen Erwerbslosen Gesamtstadt</i>		1.009
Erwerbslose Unter-25-Jährige (31.12.2007)*	322	137
Erwerbslose Frauen Juni 2007	1.872	664
Langzeiterwerbslose Juni 2007	2.117	620
Erwerbsfähige Hilfebezieher/-innen nach SGB II März 2007	7.235	3.159

* Stadtteile

Tabelle 3.1: Absolute Abweichung von Sozialraumindikatoren vom städtischen Durchschnitt

Standortanalyse

Das von der Stadt Köln erarbeitete Rechtsrheinische Entwicklungskonzept (REK) initiiert zentrale wirtschaftliche Impulse, die aus dem Kerngebiet in Deutz auf Mülheim-Süd und Buchforst ausstrahlen werden. Die Ansiedlung von RTL und Thalinx in den Rheinhallen wird die Entwicklung des Medien-, Kultur- und Kreativstandorts Mülheim weiter unterstützen. Es entstehen zusätzliche Ansiedlungspotentiale für Gewerbe und Handwerk auf den Flächen Am Auenweg.

Der Mülheimer Norden ist hingegen wenig geordnet und durch vielfältige städtebauliche Schneisen geprägt. Für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung von Mülheim-Nord sind die Öffnung des nördlichen Mülheim vom Gewerbegebiet Schanzenstraße bis zum Rhein und das städtebauliche Zusammenwachsen des nördlichen Programmgebiets von grundlegender Bedeutung. Die Stadt Köln braucht ein städtebauliches Entwicklungskonzept für Mülheim-Nord als Voraussetzung für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des nördlichen Programmgebiets.

Buchforst¹ hingegen war und ist schon immer in erster Linie ein Wohnstadtteil. Daher beschränkt sich die wirtschaftliche Infrastruktur vor allem auf das Angebot im Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße. Darüber hinaus sind Wirtschaftsbetriebe in Buchforst nicht zu finden.

Wie in Köln insgesamt ist die Zahl der Gewerbebeanmeldungen in den Stadtteilen Mülheim und Buchforst von 2002 bis 2006 nahezu kontinuierlich angewachsen, überdurchschnittlich vor allem bei den

¹ und auch Buchheim

Gewerbetreibenden mit Migrationshintergrund. Allerdings zeigen Untersuchungen, dass die Gründungen von Migrantinnen und Migranten häufiger wenig geplant und mit wenig tragfähigen Konzepten hinterlegt sind, so dass hier ein überdurchschnittliches Insolvenzrisiko besteht.

Die Wirtschaft des Programmgebiets wird geprägt durch drei Branchenschwerpunkte:

- Einzelhandel
- Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft
- Industrie und Gewerbe

Der Einzelhandel konzentriert sich überwiegend in vier Geschäftsstraßen: dem Bezirkszentrum Wiener Platz mit der Frankfurter Straße, dem Nahversorgungszentrum Berliner Straße, dem Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße und in der offiziell als Nahversorgungszentrum klassifizierten Keupstraße. Hinzu kommen kleinere Nebenlagen.

Eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung des Programmgebiets kann nur gelingen, wenn die Geschäftsstraßen ihre Zentralitätsfunktion erfolgreich ausüben können und so attraktiv sind, dass auch die wirtschaftlich besser gestellten Einkommensgruppen etwa aus den Vierteln Mülheim-Süd, Mülheimer Stadtgarten, Böcking-Siedlung oder Schanzenstraße sich von den Angeboten angezogen fühlen und dort einkaufen. Dem stehen aktuell verschiedene Entwicklungsdefizite entgegen, an denen ein Integriertes Handlungskonzept für Mülheim, Buchforst und Buchheim ansetzen muss.

Mülheim gehört zu den relevanten Standorten der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft in Köln. Allerdings konzentriert sich das Kompetenzfeld stark in den Gewerbegebieten des Stadtteils.

Einen hohen Bekanntheitsgrad hat sich in diesem Zusammenhang das Gewerbegebiet Schanzenstraße erarbeitet, das für 27 Unternehmen einen imagerelevanten Standort zur Verfügung stellt. Das entspricht gut der Hälfte der in der Schanzenstraße ansässigen Betriebe.² Ein weiterer Schwerpunkt des Kompetenzfelds ist in dem Gewerbegebiet Am Auenweg angelegt, das sich nur wenige Autominuten nördlich der Rheinhallen befindet. Durch die Ansiedlung von RTL in den Rheinhallen wird sich im Gewerbegebiet Am Auenweg die Ansiedlung von Zulieferbetrieben der Kreativwirtschaft auch im produzierenden und handwerklichen Bereich verstärken. Ähnliche Entwicklungen sind

²

Betriebsstättenzählung der Stadt Köln in Zusammenhang mit der Erstellung des Einzelhandelskonzepts für die Stadt Köln in Mülheim

bereits in den Innenbereichen des Programmgebiets zu beobachten, in denen sich erste Betriebe angesiedelt haben, die dem Kompetenzfeld Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft zuzuordnen sind.

MÜLHEIM 2020 setzt zur wirtschaftlichen Entwicklung des Stadtteils daher darauf, die Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft in den Stadtteil hinein zu ziehen, diese Entwicklung systematisch durch Projekte zu unterstützen und Zugänge auch der Schülerinnen und Schüler mit geringeren Bildungsabschlüssen zu diesen Branchen zu schaffen. Die Unternehmen des Kompetenzfelds sollen für einen Dialog und in der Folge eine Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren und Einrichtungen aus dem Stadtteil gewonnen werden. Hier sind besonders die interkulturellen Fähigkeiten der Mülheimer Bevölkerung zu nutzen.

In Mülheim stellen Gewerbe und Industrie nach wie vor wichtige Arbeitsplätze, die für viele Erwerbslose ohne Schulabschluss und / oder abgeschlossene Ausbildung sowie insbesondere Langzeiterwerbslose, Chancen auf dem Arbeitsmarkt eröffnen. In den Mülheimer Gewerbegebieten Am Auenweg, in der Schanzenstraße und auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs Mülheim sollen daher auch in Zukunft Flächen angeboten und die Voraussetzungen erhalten bleiben, solche Arbeitsplätze am Standort zu sichern und auszubauen. Von einer entsprechenden Nachfrage kann angesichts der Flächenengpässe im Stadtgebiet ausgegangen werden.

Im Programmgebiet weisen 46 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund auf. Neben der Sozialstruktur wird der Standort auch von Unternehmen der Ethnischen Ökonomie mit geprägt. Die Projekte zur lokalen Ökonomie müssen daher im Sinne einer zielgruppenorientierten Wirtschaftsförderung die Unternehmen von Migrantinnen und Migranten und ihre Beschäftigten entsprechend ihrer Bedeutung und ihrer individuellen Chancen und Problemlagen mit einbeziehen. Strukturell wirksame Perspektiven ergeben sich durch

- eine zielgruppenspezifische intensivierete Beratung und Information
- die verstärkte Aktivierung der Unternehmerinnen und Unternehmer mit ethnischem Hintergrund für MÜLHEIM 2020, wie zum Beispiel durch das Angebot von Praktikums- und Ausbildungsplätzen oder das verstärkte Engagement in den Interessengemeinschaften der Kaufleute
- eine verbesserte Kommunikation zwischen der Migrantengemeinschaft und der Mehrheitsgesellschaft und eine dadurch verbesserte Möglichkeit zur offensiveren Entwicklung

der von Migrantinnen und Migranten geführten Unternehmen
(und des Programmgebiets insgesamt)

- durch die Entwicklung spezifischer Projekte, von denen besonders Betriebe der Ethnischen Ökonomie profitieren, wie zum Beispiel die Optimierung des Marketings für die Keupstraße, die städtebauliche Weiterführung des Geschäftsbeziehungsweise des Gastronomiebesatzes der Keupstraße bis zur Stadtbahnhaltestelle Keupstraße und der dortige Bau eines internationalen Geschäftshauses

MÜLHEIM 2020

Integriertes Handlungskonzept für Köln-Mülheim, -Buchforst und -Buchheim

Das Integrierte Handlungskonzept zeigt unter dem Titel „MÜLHEIM 2020. Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen“ Wege auf für eine strukturelle Verbesserung der Programmgebiete Mülheim, Buchforst und Buchheim. Ziel des Programms MÜLHEIM 2020 ist eine bessere wirtschaftliche und soziale Zukunftsperspektive für das Programmgebiet. Bis voraussichtlich 2013 soll sich der neue Wachstumspfad so weit stabilisiert haben, dass die relevanten Strukturen im Stadtteil neu ausgerichtet sind und aus eigener Kraft den Weg - im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung - weiter tragen können. Zusätzliche Förderprojekte sollten dann Schritt für Schritt unnötig werden.

Aus der spezifischen Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums, den Interviews und allgemeinen fachlichen Erkenntnissen haben sich die Defizite und Stärkefelder des Programmgebiets ergeben. Diese eröffnen Handlungsspielräume („Treiber“), die durch die Projekte im Integrierten Handlungskonzept MÜLHEIM 2020 genutzt werden. In den Erläuterungen zu Beginn der folgenden Kapitel werden die Projekte aus den Treibern hergeleitet. Ausgewählt wurden ausschließlich Maßnahmen mit einer relevanten strukturellen Wirkung.

Für das Gesamtprogramm MÜLHEIM 2020 werden Finanzmittel in Höhe von circa 40 Mio. Euro kalkuliert. Darin sind nicht die zu erwartenden Kosten für die Kulturbrücke Mülheim enthalten, da der unrentierliche Finanzierungsanteil noch weiter abgegrenzt werden muss und der Zeitplan zur Realisierung des Projektes eng mit dem ebenfalls noch nicht geklärten Zeitplan zur Sanierung der Mülheimer Brücke zusammenhängt.

Die Kofinanzierung für das Programm MÜLHEIM 2020 übernimmt in der vorliegenden Konzeption bei einem überwiegenden Teil der Projekte die Stadt Köln. Es ist jedoch gelungen, auch andere Partnerinnen und Partner in die Finanzierung mit einzubeziehen. Dies ist erfreulich, weil damit die finanzielle Gesamtbelastung der Stadt Köln sinkt und wichtige Partner/-innen aus dem Stadtgebiet, wie die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer zu Köln, mit eingebunden werden. Deren Netzwerke und ihre imagewirksame Unterstützung werden für den Erfolg von MÜLHEIM 2020 und die Initiierung einer Aufbruchstimmung im Programmgebiet grundlegend sein.

Abgrenzung des Programmgebiets

Vor dem Hintergrund, dass viele Buchheimerinnen und Buchheimer ihre Einkäufe am Wiener Platz und in der Frankfurter Straße erledigen und Buchheim so zum wirtschaftlichen Einzugsgebiet des ursprünglich festgelegten Programmgebiets gehört, wird eine Erweiterung des Programmgebiets um Teile des Stadtteils Buchheim empfohlen. Außerdem besuchen viele Schülerinnen und Schüler aus Mülheim und Buchforst Schulen in Buchheim. Auch die Sozialindikatoren von Buchheim zeigen einen deutlichen Handlungsbedarf aus dem Programmschwerpunkt Bildung.

Ein vergleichbarer wirtschafts- und bildungsrelevanter Zusammenhang besteht ebenfalls zwischen dem Programmgebiet Mülheim und der Böcking-Siedlung, die dementsprechend zukünftig bis zur nördlichen Abgrenzung des Stadtteils Mülheim in die Aktivitäten des Programms MÜLHEIM 2020 einbezogen wird.

Anknüpfen an vorhandene Projekte

Im Rahmen der Programmentwicklung gab es vielfältige Gespräche mit Projektträgern vor Ort. Soweit deren Maßnahmen einen vorwiegenden Bezug zu den Programmschwerpunkten Lokale Ökonomie und Bildung aufweisen, sind sie entweder zur Fortfinanzierung in das Programm eingegangen oder durch optimierte Projekte vor dem Hintergrund der Programmziele ersetzt worden.

Der aktuelle Schwerpunkt der vorhandenen Projekte im Programmgebiet liegt im sozialen Bereich (zum Beispiel Sozialraumkoordination). Eine Fortführung dieser Projekte wird empfohlen, da sie in der jetzigen sozialen Situation eine grundlegende, stabilisierende Funktion übernehmen.

Eine neue Identität für das Programmgebiet Mülheim

Das Ziel des Programms MÜLHEIM 2020 muss es auch sein, die Projektumsetzung durch einen aktivierenden Prozess zur Konsens- und Imageentwicklung in Form eines neuen „Mülheim-Gefühls“ zu unterstützen. MÜLHEIM 2020 muss bewirken, dass die Mülheimer, Buchforster und Buchheimer ihren Lebensmittelpunkt im Programmgebiet haben wollen, und dies nicht aus einer finanziellen und sozialen Notwendigkeit heraus, sondern weil ihnen das Leben in diesem Gebiet gefällt und alle primären und sekundären Bedürfnisse befriedigt werden. Als Ergebnis eines gemeinsamen Imageentwicklungsprozesses mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort unterstützt diese Entwicklung das wirtschaftliche Wachstum des

Programmgebiets, die innere soziale Zufriedenheit und das Interesse der Kölner/-innen und der Region am Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort Mülheim. Die Internationalität des Stadtteils ist ein Potential und sollte positiv in die Imagebildung mit einbezogen werden.

Stabilisierung der Programmgebiete Buchforst und Buchheim

Das Programmgebiet Buchforst stellt sich in seiner Entwicklung zwar insgesamt homogener dar als Mülheim, weist allerdings eine im Durchschnitt schwierigere soziale Situation auf. In den Innenbereichen von Buchforst und Buchheim existiert abgesehen von den Nahversorgungsangeboten kein relevanter Unternehmensbesatz. Sie weisen überwiegend den Charakter abgeschlossener Wohngebiete auf und sollten daher als solche stabilisiert werden.

Projekte nach Programmschwerpunkten

Das Integrierte Handlungskonzept gliedert sich in die Programmschwerpunkte Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau.

Programmschwerpunkt 1 - Lokale Ökonomie - umfasst die Projektfamilien

- Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim und
- Stärkung der Erwerbsfähigkeit – Integration in den Arbeitsmarkt

Der Programmschwerpunkt 2 - Bildung - setzt sich aus den Projektfamilien

- Stärkung der Ausbildungsfähigkeit und
- Stärkung der gesundheitlichen Bildung

zusammen.

Der Programmschwerpunkt 3 – Städtebau – umfasst die städtebaulichen Leitprojekte des Integrierten Handlungskonzepts. Sie sind notwendige Voraussetzung für einen Erfolg der Projekte in den Programmschwerpunkten Lokale Ökonomie und Bildung.

Die Projekte sind so angelegt, dass sie in der Regel im Jahr 2009 beginnen können und 2013³ enden. Für den Programmerfolg ist es notwendig, möglichst alle Projekte frühzeitig gemeinsam zu starten, da sie untereinander Synergieeffekte entfalten und an vielen verschiedenen Stellen im Stadtteil eine Bewegung in eine wirtschaftlich

³

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit eine verlängerte Laufzeit bis 2015 zu beantragen. Diese bedarf aber der ausdrücklichen Genehmigung durch den Fördergeldgeber.

und sozial besser aufgestellte Zukunft erzeugen und sichtbar machen. Damit lassen sich die Erwartungen der Marktteilnehmer/-innen und Bildungspartner/-innen im Stadtteil positiv stimulieren. MÜLHEIM 2020 initiiert so zusätzliche Eigeninitiative, die mittelfristig auf einen stabilen wirtschaftlichen und sozialen Wachstumspfad führt. Ein aktives Standort- und Programmmarketing unterstützt diese Strategie zusätzlich.

Was ist das Besondere an MÜLHEIM 2020?

1. Der strategische Ansatz

MÜLHEIM 2020 zielt auf eine grundlegende strukturelle Verbesserung für das Programmgebiet. Das vorliegende Konzept zeigt transparent, welche quantitativen Ziele mit dem Programm erreicht werden sollen. Um diese Erfolge zu erreichen, benötigt MÜLHEIM 2020 ein erhebliches Mittelvolumen. Diese Größenordnung wird im Rahmen der Soziale Stadt-Programme in NRW nach der Überführung aus der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN in das neue Ziel 2-Programm nur noch im Ausnahmefall realisiert werden. MÜLHEIM 2020 kann auf den Erkenntnissen von URBAN aufbauen und modellhaft zeigen, wie strukturelle Erfolge möglich sind.

2. Die Leuchtturm-Projekte

Internationales Geschäftshaus

In vielen Gebieten des Soziale Stadt-Programms in NRW wurden Versuche gestartet, Projekte wie das Internationale Geschäftshaus zu realisieren. In der Regel scheiterten sie am fehlenden Eigenkapital. In Mülheim scheint für dieses Problem eine Lösung möglich zu sein, da sich potentielle Investoren hier bereits verständigt haben.

Kompetenznetzwerk Kreativwirtschaft

Das speziell konzipierte Beratungsangebot für Freiberufler und Selbständige der Kreativwirtschaft stärkt das Kompetenzfeld im Programmgebiet.

Mülheim.Kreativ

Das Projekt zeigt im Rahmen eines Wettbewerbs Beiträge der Kreativwirtschaft in Mülheim und präsentiert einen Stadtteil mit kreativem Potential.

Kulturbrücke Mülheim

Das Projekt überzeugt durch die Verortung in der Mülheimer Brücke und das attraktive Gesamtkonzept.

Theaterschule Mülheim

Hier holt MÜLHEIM 2020 eine Theaterschule nach Mülheim, die sich in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen aus sozial schwächeren Familien in der etablierten Kulturszene einen Namen macht.

Förderung großer Bedarfsgemeinschaften / Familiennetz Mülheim

Unter Berücksichtigung der in den Bedarfsgemeinschaften jeweils individuell vorhandenen Förderbedarfe werden diese durch einen Familiencoach ganzheitlich betreut und aktiviert.

Mülheimer Job.Factory – Aktiv Plus

Das Projekt aktiviert Erwerbslose mit leichten bis mittleren Motivationsdefiziten, die mindestens zwei Jahre ohne Arbeit sind, für die Qualifizierungsangebote der ARGE und die Unterstützungsmaßnahmen der JobBörsen zur (Re-) Integration in den Arbeitsmarkt und qualifiziert diese in den Bereichen Büro, Handel und Dienstleistung sowie Altenpflege.

Stadtteilmütter

Die Stadtteilmütter werden eine neue Institution im Programmgebiet. Vom Bezirksbürgermeister begrüßt, werden sie ausgebildet, um Familien Hilfestellung in den Bereichen Sprache, Erziehung, Gesundheit, Bildung und Arbeitswelt zu geben. Sie werden auf Spielplätzen, in Moscheevereinen, in Kitas und Schulen tätig, um

Eltern zu aktivieren und können mit einem eigenen Sachkostenbudget Entwicklungen im Stadtteil anstoßen.

Mülheimer Bildungsagentur. Im Programmgebiet nehmen alle Schulen an einer strukturellen Optimierung teil und eröffnen somit auch Schülerinnen und Schüler aus sozial schwächeren Familien gute Bildungsperspektiven. Der flächendeckende Ansatz bildet dabei eine wichtige und innovative Herangehensweise

4 Einleitung

4.1 Hintergrund und Statusbericht

Der Stadtteil Mülheim im rechtsrheinischen Köln ist ein durch starke wirtschaftliche Umbrüche und soziokulturelle Problemlagen geprägter Stadtteil. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg war Mülheim ein bedeutender Industriestandort, dominiert durch die ansässigen Firmen Felten & Guillaume / Carlswerk, Böcking, KHD (heute Deutz AG) und den Mülheimer Hafen. So fand die Entwicklung des Otto-Motors ebenso in Mülheim statt wie die der Wuppertaler Schwebebahn. In dieser Zeit arbeiteten viele Kölner/-innen in Mülheim.

Seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts findet ein anhaltender Prozess des Arbeitsplatzabbaus und der Schließung vieler dieser den Stadtteil so lange prägenden Industriebetriebe statt. Übrig bleiben neben vielen Industrie- und Brachflächen momentan vor allem soziale Probleme. Denn die soziokulturelle Entwicklung des Stadtteils hängt unmittelbar mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel zusammen. Daher sind Arbeitslosigkeit, Sozialhilfebedürftigkeit und Armut in Mülheim stärker ausgeprägt als im Durchschnitt der Stadt Köln. Ein hoher Anteil von Einwohnern/-innen mit Migrationshintergrund prägt den Stadtteil.

Den so entstandenen Problemen trug die Stadt Köln schon in den 80er Jahren Rechnung: Mülheim wurde als Sanierungsgebiet ausgewiesen, um den städtebaulichen Herausforderungen und der ökonomischen wie sozialen Schieflage im Stadtteil zu begegnen. Von 1986 bis 2008 konnte in Mülheim-Nord und Mülheim-Süd eine Stabilisierung der Wohnsituation durch die nachfolgend dargestellte Investitionen mit einer Gesamthöhe von über 120 Millionen Euro in weiten Teilen sichergestellt werden:

Wohnungsneubau

Im Rahmen der Sanierung Mülheim-Nord und Mülheim-Süd wurden rund 1.400 überwiegend öffentlich geförderte Wohneinheiten erstellt, davon allein 483 auf dem ehemaligen Böckinggelände mit einem Kostenvolumen von 48 Millionen Euro und 182 auf dem ehemaligen Andreae Gelände mit einem Kostenvolumen von rund 25 Millionen Euro.

- Modernisierter Wohnraum
Über 600 Wohnungen wurden mit öffentlichen Mitteln modernisiert. Davon hat der Sanierungstrehänder Grund und

Boden Baubetreuung 183 Wohnungen mit Gesamtkosten in Höhe von rund 13 Millionen Euro fertig gestellt. Darüber hinaus wird im südlichen Programmgebiet die Modernisierung von 363 Wohneinheiten - „Blauer Hof“ - der städtischen Wohnungsgesellschaft GAG Immobilien AG mit Gesamtkosten in Höhe von rund 18 Millionen Euro gerade beendet. In weiteren Bereichen zum Beispiel der Stegerwaldsiedlung werden zurzeit in großem Umfang Fassadeninstandsetzungen und Wärmedämmmaßnahmen durchgeführt.

- Wohnumfeldmaßnahmen

Zahlreiche Wohnumfeldmaßnahmen wurden unter Einsatz von Städtebaufördermitteln in Mülheim durchgeführt. Exemplarische Beispiele dafür sind:

- Marktplatz Berliner Straße
Neugestaltung der Platzfläche und Errichtung einer offenen Markthalle in der Platzmitte, der ersten in Köln nach dem 2. Weltkrieg.
- Blockinnenbereich Keupstraße / Genovevastraße
Neugestaltung des Blockinnenbereiches mit Spielplatz, Mietergärten, weiteren Zugängen, einer Kindertagesstätte und Pflanzung von 90 Bäumen.
- Blockinnenbereich Keupstraße 108 und 116
Nach Abbruch verschiedener Aufbauten entstanden großzügige Frei- und Spielflächen und eine weitere Kindertagesstätte in Trägerschaft des Arbeitskreises Ausländisches Kind
- Verkehrsberuhigungsmaßnahmen
unter anderem Keupstraße, Schützenhofstraße, Von-Sparr-Straße, Hacketäuerstraße und Rixdorfer Straße
- Wiener Platz
Allein im Rahmen der städtebaulichen Maßnahmen wurden 2.761.705 Euro in den Platzumbau investiert. Hinzu kamen in erheblichem Umfang Mittel aus dem Gemeindefinanzierungsgesetz (GVFG) zur Neuordnung der verkehrlichen Situation.

Die Gesamtkosten aller durchgeführten Wohnumfeldmaßnahmen inklusive der Zuschüsse aus der Städtebauförderung beliefen sich auf circa 16,1 Millionen Euro.

Jüngste Wohnumfeldmaßnahme im Programmgebiet Mülheim ist der im Bewilligungsbescheid Nummer 05/81/07 aufgeführte Entwurf zur Gestaltung eines Familienparks unter der Zoobrücke mit Gesamtkosten in Höhe von 913.000 Euro.

- Soziale Infrastrukturmaßnahmen
1990 entstand das sozialgewerbliche Selbsthilfezentrum „Mütze“ an der Berliner Straße als öffentliche Begegnungsstätte mit einer Küche, einer Teestube mit angeschlossenem Gastraum, einer Tischlerei und einem damit verbundenen Möbelaufbereitungslager, einer Nähstube mit angeschlossenem Second-Hand-Laden und einem mitten im Gebäude angeordneten Veranstaltungsraum. Die Gesamtkosten für dieses zu 80 Prozent aus Städtebaufördermitteln finanzierte Projekt beliefen sich auf 1,1 Millionen Euro.
Im Jahr 2000 wurde der Umbau des Hochbunkers am Marktplatz Berliner Straße zu der öffentlichen Begegnungsstätte „Kulturbunker Mülheim“ fertig gestellt. Mit seinem Cafe, der Außengastronomie, zahlreichen Ausstellungs- und Gruppenräumen sowie einem Veranstaltungsraum für 350 Personen bildet er einen attraktiven Treffpunkt für die Mülheimer Bürgerinnen und Bürger. Die Umbauarbeiten wurden überwiegend durch Personen aus dem zweiten Arbeitsmarkt ausgeführt, so dass sich die aus Städtebaufördermitteln bezuschussten Gesamtkosten auf rund 1,4 Millionen Euro begrenzen ließen.
Darüber hinaus wurden im Sanierungszeitraum im Auftrag der Stadt Köln vier mehrgruppige Kindertagesstätten im „Investorenmodell“ errichtet.⁴

Trotz der hohen Investitionen konnten die ökonomischen und sozialen Problemstellungen nicht gelöst werden. Ein weiterer Schritt war deshalb 2001 die Aufnahme Mülheims in das Entwicklungsgebiet Kalk im Rahmen des Landesprogramms „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“. Mit dem Auslaufen des „Kalk-Programms“ 2002 wird seitdem Mülheim als Programmgebiet fokussiert. Von den aus dem Kalk-Programm übernommenen Handlungsschwerpunkten

- Wiederaufbau der Wirtschafts- und Beschäftigungsbasis
- Stabilisierung und Ergänzung der Wohnungsfunktion und
- Verdichtung des sozial-kulturellen Netzwerkes

4

Im Rahmen eines Investorenmodells erwirbt ein privater Investor Grundstücke, baut Kindergärten oder Kindertagesstätten und schließt Mietverträge mit Städten, Gemeinden oder sozialen Trägern ab.

wurde in Mülheim bisher insbesondere die soziokulturelle Stabilisierung forciert. Umgesetzt wurde die Verdichtung des sozial-kulturellen Netzwerks beispielsweise mit Projekten zur Integration in den Arbeitsmarkt (zum Beispiel JobRapid) und zur Verbesserung der Schulbildung (zum Beispiel außerschulische Sprachförderung) oder der Einrichtung von Stadtteilbüros, aber auch durch die Schaffung von Organisationen und Netzwerken wie den Mülheimer Bürgerdiensten. Eine besondere Unterstützung zur sozialen Stabilisierung erfolgt außerdem mit der Einrichtung der Sozialräume Mülheim-Nord / Keupstraße und Buchforst / Buchheim, in denen die Stadt Köln eigene Sozialraumkoordinatorinnen einsetzt.

Aufgrund eines bisher fehlenden, spezifisch an der Situation in Mülheim ausgerichteten Integrierten Handlungskonzepts, erteilte die Stadt Köln der agiplan GmbH den Auftrag zur Erarbeitung des vorliegenden Gutachtens. Das neue Programm MÜLHEIM 2020 soll die Entwicklung des Stadtteils zielgerichtet und mit auf Mülheim zugeschnittenen Maßnahmen vorantreiben. Als zentrale Aufgabenschwerpunkte wurden dabei die Bereiche Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau formuliert.

Abgeleitet wurden diese Handlungsfelder aus den Erkenntnissen der bisherigen Arbeit. Nach wie vor sind hohe Defizite im Bereich der schulischen Bildung, der Berufsaus- und der Weiterbildung im Stadtteil vorhanden. Die Arbeitslosenquote verhält sich zwar derzeit entsprechend des positiven Trends, ist jedoch immer noch vergleichsweise hoch. Ebenso gibt es überdurchschnittlich viele Bedarfsgemeinschaften, die auf Transferleistungen angewiesen sind. Besonders schlecht stellt sich die wirtschaftliche Lage der Migrantinnen und Migranten im Stadtteil dar.

Das Programm MÜLHEIM 2020 knüpft an diese Rahmenbedingungen an und prüft, welche Chancen und Problemlösungen sich angesichts der industriellen Vergangenheit und Gegenwart des Stadtteils und den damit verbundenen Potenzialflächen, der Lage des Stadtteils am Rhein oder der aktuellen Situation der Geschäftsstraßen ergeben. Um einen erfolgreichen Weg zu beschreiten, baut das Integrierte Handlungskonzept für das Programmgebiet auf den bisherigen und laufenden Projekten und Maßnahmen auf und bezieht zukünftige Planungen (insbesondere das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept) ein.

4.2 Aufgabenstellung

Im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt NRW“ sollte für das Programmgebiet Köln-Mülheim und -Buchforst⁵ ein Integriertes Handlungskonzept „MÜLHEIM 2020“ mit umsetzbaren Maßnahmevorschlägen, orientiert an den strukturellen Defiziten, entstehen. Der Handlungsansatz aus den aktuellen Fördermaßnahmen und den größtenteils abgeschlossenen Sanierungsmaßnahmen war aufzugreifen und zu qualifizieren.

Das Integrierte Handlungskonzept sollte die derzeitig durchgeführten und bereits beantragten Maßnahmen in einen strukturierten Kontext stellen und den Schwerpunkt künftiger Maßnahmen auf die Handlungsfelder Lokale Ökonomie und Bildung Projekte, legen. Dabei konnte die Maßnahmenpalette sowohl investive (zum Beispiel Umnutzung von Brachflächen) als auch konsumtive Maßnahmen (zum Beispiel sozial stabilisierende Bildungs- u. Beratungsangebote) umfassen. Notwendige städtebauliche Ergänzungen wurden in enger Abstimmung mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln aufgenommen. Die Potentiale der Ethnischen Ökonomie waren als Querschnittsaufgabe zu berücksichtigen und ggf. mit eigenständigen Projektansätzen zu hinterlegen. Unter dem Handlungsfeld Bildung sollten auch Maßnahmen der gesundheitlichen Bildung aufgenommen werden.

Als Grundlage des Konzepts wurde eine Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums durchgeführt, auf deren Basis die Handlungsfelder räumlich differenziert, mit Projekten hinterlegt und in einen Zeit-, Maßnahmen- und Kostenplan integriert wurden. Dabei war die Förderkulisse detailliert zu berücksichtigen. Die räumliche Abgrenzung des Programmgebiets sollte überprüft und gegebenenfalls vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus der Analyse des Wirtschafts- und Sozialraums angepasst werden. Als integrierter Ansatz vernetzt das Programm Maßnahmen aus allen relevanten Ämtern und Einrichtungen, um einen maximalen wirtschaftlichen und sozialen Effekt für den Stadtteil zu erreichen.

Strukturelle Wirkung erzielen

Besonderen Wert legt die Stadt Köln auf die Vorgabe, mit dem Programm eine grundlegende Struktur verändernde Wirkung zu erzielen. agiplan definiert „Struktur verändernde Wirkung“ als das Ziel, bei wichtigen Schlüsselindikatoren die durchschnittliche Situation innerhalb der Gesamtstadt Köln zu erreichen. Eine solche Entwicklung beschreibt eine deutliche Verbesserung im Programmgebiet, auch

⁵

später ergänzt um Buchheim

wenn nicht alle sozialen Probleme gelöst wären. Gleichwohl würde die sich aus der schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Situation des Programmgebiets herleitende Begründung für eine Sonderförderung wegfallen.

4.3 Methodik

Die Entwicklung des Integrierten Handlungskonzepts für den Programmstadtteil verfolgt den strategischen Ansatz der Förderung des sozialen, ökonomischen und kulturellen Umfelds. Dabei sind die spezifischen Besonderheiten des Programmgebiets zu beachten und in die zukünftige Ausrichtung mit einzubeziehen. Folgende Aspekte waren bei der Erstellung des Integrierten Handlungskonzepts besonders wichtig:

- Anknüpfen an spezifischen Stärken des Stadtteils
- Anknüpfen an vorhandene und vorangegangene Projekte, Netzwerke, Akteurinnen, Akteur und so weiter.
- Einbindung in gesamtstädtische Strategien und damit Nutzung von Spill-Over-Effekten
- Einmünden des strategischen Ansatzes in konkrete und nachhaltige Projekte und Strukturen
- Die strategischen Leitlinien dieses Konzepts ergeben sich aus der Betrachtung der einzelnen Handlungsfelder, auf deren Basis konkrete Projekte und Maßnahmen abgeleitet werden.
- Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums

Um ein auf das Programmgebiet abgestimmtes Integriertes Handlungskonzept zu erstellen, wurde zunächst eine Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums als Bestandsaufnahme der sozial-kulturellen und der sozioökonomischen Besonderheiten des Programmgebiets durchgeführt. Die klassische Sozialraumanalyse zur Erstellung eines Integrierten Handlungskonzepts für Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf wird durch eine ökonomische Standortanalyse ergänzt. Für die Analyse des Wirtschafts- und Sozialraums wurden Statistiken, Literatur und über 30 Experteninterviews ausgewertet.

Aus der Sozialraumanalyse geht hervor, welche strukturellen Verbesserungen die Bevölkerung des Programmgebiets erfahren muss, damit sich ihre Situation in ökonomischer und sozialer Hinsicht verbessert und sie an einer wirtschaftlichen Entwicklung im Programmgebiet teilhaben kann. Die Standortanalyse stellt Stärken und Schwächen der lokalen Wirtschaftsstruktur dar und arbeitet die

Ansatzpunkte für einen wirtschaftlichen Aufschwung im Programmgebiet heraus.

Integriertes Handlungskonzept

In der Zusammenführung der Analyse des Wirtschafts- und Sozialraums ergeben sich die Potentiale, Treiber und Entwicklungsstrategien zur Ableitung der Projekte des Integrierte Handlungskonzepts für das Programmgebiet. Die Analyse liefert zudem die Basis, um die strukturelle Wirkung der Projekte zu bewerten und ein dafür geeignetes Indikatorenset zu entwickeln. Ziel ist es, Ansatzpunkte für die strategische Entwicklung des Programmgebiets zu liefern und auf dieser Basis Indikatoren für die Erfolgskontrolle und die Fortentwicklung des Integrierten Handlungskonzepts zu generieren.

Erreichen einer strukturellen Wirkung

Aus dem Vorgehen ergeben sich vier Konsequenzen für das Integrierte Handlungskonzept:

- An den Strukturen ansetzen
Das Integrierte Handlungskonzept muss an den Strukturen ansetzen, die hinter den in der Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums erkannten Problemen stehen. Wenn zum Beispiel die Bildungsergebnisse des Schulsystems für eine befriedigende Ausbildungsplatzbilanz der Schulabgänger/-innen aus dem Programmgebiet nicht ausreichen, muss das Integrierte Handlungskonzept Maßnahmen entwickeln, die das Schulsystem im Programmgebiet optimieren. Bis die strukturelle Wirkung eines verbesserten Bildungserfolgs erreicht ist, müssen zusätzliche Projekte das Übergangsmanagement Schule und Beruf unterstützen, um soziale Brüche zu vermeiden. Damit wirkt das Integrierte Handlungskonzept im besten Sinne nachhaltig: Nach Abschluss des Programms muss das Schulsystem aus eigener Kraft in der Lage sein, leistungsfähige Bildungsabschlüsse hervorzubringen. Während der Programmlaufzeit eingesetzte besondere Fördermaßnahmen werden dann überflüssig.
- An allen relevanten Stellschrauben gleichzeitig ansetzen
Eine strukturelle Verbesserung lässt sich nur erreichen, wenn an allen relevanten strukturellen Stellschrauben gleichzeitig gearbeitet wird. Die Entwicklung eines Stadtteils gleicht der Initiierung eines konjunkturellen Aufschwungs. Es muss gleichzeitig erreicht werden, dass die Wirtschaft des Programmgebiets in ihren unterschiedlichen Branchen und

Betrieben an einer strukturellen Verbesserung partizipiert, die Bevölkerung in die Lage versetzt wird, daran teilzuhaben und das Programmgebiet mit einer neuen gemeinsamen Stadtteilidentität zusammenwächst, um eine allgemeine Aufbruchstimmung zu erreichen, die das Programmgebiet auf einen stabilen Wachstumspfad bringt.

- **Konzentration der Mittel**
Die zeitlich befristete Konzentration von Fördermitteln muss daher in einem ausreichend großen Förderschwerpunkt im Programmgebiet eingesetzt werden. So stellt auch das RWI Essen im Rahmen seiner Evaluation des integrierten Handlungsprogramms „Soziale Stadt NRW“ fest, dass die „Fokussierung von Fördermaßnahmen auf ausgewählte Fördergebiete sinnvoll ist und fortgesetzt werden sollte. Aus Sicht des Landes Nordrhein-Westfalen kann es dabei nicht sinnvoll sein, Fördergelder nach dem „Gießkannenprinzip“ auf möglichst viele Kommunen zu verteilen. Es sollten nur ausgewählte, vielversprechende Projektvorhaben zeitlich befristet vergleichsweise generös gefördert werden.“⁶ MÜLHEIM 2020 setzt umfassende Entwicklungsimpulse für das Programmgebiet Mülheim, Buchforst und Buchheim und bildet aufgrund seiner sozialen und wirtschaftlichen Problemlagen einen der Förderschwerpunkte in der aktuellen Förderperiode des Programms „Soziale Stadt NRW“.

Programmsteuerung auf Basis eines Indikatoren-Sets

Die im Programmgebiet durchzuführenden Projekte müssen einen klar definierten Beitrag zu einer strukturellen Verbesserung des Programmgebiets leisten. Jedem einzelnen empfohlenen Projekt ist im Gesamtkonzept eine Aufgabe zuzuweisen, die auf Basis der Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums mit quantifizierten Indikatoren hinterlegt wird. Jeweils im Einzelfall und im Verlauf des Umsetzungsprozesses lässt sich hinterfragen, ob die erwünschten Wirkungen erzielt werden oder Hemmnisse entgegenstehen, die eine Veränderung der Zielsetzung notwendig machen.

Vor dem Hintergrund der im Programmgebiet bisher vorwiegend im sozialen und städtebaulichen Bereich realisierten Projekte kommt der Förderung der Lokalen Ökonomie und der Bildung vor dem Hintergrund eines integrierten Ansatzes die Funktion eines zentralen

⁶

RWI Essen: Förderung der Lokalen Ökonomie. Fallstudie im Rahmen der Evaluation des integrierten Handlungsprogramms „Soziale Stadt NRW“, Essen 2007

Lückenschlusses für eine nachhaltig verbesserte Entwicklung des Fördergebiets zu.

4.3.1 Lokale Ökonomie

Lokale Ökonomie als strukturpolitischer Ansatz

Im Sinne des Operationellen Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ (EFRE) 2007-2013 für NRW bildet das Handlungsfeld Lokale Ökonomie einen wesentlichen strukturpolitischen Ansatz mit dem Ziel einer noch stärkeren Verknüpfung von Stadt(teil)- und Wirtschaftsentwicklung. Die Förderung der lokalen Ökonomie ist auf arbeitsmarkt-, beschäftigungs-, struktur- und sozialpolitische Ziele ausgerichtet. Mit ihr werden die Handlungsfelder „Lokale Wirtschaftsförderung“, „Beschäftigungsförderung und Qualifizierung / Ausbildung“ sowie „Soziale Ökonomie“ in einem sozialraumbezogenen Ansatz verbunden. Gleichwohl sollen in den Stadtteilökonomien durch die Belegung spezifischer Stärkefelder und Potenziale sowie die Einbindung in gesamtstädtische und regionale Wirtschaftskreisläufe Entwicklungs-, Beschäftigungs- und Wachstumspotenziale genutzt werden.⁷

Lokale Ökonomie als Instrument der Wirtschaftsförderung

Die Lokale Ökonomie wird durch an den Stadtteil angepasste Instrumente der Wirtschaftsförderung unterstützt, die sich dabei optimalerweise in die Wirtschaftsförderungsstrategie der Gesamtstadt eingepasst.

Unter Lokaler Ökonomie werden alle Waren und Dienstleistungen produzierenden und Wohlfahrt schaffenden Aktivitäten zusammengefasst,

- mit denen in einem Stadtteil überwiegend lokale Bedarfe nach Waren, Dienstleistungen, Naherholung, Freizeitaktivitäten, Kultur und so weiter befriedigt werden,

⁷

Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie: Operationelles Programm "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung" (EFRE) 2007-2013 für NRW, Düsseldorf 2006

- die in einem Stadtteil den relevanten Teil der Arbeitskräfte stellen und im Prozess der Leistungserstellung auf räumliche Nähe angewiesen sind,
- die für den Stadtteil zusätzliche Wertschöpfung, Arbeits- und Ausbildungsplätze durch den überregionalen Absatz von Waren und Dienstleistungen erzielen sowie
- deren Leistungen und Produkte an überlokale oder überregionale Kunden verkauft werden, die in den Stadtteil kommen, um für den Stadtteil spezifische Waren und Dienstleistungen zu erwerben.

Stadtteile sind keine abgeschlossenen Systeme in der Gesamtstadt, sondern mit dieser vielfältig verzahnt. In Stadtteilen, in denen sich im Sinne der Export-Basis-Theorie nicht ausreichend Wachstumspole der Gesamtstadt befinden, muss darüber hinaus geprüft werden, wie die Potenziale der Gesamtstadt für die Entwicklung des Sozialraums genutzt werden können. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Arbeit und Ausbildung.

Der Begriff Lokale Ökonomie ist einerseits als Entwicklung der Wirtschaftsförderung aus der Perspektive eines abgegrenzten Gebiets, andererseits als prozessual-strategischer Grundgedanke zu betrachten, da mit dem „Konzept“ der Lokalen Ökonomie bestimmte Handlungsstrategien einhergehen. In diesem Sinne lassen sich folgende Grundsätze, Handlungsstrategien und -prinzipien mit dem Konzept verknüpfen:

- Nutzung endogener Potenziale
- Hilfe zur Selbsthilfe-Strategie (empowerment) mit dem Ziel des Aufbaus selbsttragender Strukturen
- Bündelung lokaler und externer Potenziale in Netzwerken
- Ausrichtung der Wirtschaftsinfrastrukturen sowie strukturpolitischer Ansätzen und Instrumenten auf die Bedarfe des Stadtteils
- Stärken stärken

Die Nutzung der endogenen Ressourcen und Potenziale, das heißt vorhandene Stärken auszubauen und zu fokussieren (zum Beispiel Branchenkompetenzen, Flächen, vorhandene Unternehmen, Humankapital, Institutionen) ist einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren der Lokalen Ökonomie innerhalb eines Stadtteils. Dabei können Ausbildungs- und Beschäftigungspotenziale aus der formellen Wirtschaft (Privatsektor), der öffentlich geförderten Beschäftigung (öffentlicher Sektor) oder aus der informellen Ökonomie (Nachbarschaftshilfe, gemeinnützige Formen der Wirtschaft / non profit

und so weiter) einzeln oder in Verknüpfung miteinander genutzt werden. Hier erfüllen insbesondere Leuchtturmprojekte eine wichtige Treiberfunktion.

Nutzung exogener Potenziale

Neben der Betonung des „Lokalen“ ist die Nutzung exogener Potenziale als Entwicklungs- und Innovationsfaktor immer beizubehalten („sich nicht verschließen“), da es in keinem Fall darum geht, einen wirtschaftlich autarken Stadtteil zu schaffen. Dies gilt zum Beispiel für notwendige Ergänzungen bestehender Wertschöpfungsketten, die Nutzbarmachung von Erfahrungen Dritter (Lernen aus Best Practice Beispielen), die Erschließung neuer Kundenstrukturen und die mögliche Anbindung an Leitprojekte der Gesamtstadt (zum Beispiel Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept).

Self-Empowerment

Ein zentraler Ansatz der Bestandspflege ist eine Hilfe-zur-Selbsthilfe-Strategie. Ziel ist es, selbst tragende, dauerhafte Strukturen aufzubauen, die nach dem Programmende beziehungsweise Auslaufen der Förderung fortbestehen. Dies erfordert eine umfangreiche Aktivierungs- und Vernetzungsarbeit, das heißt die Unterstützung von Zielgruppen beim Aufbau von Netzwerken, Partnerschaften und Kooperationen zum Beispiel durch Moderation, Beratung oder Projektmanagement, und eine darauf ausgerichtete Dokumentation (leaving plan). Diese dient dazu, das entstandene Spezialwissen für alle Interessierten dauerhaft nutzbar zu machen und eine Kommunikation zu schaffen, die informiert und motiviert.

Der Erfolg wird bestimmt durch den Aufbau von (dauerhaften und projektbezogenen) Netzwerken und Partnerschaften, die lokale und externe Potenziale bündeln. Erfolgsfaktoren sind hierbei Schlüsselakteur/-innen (Multiplikatoren), der permanente Einsatz von Netzwerkmanager/-innen beziehungsweise Stadtteilmanagerinnen und -manager für die Gesamt- und Teilnetzwerke und der Aufbau und die Förderung einer kooperativen Kultur zwischen allen Beteiligten.

Für die Umsetzung der hier genannten zentralen Faktoren und Ziele bietet sich deshalb übergreifend die Anbindung an bereits bestehende Wirtschafts- und Sozialinfrastrukturen im Stadtteil (zum Beispiel Stadtteilbüros, IG Keupstraße, Beratungsprojekte, Vereine und so weiter) an. Denn ein prägender Kerngedanke bei allen Projekten ist die Nachhaltigkeit und somit von Beginn an das Mitdenken und Überführen in selbsttragende Strukturen, die in einem hohen Maße von einer künftigen Förderung und Fremdfinanzierung unabhängig sind.

Ethnische Ökonomie

Insbesondere die Ethnische Ökonomie ist in vielen strukturell benachteiligten Stadtteilen ein zentrales Element, das sich zunehmend über alle Wirtschaftssektoren erstreckt und somit den Charakter eines Querschnittsthemas erhält. Auch in Köln-Mülheim und -Buchforst weisen 46 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund auf.⁸ Die im betrachteten Programmgebiet besonders relevante türkischstämmige Community muss in der Projektarbeit zielgruppenspezifisch angesprochen werden. Ein erfolgreiches integriertes Handlungsprogramm muss Zugänge in die Bevölkerung schaffen und die Betriebe mit Migrationshintergrund aktiv einbeziehen, auch zum Beispiel über die Trägerstruktur der Projekte. Unternehmer/-innen mit ethnischem Hintergrund sollen ein besseres Rüstzeug für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung erhalten und verstärkt für die betriebsbezogene Ausbildung gewonnen werden. Neben diesen spezifischen Ansprachen ist die Ethnische Ökonomie bei anderen Maßnahmen als integrierter Bestandteil der Lokalen Ökonomie des Stadtteils insgesamt anzusehen.

4.3.2 Bildung

Der Bereich Bildung und Qualifizierung ist eng mit der Förderung der Lokalen Ökonomie verknüpft. Bei der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch die Schaffung und Sicherung von Dauerarbeits- und Ausbildungsplätzen nimmt die Bildung und Qualifizierung mehr denn je einen zentralen Stellenwert ein – und zwar nicht nur in den klassischen Bereichen des Übergangs von der Schule in den Beruf und während des Berufslebens, sondern immer mehr auch schon von Geburt an (Stichwort: Lebenslanges Lernen).

Besonders in strukturell benachteiligten Stadtteilen konzentrieren sich Probleme bei der Schulbildung und Ausbildungssituation. Denn viele Kinder und Jugendliche aus Haushalten mit niedrigem Sozialstatus – vor allem aus solchen mit Migrationshintergrund – bleiben ohne zusätzliche Förderung von den Erfolgen der schulischen und beruflichen Bildung abgeschnitten. Eine geringe Bildung aber bedeutet eine Benachteiligung hinsichtlich einer sozialen und kulturellen Integration sowie hinsichtlich der Berufs- und Beschäftigungschancen. Geringe Bildung führt überdurchschnittlich häufig in die Erwerbslosigkeit und zu entsprechenden Kosten bei den öffentlichen Transferzahlungen. Mehr noch muss angesichts der demografischen Entwicklung damit gerechnet werden, dass die Nachfrage am Arbeitsmarkt perspektivisch anzieht, aber wirtschaftliche

⁸

Buchheim: 42 Prozent

Wachstumschancen ungenutzt bleiben, weil die verfügbaren Erwerbspersonen nicht die erforderlichen Qualifikationen aufweisen.

Ursachen der sozialen Disparität im Schulwesen

Die Disparität sozial schwächerer Schülerinnen und Schüler und von Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund im Schulwesen war eines der zentralen Ergebnisse der PISA-Studien für Deutschland. Während sich die durchschnittlichen Leistungen von 2000 bis 2006 in der Bundesrepublik zwar verbessert haben, bleiben drei große Problemfelder:⁹

- die erheblichen Leistungsunterschiede zwischen guten und schlechten Schülerinnen und Schülern,
- die niedrige Lernkompetenz von sozial schwächeren Schülerinnen und Schülern und
- die in Deutschland größere Kompetenzdifferenz zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund als in jedem anderen OECD-Land

Die Stichworte Frühpädagogik, die schon in den Kindertagesstätten ansetzt, gezielte Fördermaßnahmen, regelmäßige Sprach- und Leistungsdiagnostiken müssen ebenso nachhaltig mit Leben gefüllt werden, wie die Erkenntnisse, dass individuelles Lernen, alterübergreifende Klassen und Alternativen zum Frontalunterricht offenkundige Erfolge zeitigen. Das haben nicht nur die Schulpreisträger der Robert Bosch-Stiftung verdeutlicht.¹⁰

Wirklich effizient werden derartige Neuerungen aber erst, wenn zusätzlich zu den pädagogischen Maßnahmen auch sozialpolitische Verbesserungen vorangetrieben werden, die parallel Eltern, Familien, Kulturzentren, Vereine und andere Bezugspunkte in den Bildungsweg und –willen mit einbeziehen. Überdies ist eine frühe Vernetzung der schulischen Bildungsträger mit Akteur/-innen des Arbeitsmarkts anzustreben, da sich so eine fortlaufende Bildungs- und Qualifizierungskette bilden lässt, die erheblich bessere Berufsperspektive für viele Jugendliche schafft.

Die schlechteren materiellen und sozialen Bedingungen, die häufig für die oben genannten Probleme verantwortlich sind, wirken sich auch auf die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen aus. So können bezogen auf die gesundheitliche Lage oft deutliche „Auffälligkeiten“ bei Kindern

⁹ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Lernen für die Welt von morgen. Erste Ergebnisse von PISA 2003, Paris 2004

¹⁰ s. dazu z.B. Fauser, Peter / Prenzel, Manfred / Schratz, Michael: Was für Schulen! Profile, Konzepte und Dynamik guter Schulen in Deutschland, Seelze-Velber 2008

aus sozial benachteiligten Stadtteilen festgestellt werden, insbesondere in den Bereichen der Zahngesundheit, Motorik, Wahrnehmung und der Ernährung.¹¹

Lebenslaufkonzept

Bei der Entwicklung von Projekten zur Verbesserung der beruflichen Voraussetzungen ist es empfehlenswert, am ganzen Lebenslauf anzusetzen. Ein Kind, das in die Schule kommt und aus einer Familie in schwierigen sozialen Verhältnissen stammt, bringt meist schon Bildungsvoraussetzungen mit, die in der Schule nur noch schwer aufgefangen werden können. Es ist daher zu prüfen, wie die Eltern schon früh nach der Geburt ihrer Kinder an den Orten erreicht werden können, die sie typischerweise von sich aus aufsuchen. Dazu gehören zum Beispiel die Spielplätze, aber auch Moscheevereine und Kitas.

Die wichtigsten Zielgruppen beziehungsweise Multiplikatoren zur Ansprache sind entsprechend neben den Schulen die Sozial-, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie die Unternehmen im Programmgebiet. Im Einzelfall muss auch die Unterstützung von Einrichtungen außerhalb des Stadtteils eingeworben werden, wie zum Beispiel der Kammern, von berufsbildenden Schulen oder von Unternehmen mit stadtteilübergreifenden Bedeutungen.

Bei der Generierung von Maßnahmen ist zu berücksichtigen, in welchen Bereichen die dringendsten Probleme bestehen und wie „vor Ort“ – zusammen mit vorhandenen Partnerinnen und Partnern, das heißt Trägern von Sozial-, Bildungs- oder Beratungseinrichtungen und so weiter – wirkungsvolle, strukturverbessernde Hilfen angeboten werden können.

Fasst man den Bildungsbegriff weiter, so greift hier auch das Thema der Weiterbildung und Qualifizierung von Unternehmerinnen, Unternehmern, Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern, Berufsrückkehrerinnen oder Berufsrückkehrer. Neben fachspezifischen Themen wie zum Beispiel Betriebs- und Buchführung oder Schaufenstergestaltung ist hier sowohl die Förderung der deutschen Sprache als auch der interkulturellen Kompetenz zu nennen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit ist die wirkungsvolle Ansprache der unterschiedlichen Zielgruppen, die in ihrer Lebenswirklichkeit erreicht werden müssen. Als besonderes Problem stellt sich dabei häufig die verkümmerte eigene Kompetenzzuweisung dar, die im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahmen mit einem realistischen Selbstbild gestärkt werden sollte.

¹¹

Hier besteht eine enge Verzahnung zur Förderung der Lokalen Ökonomie. In der Beratung der Unternehmen in Programmgebieten der Sozialen Stadt werden in der praktischen Arbeit die Bildungsvoraussetzungen der angesprochenen Unternehmerinnen und Unternehmern deutlich. Notwendig ist eine aufsuchende Beratung, die im Rahmen des knappen Zeitbudgets der Selbständigen an (finanziell) relevanten Fragestellungen ansetzt und praktische Hilfe im Einzelfall oder am „anfassbaren“ Beispiel gibt.

4.4 Finanzierung

Den Rahmen für die Umsetzung und Finanzierung des Integrierten Handlungskonzepts MÜLHEIM 2020 bildet das Programm „Soziale Stadt NRW“, das 1993 von der Landesregierung NRW ins Leben gerufen wurde. Damit schuf die Landesregierung einen Handlungsansatz, um in sozial benachteiligten Stadtteilen mit einem fachbereichsübergreifenden Ansatz neue Perspektiven zu eröffnen. 1999 wurde das Programm als Bund-Länderförderung von Nordrhein-Westfalen aus auf das gesamte Bundesgebiet ausgedehnt.

In das Soziale Stadt-Programm aufgenommen wurden und werden unter anderem Stadtteile, die im Rahmen des Strukturwandels ihre ursprüngliche Funktion verloren, aber noch keinen neuen erfolgreichen Weg aus der dadurch entstandenen Problematik gefunden haben. Vielfach als Arbeiterquartiere angelegt und für einen steigenden Wohnungs- und Mobilitätsbedarf ausgestattet, verlieren sie mit dem Weggang der Industrie ihre gewachsene Bedeutung. In der Folge entstehen spezifische Problematiken, die sich vom wirtschaftlichen und sozialen Bereich über städtebauliche Fragestellungen erstrecken.

Verschärft wird die Situation durch eine zunehmende Verarmung der Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadtteile. Besonders die steigende Arbeitslosigkeit und fehlende Arbeitsmöglichkeiten, ein Rückgang oder sogar der Zusammenbruch der Lokalen Ökonomie kennzeichnet die wirtschaftliche und soziale Situation.

Gleichzeitig konzentrieren sich in den Programmgebieten der Sozialen Stadt ohnehin benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Oft sind dies Zuwandererinnen, Zuwanderer, Migrantinnen, Migranten, Aussiedlerinnen oder Aussiedler, die dort preisgünstigen Wohnraum finden. Aufgrund der schlechten Wohn- und Arbeitsbedingungen wird dieser Schritt aber vielfach zu einem Negativ-Kreislauf, der den wirtschaftlichen Aufstieg erschwert oder verhindert. Wohnort, Arbeits- und Lebensumstände werden zu sich wechselseitig beeinflussenden Faktoren.

Die Eigendynamik einer solchen Abwärtsspirale zu durchbrechen, ist nur möglich, wenn konsequent an mehreren Punkten zugleich angesetzt wird. Das Programm „Soziale Stadt“ gründet sich daher auf der Erkenntnis, dass diesen Problemen nur mit ressortübergreifenden Handlungsstrategien begegnet werden kann. Integrierte Handlungskonzepte müssen ein Netz knüpfen, das Maßnahmen der Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik, der Wirtschaftsförderung sowie der Wohnungspolitik mit Schritten der Stadterneuerung zur Verbesserung der sozialen und kulturellen Infrastruktur ebenso vereint wie innovative Wege, um die Integration und das Zusammenleben im Stadtteil, die Schullandschaft oder eine stadtteilbezogene Gesundheitsförderung voranzubringen.

Die Basis der Konzeptionen sind immer die vorhandenen Stärken und Potenziale in den geförderten Stadtgebieten, die durch ein Integriertes Handlungskonzept so vorangetrieben werden sollen, dass sie perspektivisch eine Eigendynamik entwickeln, die eine weitere Förderung unnötig macht. Die Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie möglicher Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, wie zum Beispiel Kirchengemeinden oder Sport- oder Kulturvereine, und die Sensibilisierung der lokalen Unternehmen und Wohnungsgesellschaften für Lösungsansätze bilden deshalb wichtige Bausteine.

Sämtliche Maßnahmen zur Erneuerung der betroffenen Stadtteile sollen darauf zielen, die Lebensverhältnisse der dort lebenden Menschen zu verbessern und dem negativen Image des Stadtteils eine positive Wendung zu geben. Nützlicher Nebeneffekt ist in den meisten Programmgebieten, dass durch eine gestiegene Identifikation mit dem eigenen Wohnort auch die Verantwortung für den Stadtteil wächst.

Zu den daraus entstehenden Handlungsbereichen, die durch das Programm „Soziale Stadt“ bearbeitet werden, gehören Ansätze der Lokalen Ökonomie, die Eröffnung von Ausbildungsperspektiven ebenso wie die Revitalisierung großer Brachflächen, die über Jahre aufgeschobene Instandhaltung von Gebäuden, die Verbesserung der Ausstattung von Kindergärten und Schulen oder die Entwicklung eines Identitätsgefühls der Bewohnerschaft mit dem Wohnort.

Seit 2002 sind die Programmgebiete Köln-Mülheim und Köln-Buchforst Teil des Programms „Soziale Stadt NRW“.

Kofinanzierung aus dem NRW-Ziel 2-Programm

In der Förderperiode 2007 bis 2013 wird das Programm „Soziale Stadt NRW“ aus dem NRW-Ziel 2-Programm „Regionale

Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung 2007 – 2013“ kofinanziert. Das NRW-Ziel 2-Programm speist sich aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). Dabei erfolgt die Kofinanzierung der Projekte der Sozialen Stadt aus der Prioritätsachse 3 „Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung“ und dort aus der Maßnahme 3.1 „Integrierte Entwicklung städtischer Problemgebiete“ des Ziel 2-Programms.

Damit die spezifischen Probleme benachteiligter Stadtteile erfolgreich bearbeitet werden können, schreibt das Ziel 2-Programm die Erstellung gebietsbezogener, integrierter Handlungskonzepte vor, die unter Nutzung eines breiten Spektrums von Förderansätzen (das heißt nicht nur aus dem Ziel 2-Programm) auf der lokalen Ebene entwickelt und umgesetzt werden. Als weitere Förderansätze kommen zum Beispiel Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds, Fördermittel der ARGE oder der Bundesagentur für Arbeit oder anderen in Frage.

Der zentrale Förderschwerpunkt der Maßnahme 3.1 liegt im Handlungsfeld "Lokale Ökonomie", um im Sinne eines strukturpolitischen Ansatzes Stadt- und Wirtschaftsentwicklung noch stärker zu verknüpfen.

5 Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums Köln-Mülheim

5.1 Räumliche Abgrenzung

Für die Entwicklung des Integrierten Handlungskonzepts Mülheim ist die Abgrenzung des relevanten Wirtschafts- und Sozialraums von zentraler Bedeutung. Er sollte das wesentliche Einzugsgebiet der örtlichen Wirtschaft, insbesondere des Einzelhandels, umfassen, damit durch die geförderten Projekte ein Maximum an Kaufkraft an das Programmgebiet gebunden werden kann. Außerdem sollten die im Sinne der Programmzielsetzung relevanten Einrichtungen wie zum Beispiel die von Mülheimer und Buchforster Schülerinnen und Schüler besuchten Schulen möglichst im Fördergebiet liegen.

Programmgebiet ergänzt um die Böcking-Siedlung

Für die Wirtschafts- und Sozialraumanalyse wurde vor diesem Hintergrund zum Projektstart das Programmgebiet Mülheim aus dem bestehenden Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt NRW“ um die Böcking-Siedlung (siehe Abbildung 5.1) ergänzt. Um eine räumliche Differenzierung der Analyseergebnisse zu ermöglichen und diese eindeutig zu bezeichnen, werden folgende Bezeichnungen verwendet:

- Stadtbezirk Mülheim
- Stadtteile Mülheim und Buchforst
- das Programmgebiet Mülheim umfasst die Teile des Programmgebiets, die sich im Stadtteil Mülheim befinden inklusive der Böcking-Siedlung
- das Programmgebiet Buchforst umfasst die Teile des Programmgebiets Buchforst, die sich im Stadtteil Buchforst befinden,
- das Programmgebiet umfasst die räumlichen Bereiche Mülheim und Buchforst entsprechend dem Programm „Soziale Stadt NRW“ zuzüglich der Böcking-Siedlung

Die Stadtteile Mülheim und Buchforst und die Programmgebiete Mülheim und Buchforst unterscheiden sich statistisch nur marginal. Darum wird im Weiteren auf eine gesonderte Betrachtung der Stadtteile verzichtet.

Unterhalb der Ebene des Stadtteils gliedert das Amt für Stadtentwicklung und Statistik, auf dessen Zahlen das Integrierte Handlungskonzept überwiegend aufbaut, den Stadtteil in Viertel. In der Analyse werden auch diese Viertel betrachtet, um räumlich

differenzierte Aussagen über die Situation und Entwicklung des Programmgebiets zu erhalten.



Abbildung 5.1: Bis 2008 bestehendes Programmgebiet Mülheim des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt NRW“ ergänzt um die Böcking-Siedlung als räumliche Grundlage der Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums;

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Erweiterung des Programmgebiets um Teilbereiche des Stadtteils Buchheim

In den später durchgeführten Interviews und vor dem Hintergrund der abgeleiteten Projekte hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, dass Programmgebiet darüber hinaus um Teile des Stadtteils Buchheim zu erweitern (siehe Abbildung 5.2). Die Buchheimer Bevölkerung orientiert

sich zur Nahversorgung überwiegend zum Wiener Platz und zur Frankfurter Straße. Außerdem besucht ein relevanter Anteil von Schülerinnen und Schüler aus Mülheim und Buchforst die Schulen in Buchheim. Die später empfohlene Ergänzung des Programmgebiets um Teile des Stadtteils Buchheim war zum frühen Zeitpunkt der Erstellung der Analyse des Wirtschafts- und Sozialraumes noch nicht absehbar und ist daher nicht Gegenstand der Analyse. Ausgewählte Daten wurden in einem eigenen Kapitel nachgetragen.

Für das Integrierte Handlungskonzept Mülheim wird entsprechend eine neue Abgrenzung des Programmgebiets „Soziale Stadt NRW“ empfohlen mit

- dem bis 2008 bestehenden Programmgebiet „Soziale Stadt NRW“,
- ergänzt um die Böcking-Siedlung, westlich begrenzt durch den Rhein, nördlich durch die Stadtteilgrenze zwischen Rhein und Düsseldorfer Str. und von dort entlang des Clevischen Rings bis zum bestehenden Programmgebiet sowie südlich und östlich durch das alte Programmgebiet und
- Teilen des Stadtteils Buchheim, begrenzt westlich vom alten Programmgebiet, nördlich von der Gladbacher Straße, östlich durch den Buchheimer und den Herler Ring sowie südlich von der Stadtteilgrenze.

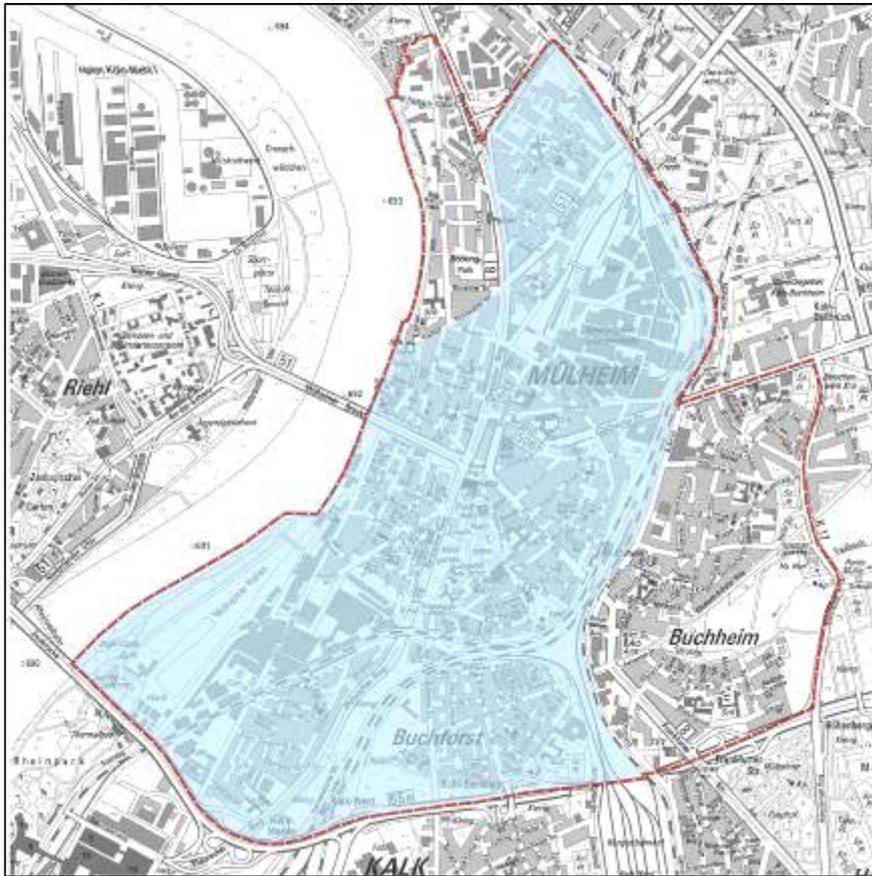


Abbildung: 5.2: Programmgebiet MÜLHEIM 2020 in der empfohlenen Neuabgrenzung; hellblau hinterlegt das geltende Programmgebiet

5.2 Sozialraumanalyse

Die Sozialraumanalyse untersucht die Situation der Bevölkerung im Programmgebiet hinsichtlich der Kriterien Bevölkerungsstruktur und –entwicklung, Arbeitsmarkt, Einkommen und Bildung. Die Untersuchung basiert überwiegend auf Datengrundlagen, die das Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln zur Verfügung gestellt hat. Die jeweils aktuellen Zahlen stammen aus dem Jahr 2007. Den Vergleichsdaten zur Bevölkerungsentwicklung liegt das Jahr 1997 zugrunde, den Daten zur Beschäftigungssituation das Jahr 2002.

Die Analyse des Sozialraums Buchheim war nicht Gegenstand des Auftrags. Wichtige Schlüsseldaten werden in den Fußnoten ergänzt und in einem eigenen Kapitel zum Ende der Sozialraumanalyse zusammengefasst.

5.2.1 Bevölkerung

46.011 Menschen leben in den Programmgebieten Mülheim und Buchforst.¹²

Mit 38.750 Einwohnerinnen und Einwohner leben davon 84 Prozent im Programmgebiet Mülheim. Große Stadtviertel im Programmgebiet Mülheim sind „Mülheim“ (11.101), „Mülheimer Stadtgarten“ (8.125) und „Mülheim Nord“ (7.491). Die übrigen fünf Wohnräume vereinen die restlichen Bürger/-innen wie folgt unter sich: Stegerwald-Siedlung (4.388), Böcking-Siedlung (3.474), Keupstraße (3.296), Mülheim-Süd (463) und Schanzenstraße (412).

Die 7.261 Bewohnerinnen und Bewohner des Programmgebiets Buchforst (16 Prozent der Bevölkerung des Programmgebiets) verteilen sich auf drei Stadtviertel: Buchforst (5.424), Siedlung Weiße Stadt (1.325) und die Siedlung Blauer Hof (512).

Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer stellt sich in allen Vierteln des Programmgebiets deutlich höher dar als in der Gesamtstadt und als im Stadtbezirk Mülheim. 17,3 Prozent der Kölnerinnen und Kölner besitzen einen ausländischen Pass, im Stadtbezirk Mülheim sind es 18,8 Prozent. Die Programmgebiete Mülheim (30,9 Prozent) und Buchforst (25,5 Prozent) beheimaten dagegen 30,1 Prozent ausländische Mitbürgerinnen und -bürger. Den Anteil der Migrantinnen und Migranten im Programmgebiet schätzt die Stadt Köln mit 46,0 Prozent (Köln 32,1 Prozent). 4,8 Prozent der Bevölkerung im Stadtteil

¹²

Buchheim: 8.845 Einwohner/-innen

Mülheim sind Aussiedlerinnen und Aussiedler, in Buchforst 7,0 Prozent.¹³

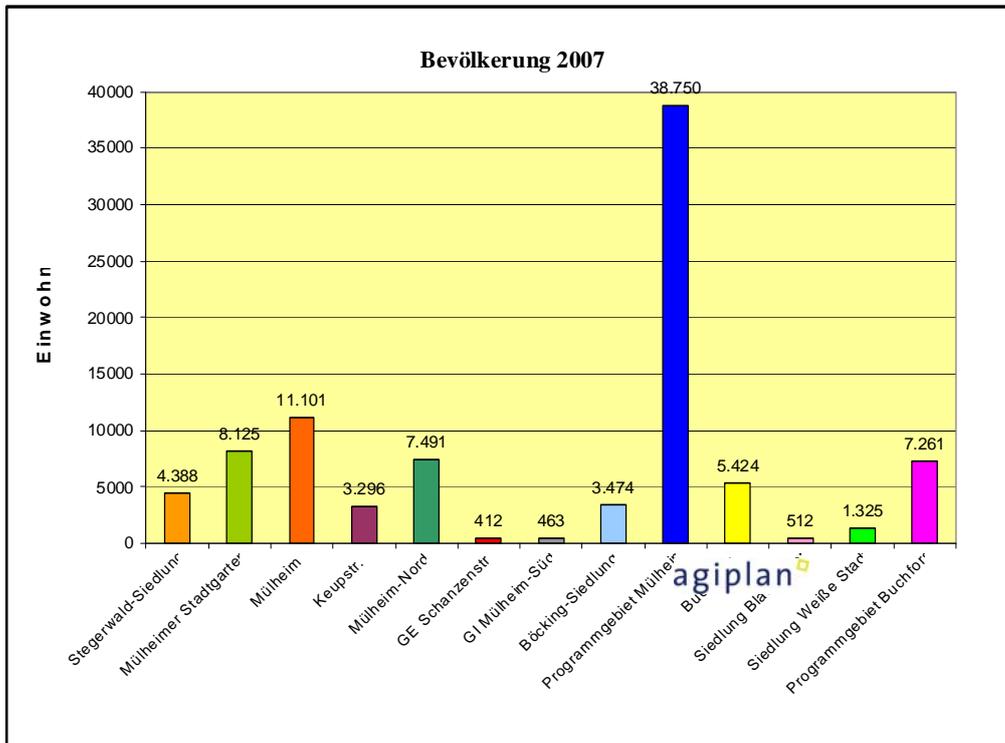


Abbildung 5.3: Bevölkerung;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Bei der Betrachtung der Stadtviertel finden sich überdurchschnittliche Ausländerinnen- und Ausländeranteile in der Keupstraße (52,7 Prozent), in der Schanzenstraße (42,0 Prozent) und in Mülheim-Nord (41,0 Prozent). Deutlich unter 30 Prozent liegt die Quote im Mülheimer Stadtgarten (20,8 Prozent), in der Siedlung Blauer Hof (21,5 Prozent), in Mülheim (23,4 Prozent), in der Siedlung Weiße Stadt (25,7 Prozent), in Mülheim-Süd (26,1 Prozent) und in Buchforst (26,3 Prozent). Gleichwohl lebt im Stadtviertel Mülheim aufgrund seiner absoluten Größe mit 2.601 Ausländerinnen und Ausländer nach Mülheim-Nord (25,7 Prozent) die zweithöchste Bevölkerungsgruppe der Ausländerinnen und Ausländer im Programmgebiet Mülheim (21,7 Prozent).

Staatsangehörigkeit der Ausländerinnen und Ausländer

¹³

Buchheim: Ausländer/-innen 23,1 Prozent der Bevölkerung, Migranten/-innen 42,2 Prozent der Bevölkerung, Aussiedler/-innen 6,2 Prozent der Bevölkerung

Generell bilden die Türcinnen und Türken die größte Gruppe der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner in beiden Programmgebieten. Mit großem Abstand folgen Italienerinnen und Italiener, vor polnischen, serbischen und montenegrinischen Staatsbürgerinnen und bürgern. Andere Staatsangehörigkeiten spielen bezogen auf das Programmgebiet nur eine untergeordnete Rolle. In einzelnen Stadtvierteln sind einige weitere Nationalitäten aber durchaus stärker vertreten.

Der Anteil der türkischen Ausländerinnen und Ausländer im Programmgebiet Mülheim umfasst 47,6 Prozent aller Ausländerinnen und Ausländer, in Buchforst sind es 46,7 Prozent. In beiden Programmgebieten folgen in dieser Rangliste Einwohnerinnen und Einwohner mit italienischer Herkunft (7,4 Prozent in Mülheim und 12,6 Prozent in Buchforst). Zahlenmäßig ebenfalls relativ stark vertreten sind Polinnen und Polen (5,0 Prozent in Mülheim und 3,1 Prozent in Buchforst) sowie Serbinnen, Serben, Montenegrinerinnen und Montenegriner (Mülheim: 4,9 Prozent; Buchforst: 3,7 Prozent).

Die türkischen Ausländerinnen und Ausländer stellen in allen Stadtvierteln einen relevanten Anteil der Bevölkerung. Die zahlenmäßig geringer vertretenen Nationalitäten sind hingegen besonders für einzelne Stadtviertel des Programmgebietes von Bedeutung. Herausragende Werte weisen dabei die Keupstraße mit 32,0 Prozent der Irakerinnen und Iraker, die Stegerwald-Siedlung mit 24,0 Prozent der Marokkanerinnen und Marokkaner und 32,3 Prozent der Russinnen und Russen, Mülheim-Nord mit 31,7 Prozent der Italienerinnen und Italiener und 33,1 Prozent aller Bosnien-Herzegowinerinnen und Herzogwiner, Buchforst mit 23,9 Prozent der Ukrainerinnen und Ukrainer und Mülheim mit 37,0 Prozent der Bulgarinnen und Bulgaren und 34,2 Prozent der Niederländerinnen und Niederländer auf.

Bevölkerungsentwicklung

Insgesamt verläuft die Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet sehr stabil. Die Gesamtzahl der Einwohnerinnen und Einwohner ist in den Programmgebieten Mülheim und Buchforst in den letzten zehn Jahren – analog zur Entwicklung der Gesamtstadt – leicht gestiegen. In Buchforst nahm die Bevölkerung dabei ebenso um 0,8 Prozent zu wie in Mülheim.

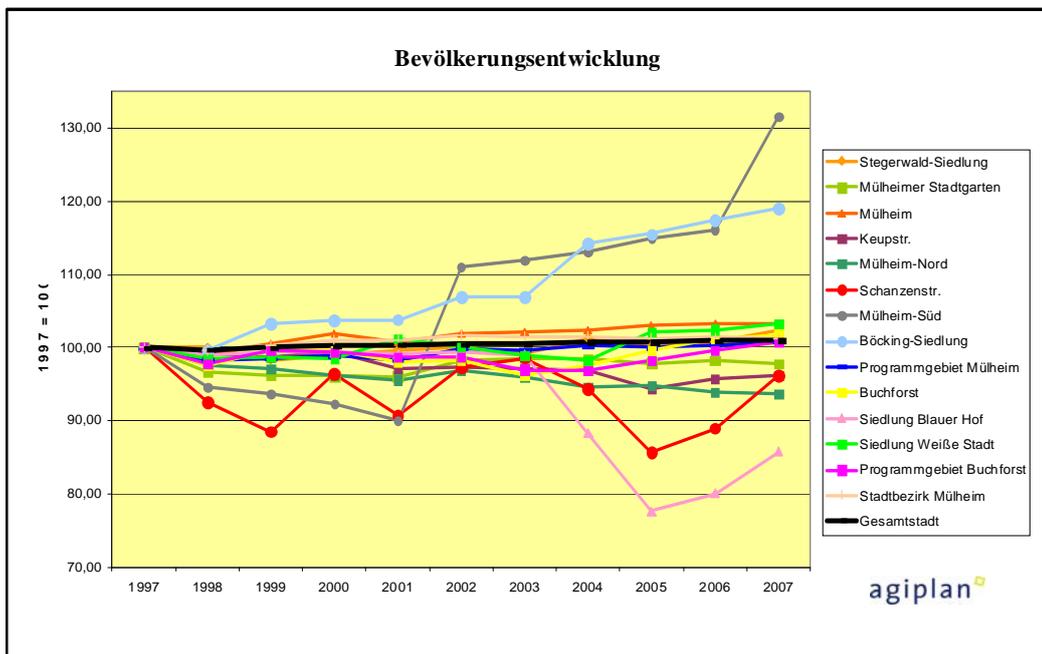


Abbildung 5.4: Bevölkerungsentwicklung;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Auffällig gewachsen ist die Bevölkerung in Mülheim-Süd und in der Böcking-Siedlung. In der direkten Nachbarschaft zum Mülheimer Hafen stieg in Mülheim-Süd die Bevölkerung von 352 auf 463 Menschen, was einem Zuwachs von 31,5 Prozent entspricht. In die Böcking-Siedlung zog es von 1997 bis 2007 insgesamt 575 neue Bewohnerinnen und Bewohner. Diese Steigerung um 19,1 Prozent addiert sich dort jetzt auf eine Gesamtbevölkerung von 3.474. Hintergrund sind die Sanierungs- und Neubaumaßnahmen in den Vierteln, die offensichtlich von der Bevölkerung angenommen wurden. Die Lebensqualität in diesen Straßenzügen hat an Wert gewonnen und diesen auch beibehalten.

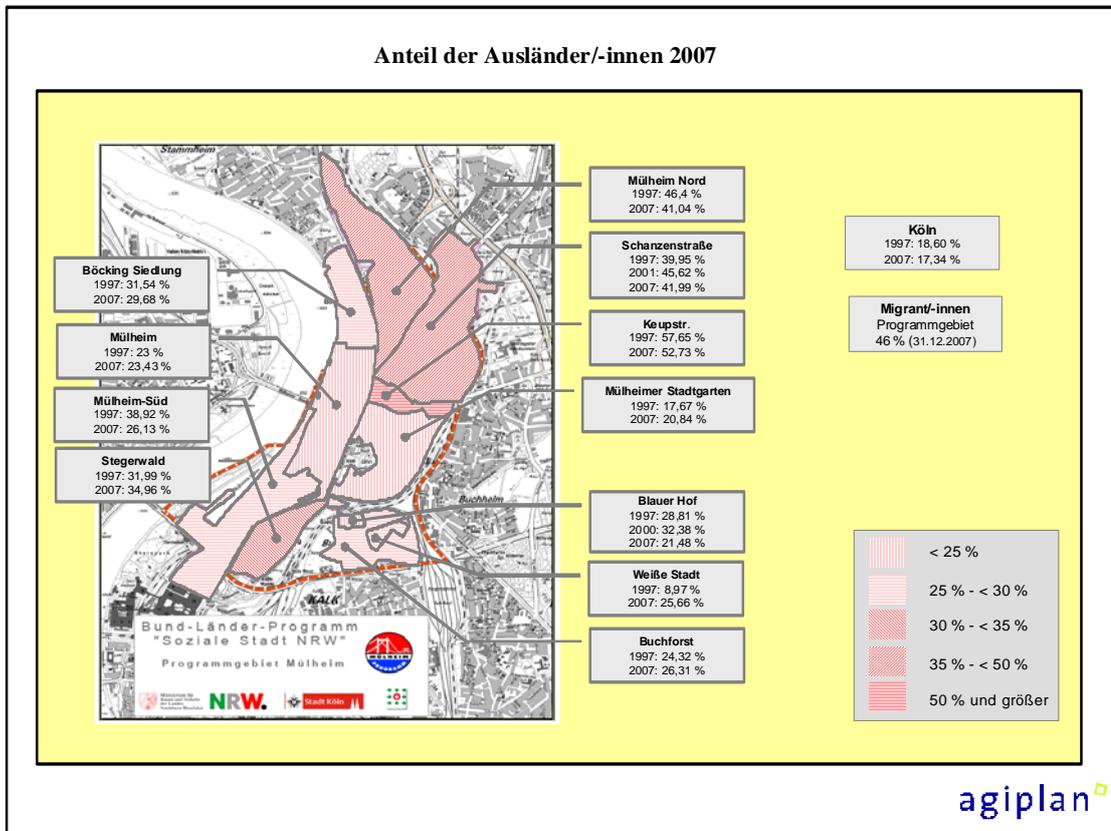


Abbildung 5.5 Ausländerinnen und Ausländeranteil
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Gegenläufig verhielt sich in beiden Stadtvierteln der Ausländerinnen und Ausländeranteil. In Mülheim-Süd schrumpfte dieser von 38,9 Prozent auf 26,1 Prozent. Weniger deutlich ist dieser Trend zwar in der Böcking-Siedlung, doch auch hier ging der Anteil von 31,5 Prozent auf 29,7 Prozent zurück.

Auffällig war auch die Bevölkerungsentwicklung und -struktur in den Buchforster Siedlungen. Während der Sanierung ging die Bewohnerschaft in der Siedlung Blauer Hof deutlich zurück. Der alte Stand wurde nach der Sanierung nicht wieder erreicht (- 14,2 Prozentpunkte), da die neuen Wohnungen in ihrer Struktur verstärkt auf berufstätige Paare und Singles ausgerichtet sind. Entsprechend hochpreisig gestaltet sich heute das Angebot (Interview mit der Sozialraumkoordination Buchheim / Buchforst). Der Anteil der ausländischen Bewohner/-innen ging im Blauen Hof im Zehnjahresvergleich um 7,3 Prozentpunkte zurück. In der Siedlung Weiße Stadt ist mittlerweile jeder vierte Bürger ausländischer Herkunft (25,7 Prozent). Vor zehn

Jahren war dies noch nicht einmal jeder Zehnte (8,7 Prozent). Die Veränderung der Bewohnerstruktur entstand im Rahmen des Programms „Eigentümer statt Miete“, das die Wohnungsverwaltungsgesellschaft seit 2003 auflegt. Für dieses interessierten sich vor allem ausländische Mieter/-innen (Interview mit der Sozialraumkoordination Buchheim / Buchforst).

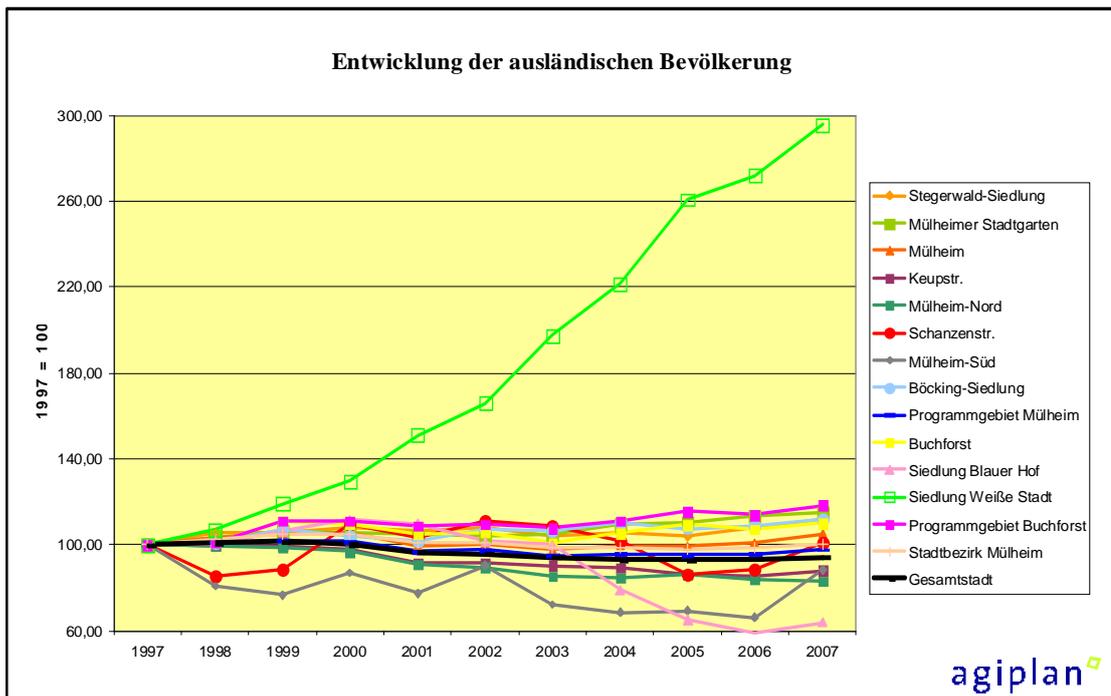


Abbildung 5.6: Entwicklung der ausländischen Bevölkerung;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Am stärksten rückläufig war die Bevölkerung in Mülheim-Nord. Hier reduzierte sich die Bewohnerschaft in zehn Jahren in einem kontinuierlichen Prozess um 500 Personen (- 6,3 Prozent). Aktuell sind dort nur noch 7.491 Menschen gemeldet. Überdurchschnittlich war in diesem Zusammenhang der Wegzug von Ausländerinnen und Ausländer (- 634 Personen), so dass sich ihr Bevölkerungsanteil von 46,4 Prozent auf 41,1 Prozent in fünf Jahren verringerte. Möglicherweise dokumentiert sich hier ein Erfolg der Wohnungsbaugesellschaft, die mit einer Zielquote von 25 Prozent Ausländeranteil versucht, die Hacketäuer Siedlung sozial zu stabilisieren (Sozialraumkoordination Mülheim-Nord / Keupstraße).

Deutlich gesunken ist der Ausländerinnen und Ausländeranteil im Zehnjahresvergleich außerdem in Mülheim-Süd (- 12,8 Prozentpunkte) und in der Keupstraße (- 4,9 Prozentpunkte), während er am

Mülheimer Stadtgarten (+ 3,1 Prozentpunkte) und in der Stegerwald-Siedlung (+3,0 Prozentpunkte) anstieg.

Altersstruktur der Bevölkerung

Die Einwohnerinnen und Einwohner der Programmgebiete Mülheim und Buchforst sind jünger als im Stadtbezirk Mülheim und in der Gesamtstadt. Dies gilt insbesondere für Mülheim, wo der Anteil der 18- bis 35-Jährigen 28,7 Prozent beträgt. Damit liegt dieser Wert um 3,7 Prozent höher als in Köln (25,0 Prozent) und sogar um 6 Prozent höher als im Stadtbezirk Mülheim (22,7 Prozent). Auch Buchforst liegt in dieser Altersgruppe mit 26,4 Prozent oberhalb des städtischen Durchschnitts.

In den oberen Alterklassen rangieren die beiden Programmgebiete konstant unterhalb der Quoten des Stadtbezirks und der Gesamtstadt.

Allerdings zeigt die Entwicklung in den letzten zehn Jahren eine leichte Tendenz zur Alterung im Programmgebiet Mülheim. Stellten dort 1997 noch die 25- bis 35-Jährigen den stärksten Anteil an der Bevölkerung (- 5,9 Prozentpunkte), sind dies mittlerweile die 35- bis 45-Jährigen (+ 3,1 Prozent). In Buchforst hat hingegen die Bevölkerung unter 25 Jahren gegen den Trend zugenommen (+ 7,7 Prozentpunkte), während hier weniger ältere Menschen leben.

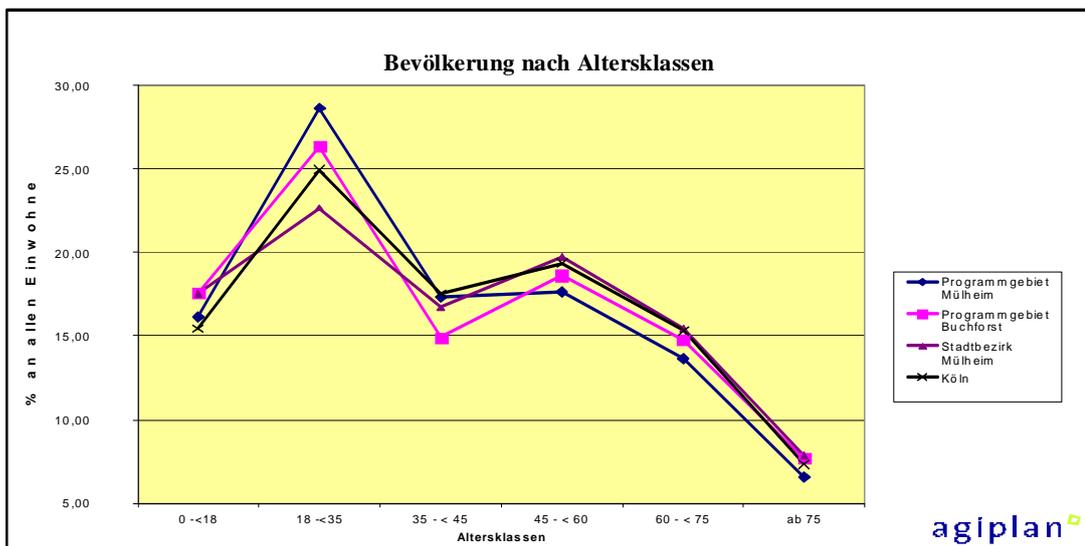


Abbildung 5.7: Bevölkerung nach Altersklassen;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

5.2.2 Beschäftigungssituation

Die Statistik weist für das Programmgebiet Mülheim im Dezember 2006 11.051 Arbeitsplätze aus. Das sind 6,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Programmgebiet Buchforst waren es 2.069 Arbeitsplätze (+ 6,8 Prozent). In Köln stieg die Zahl der Arbeitsplätze im gleichen Zeitraum um 1,2 Prozentpunkte. Das Programmgebiet konnte demnach deutlich stärker von der positiven Arbeitsmarktentwicklung profitieren als die Gesamtstadt. Im Programmgebiet Mülheim sank in dieser Zeit die Erwerbslosigkeit um 2,1 Prozentpunkte, im Programmgebiet Buchforst um 2,0 Prozentpunkte (Köln - 1,3 Prozent). Gleichzeitig stieg die Langzeiterwerbslosigkeit weiter an (Programmgebiet Mülheim + 14,2 Prozent, Programmgebiet Buchforst + 17,9 Prozent, Köln + 10,3 Prozent).

Erwerbslosigkeit deutlich über der Gesamtstadt

Im Fünfjahresvergleich entwickelte sich die Erwerbslosigkeit im Programmgebiet ähnlich wie in der Stadt Köln und im Stadtbezirk. Allerdings liegt deren Niveau mehr als sieben Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt.

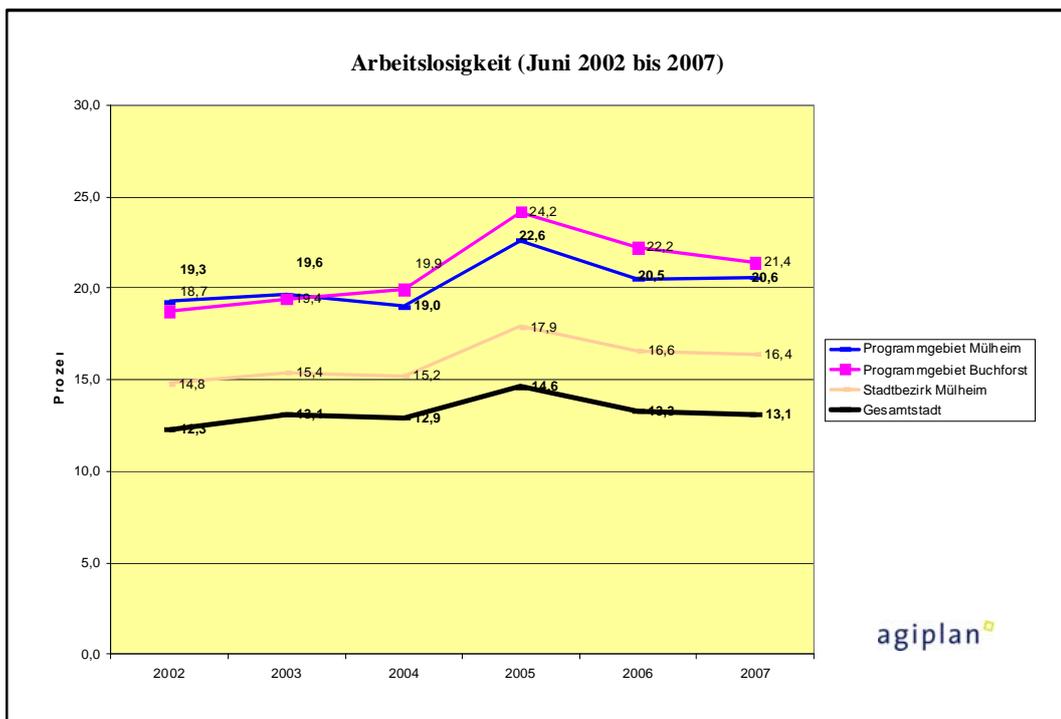


Abbildung 5.8: Arbeitslosigkeit (Juni 2002 bis 2007);
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Mehr als jede fünfte Erwerbsperson des Programmgebiets ist erwerbslos gemeldet (Programmgebiet Mülheim 20,6 Prozent; Programmgebiet Buchforst 21,4 Prozent, Stadtbezirk Mülheim 16,4 Prozent, Köln 13,1 Prozent)¹⁴. Seit 2002 stieg die Arbeitslosigkeit bis 2005 an und sank von da an leicht. Bis 2003 stellte sich die Situation im Programmgebiet Mülheim schlechter dar als im Programmgebiet Buchforst. Seither hat sich die Entwicklung umgedreht.

Hauptgrund für die Arbeitslosigkeit ist neben dem insgesamt zu geringen Arbeitsplatzangebot die fehlende Qualifikation der Zielgruppe. Der Migrantenbericht für Mülheim stellte schon 2005 fest, dass 41,5 Prozent der erwerbslos gemeldeten deutschen Erwerbspersonen und 75,3 Prozent der erwerbslos gemeldeten Ausländerinnen und Ausländer nicht über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen.¹⁵

Verinselung

Sehr deutlich wird an den Arbeitslosenzahlen die strukturelle Abgrenzung der einzelnen Stadtteile, insbesondere im Programmgebiet Mülheim (Verinselung). Während sich das Programmgebiet Buchforst insgesamt homogener darstellt (21,4 Prozent Erwerbslose), sieht die Beschäftigungssituation in Mülheim-Nord (30,9 Prozent), der Keupstraße (29,2 Prozent) und dem Gebiet um die Schanzenstraße (24,6 Prozent) deutlich schlechter aus als in Mülheim-Süd (10,9 Prozent), am Mülheimer Stadtgarten (13,1 Prozent) oder in der Böcking-Siedlung (18,2 Prozent). Damit weicht die Arbeitslosigkeit in den Vierteln des Mülheimer Programmgebiets deutlich von seinem Durchschnitt ab (20,6 Prozent).

Diesen Trend zur Verinselung unterstützt ebenso die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Programmgebiet Mülheim. In Mülheim-Süd ging diese in fünf Jahren von 20,1 Prozent auf 10,9 Prozent zurück, während sie in Mülheim-Nord von 25,7 Prozent auf 30,9 Prozent und in der Keupstraße von 23,3 Prozent auf 29,2 Prozent anstieg. Einen deutlichen Anstieg verzeichneten auch die Buchforster Siedlungen: So steigerte sich die Arbeitslosigkeit in den Siedlungen Blauer Hof von 15,8 Prozent auf 23,7 Prozent und in der Weißen Stadt von 16,7 Prozent auf 20,2 Prozent.

¹⁴

Stadtteil Buchheim 19,4 Prozent

¹⁵

Interkultureller Dienst beim Bezirksjugendamt Mülheim: Migrantenbericht 2005, Köln 2005

Erwerbslosigkeit nach Frauen und Männern

Bei einer Betrachtung der Zielgruppen am Arbeitsmarkt fällt auf, dass die Erwerbslosenquote der Frauen anders als in der Gesamtstadt deutlich weiter angestiegen ist. Zwar nahm diese auch in der Gesamtstadt zu, aber nur von 10,2 Prozent auf 12,4 Prozent. Dagegen erhöhte sich die Erwerbslosenquote der Frauen im Programmgebiet Mülheim von 14,4 Prozent auf 19,0 Prozent und im Programmgebiet Buchforst sogar um 6,3 Prozentpunkte von 14,1 Prozent auf 20,4 Prozent.

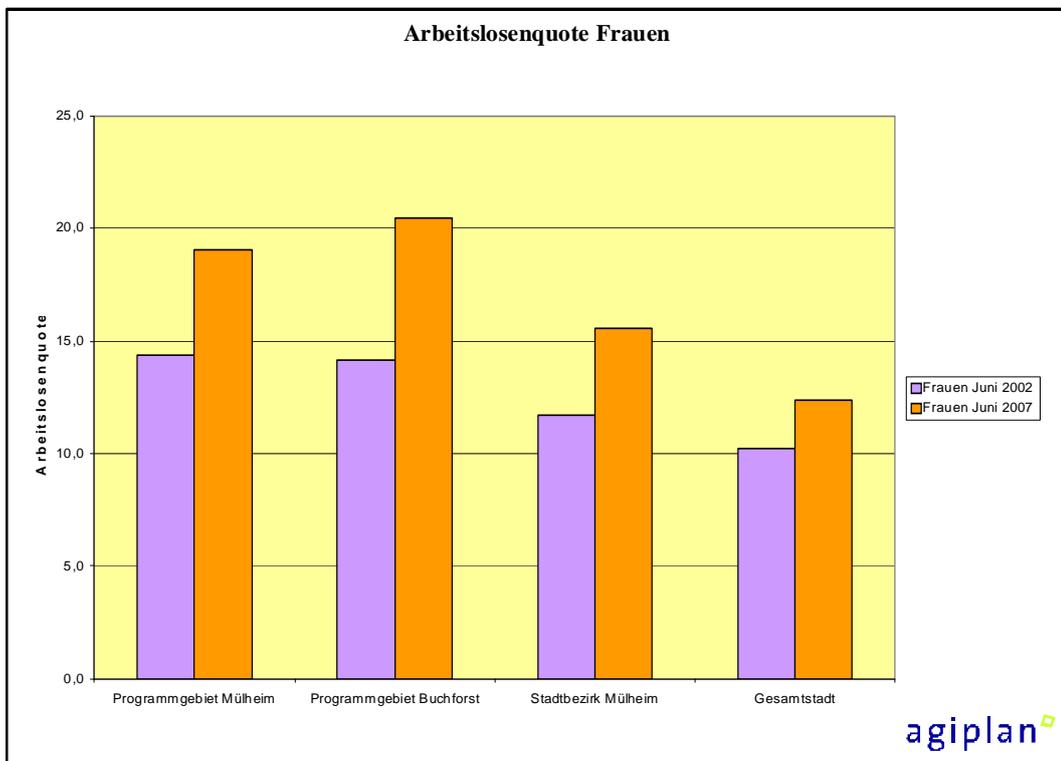


Abbildung 5.9: Arbeitslosenquote Frauen;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Bei den Männern hat sich die Situation dagegen leicht verbessert, am stärksten im Programmgebiet Mülheim, wo 1,4 Prozentpunkte weniger erwerbslos gemeldet sind als 2002 (Buchforst: - 0,4 Prozentpunkte). Allerdings war bei den Männern die Ausgangssituation deutlich schlechter. 2007 lag deren Erwerbslosigkeit mit 21,8 Prozent im Programmgebiet Mülheim und 22,3 Prozent in Buchforst nach wie vor deutlich über der Quote der Gesamtstadt (13,7 Prozent).

Die sich verändernde Verteilung der Erwerbslosigkeit zwischen Frauen und Männern und die Niveauunterschiede in der Erwerbslosenquote

dokumentieren den über viele Jahre stattgefundenen industriellen Strukturwandel in den Stadtteilen, in dessen Rahmen sich die Beschäftigtenstruktur langsam einer neuen Branchenstruktur anpasst. Gleichwohl reicht dies nicht aus, um die deutliche Verschlechterung der Perspektiven der Frauen zu erklären. Hier besteht ein zielgruppenbezogener Handlungsbedarf.

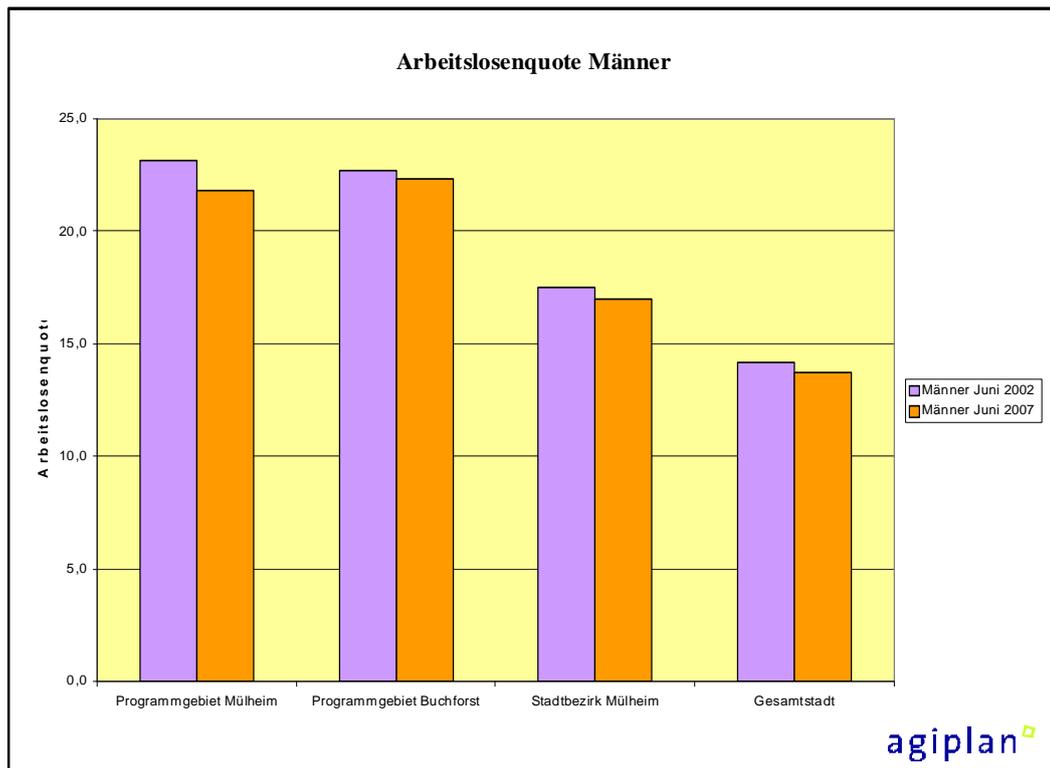


Abbildung 5.10: Arbeitslosenquote Männer;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Langzeiterwerbslosigkeit

Im Trend der Gesamtstadt verfestigt sich die Langzeitarbeitslosigkeit, allerdings im Programmgebiet auf einem höheren Niveau und verbunden mit einem überproportionalen Anstieg. Im Fünfjahresvergleich stieg der Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen im Programmgebiet Mülheim um 29,4 Prozentpunkte auf 59,8 Prozent von allen Erwerbslosen an. Noch schlechter stellt sich die Situation in Buchforst dar. Hier betrug der Anstieg 30,8 Prozentpunkte auf 63,1 Prozent.

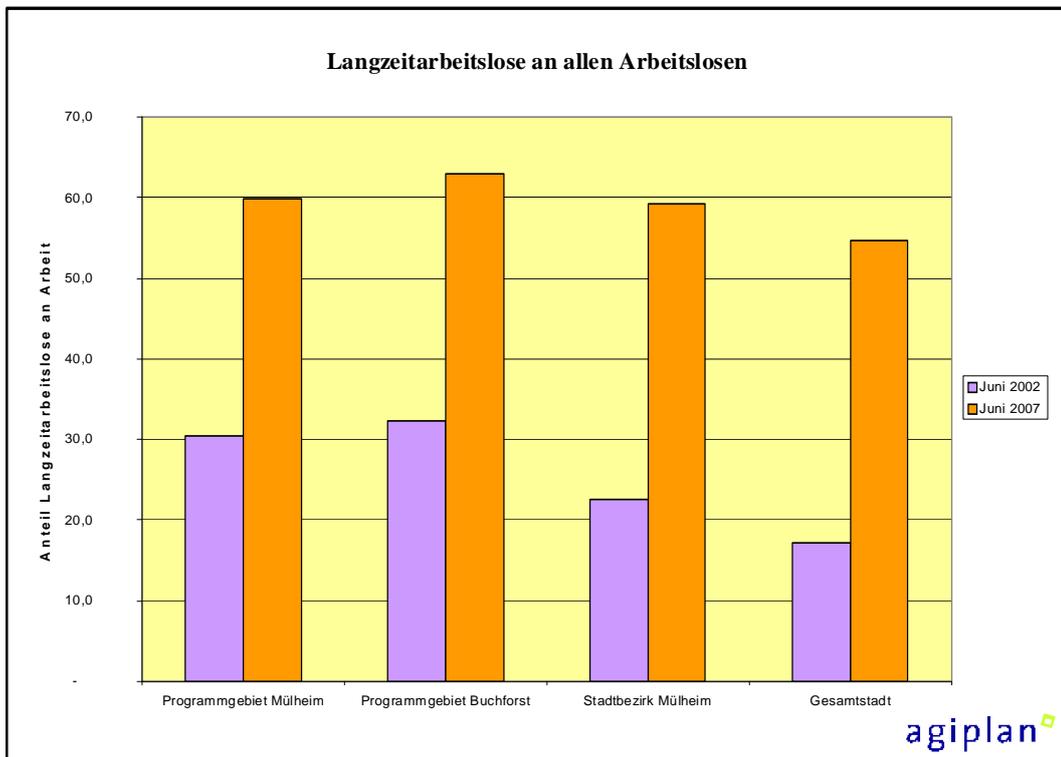


Abbildung 5.11: Langzeiterwerbslose an allen Arbeitslosen;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Diese Entwicklung zeigt deutlich, dass auch bei einer Verbesserung der Situation des Arbeitsmarktes Langzeiterwerbslose aus dem Programmgebiet nicht eingestellt werden. Die Gründe dafür liegen vor allem in der fehlenden beruflichen Qualifikation und Erfahrung, die den Ansprüchen der Betriebe nicht genügen. Die Verfestigung der Erwerbslosigkeit ist, insbesondere in Buchforst, ein zentrales Problem im Programmgebiet, dem durch besondere aktivierende Maßnahmen begegnet werden muss, wenn der demografische Wandel und die neuen Wachstumsperspektiven den Bewohner/-innen zugute kommen sollen.

Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen

Mülheim gehört zu den Stadtteilen in Köln mit der höchsten Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen. Am 31. Dezember 2007 waren in dieser Bevölkerungsgruppe im Stadtteil Mülheim 13,0 Prozent erwerbslos gemeldet, in Buchforst 11,1 Prozent (Köln 7,7 Prozent).

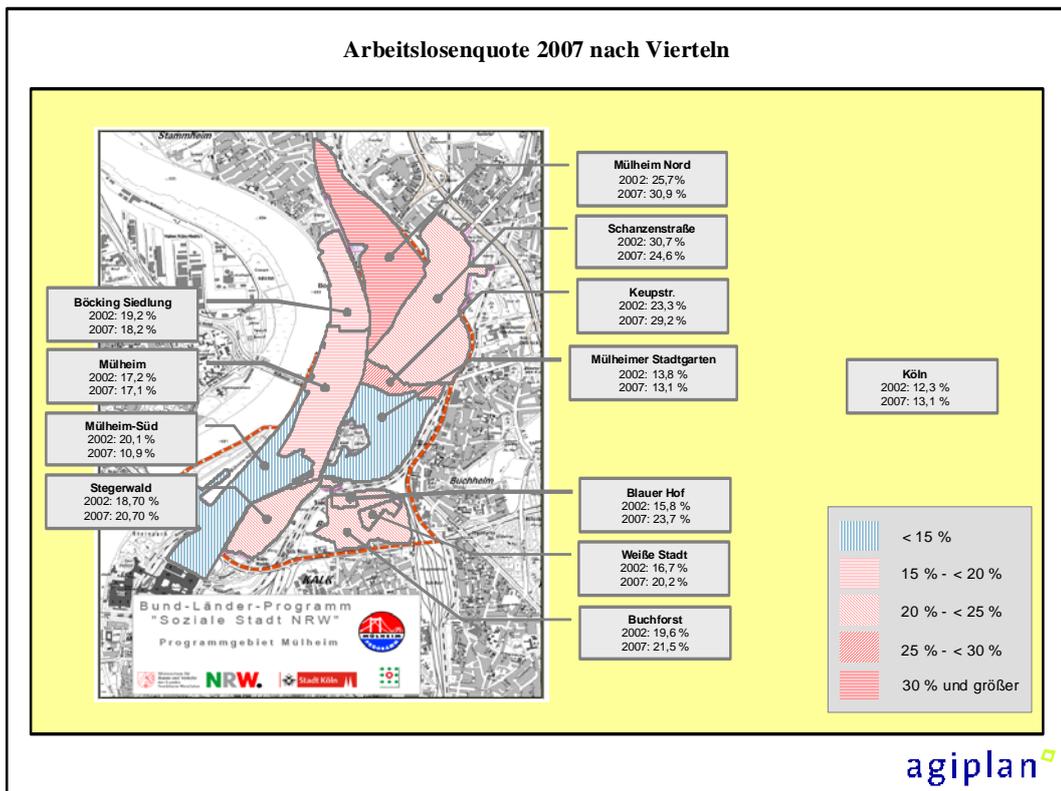


Abbildung 5.12: Arbeitslosenquote 2007 nach Vierteln;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Erwerbslosigkeit der Ausländerinnen und Ausländer

Die Ausländerinnen und Ausländererwerbslosigkeit liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Mit 17,6 Prozent (Programmgebiet Mülheim) und 18,9 Prozent (Programmgebiet Buchforst) ist knapp jede fünfte Erwerbsperson in den Programmgebieten ohne geregeltes Einkommen. Bei den ausländischen Mitbürger/-innen ist es dagegen fast jeder Dritte: 30,3 Prozent beträgt deren Erwerbslosenquote im Programmgebiet Mülheim beziehungsweise 31,2 Prozent in Buchforst. Dabei ist die Ausländerinnen und Ausländererwerbslosigkeit in den vergangenen Jahren stärker angewachsen als die der Deutschen.

Diese Entwicklung entspricht auch den Verinselungstendenzen im Programmgebiet. Während etwa in Mülheim Süd (von 26,4 Prozent auf 18,6 Prozent), am Mülheimer Stadtgarten (von 24,2 Prozent auf 22,6 Prozent), in der Schanzenstraße (von 35,8 Prozent auf 28,3 Prozent) und in Mülheim (von 25,5 Prozent auf 25,0 Prozent) die Ausländererwerbslosigkeit signifikant zurück ging, stieg sie in allen anderen Vierteln deutlich an: Keupstraße (von 29,4 Prozent auf 41,2 Prozent), Mülheim-Nord (von 31,6 Prozent auf 35,0 Prozent), Weiße Stadt (von 31,2 Prozent auf 34,5 Prozent), Blauer Hof (von 15,2

Prozent auf 31,4 Prozent), Buchforst (von 28,3 Prozent auf 30,4 Prozent), Böcking-Siedlung (von 25,9 Prozent auf 28,9 Prozent) und Stegerwald-Siedlung (von 26,2 Prozent auf 28,6 Prozent).

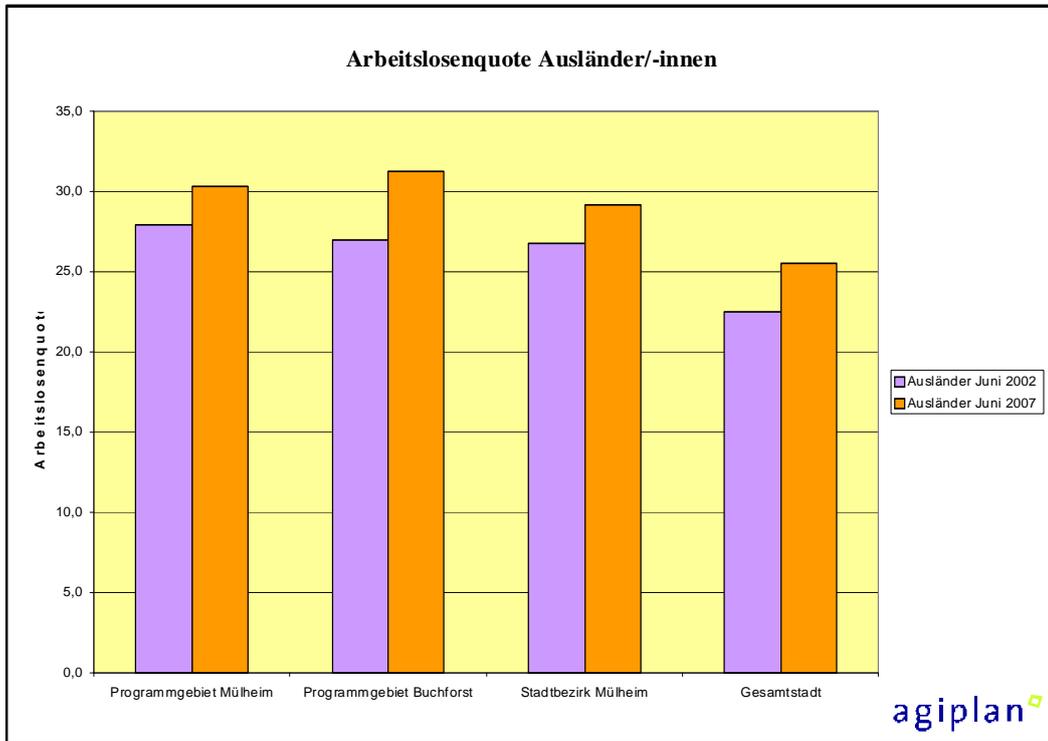


Abbildung 5.13: Arbeitslosenquote Ausländerinnen und Ausländer;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

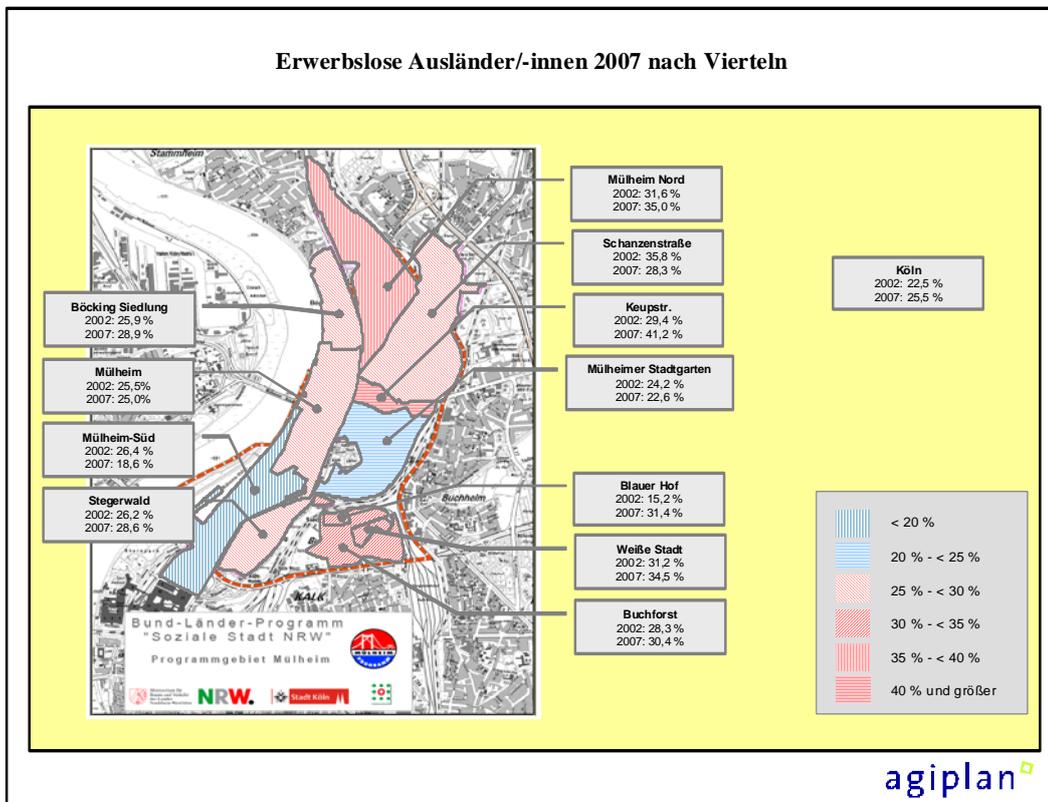


Abbildung 5.14: Erwerbslose Ausländerinnen und Ausländer 2007 nach Vierteln;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

5.2.3 Soziale Lage der Haushalte

Im Programmgebiet befinden sich 24.152 Haushalte, darunter 5.588 nicht-deutsche Gemeinschaften. Somit lebt ein knappes Drittel der ausländischen Bevölkerung in weniger als einem Viertel der Haushalte (23,1 Prozent). Diese Lebensgemeinschaften weisen durchschnittlich mehr Personen auf als die deutschen. Dies entspricht im Verhältnis etwa der Situation im Stadtbezirk Mülheim und in der Gesamtstadt.

Im Programmgebiet Mülheim leben in 81,8 Prozent aller Haushalte derzeit keine Kinder, in 2,6 Prozent aller Haushalte mindestens drei Kinder. Im Programmgebiet Buchforst sind es 78,5 Prozent und ebenfalls 2,6 Prozent. Von den ausländischen Haushalten leben hingegen nur 74,4 Prozent (Programmgebiet Mülheim) beziehungsweise 67,4 Prozent (Programmgebiet Buchforst) der Haushalte ohne Kinder. Mehr als drei Kinder haben im

Programmgebiet Mülheim 4,8 Prozent und im Programmgebiet Buchforst 5,4 Prozent der ausländischen Haushalte.

Bei der kleinräumigen Betrachtung des Programmgebiets wird deutlich, dass in denjenigen Vierteln, in denen aufgrund der überdurchschnittlichen Erwerbslosigkeit ein geringeres Haushaltseinkommen vermutet werden kann, die meisten Familien mit Kindern beziehungsweise mit einer höheren Zahl an Kindern leben. Während in Mülheim-Süd 91,5 Prozent und am Mülheimer Stadtgarten 86,1 Prozent ohne Kinder leben, sind es in Mülheim-Nord 75,8 Prozent, in Buchforst 77,1 Prozent und in der Keupstraße 79,6 Prozent.

Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II

Im Programmgebiet liegt die Zahl der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen deutlich über der Zahl der Erwerbslosen. Zu erwerbsfähigen Hilfebedürftigen gehören alle erwerbsfähigen Empfänger/-innen von Hilfen nach SGB II, unabhängig davon, ob sie erwerbstätig sind oder nicht. Häufig reicht das Erwerbseinkommen nicht aus, um den Lebensunterhalt zu sichern. Im Vergleich zur Gesamtstadt (12,9 Prozent) ist der Anteil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in den Programmgebieten Mülheim (22,7 Prozent) und Buchforst (24,0 Prozent) nahezu doppelt so hoch.

Bei einer Betrachtung der Viertel stellt sich die Situation in Mülheim-Süd (7,3 Prozent) und dem Mülheimer Stadtgarten (13,4 Prozent) besser dar als im städtischen Durchschnitt. In diesen Vierteln liegt die Zahl der erwerbsfähigen Hilfebezieher/-innen unterhalb der Erwerbslosenquote. Der Anteil der Personen, die von öffentlichen Hilfen abhängig sind, liegt in den übrigen Vierteln dagegen teilweise deutlich über dem städtischen Durchschnitt: Mülheim-Nord (35,3 Prozent), Keupstraße (33,2 Prozent), Schanzenstraße (27,0 Prozent). Ein sehr hohes Niveau weisen auch die Buchforster Stadtviertel Buchforst (24,5 Prozent), Blauer Hof (23,0 Prozent) und Weiße Stadt (22,4 Prozent) auf. In den Gebieten mit einem hohen Anteil an Hilfebedürftigen liegt dieser Anteil oberhalb der in der Regel ebenfalls hohen jeweiligen Erwerbslosenquote.

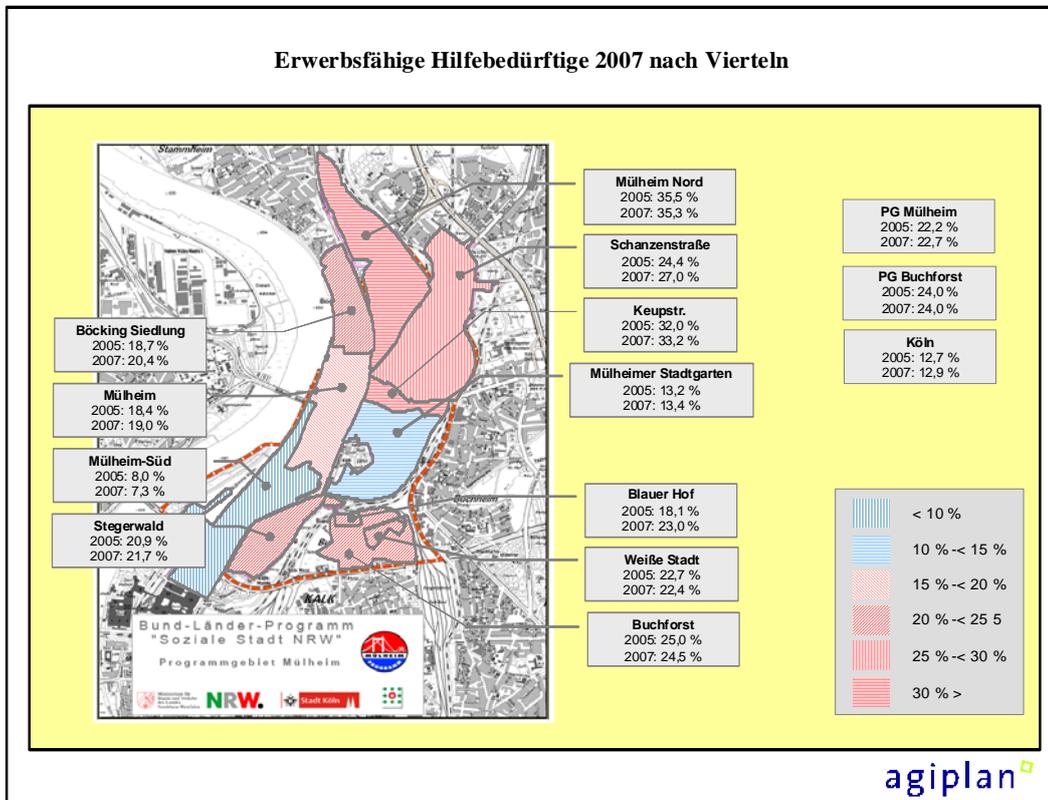


Abbildung 5.15: Erwerbsfähige Hilfebedürftige 2007 nach Vierteln;
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Insgesamt hat sich der Anteil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in den vergangenen beiden Jahren leicht erhöht. Von dieser Entwicklung relevant abweichende Werte weisen aus dem Programmgebiet nur wenige Viertel auf. Allerdings zeichnen sich die räumlichen Bereiche Blauer Hof (+ 4,9 Prozent), Schanzenstraße (+ 2,6 Prozent) und Keupstraße (+ 1,2 Prozent) durch einen vergleichsweise hohen Zuwachs aus.

Als Gründe für Sozialhilfebezug im Stadtbezirk Mülheim nannten im Juli 2004 45,1 Prozent der Bezieherinnen und Bezieher Arbeitslosigkeit, 18,9 Prozent ein geringes Einkommen und 11,4 Prozent ihren Status als alleinerziehend.¹⁶ Mit der Änderung der Sozialhilfegesetzgebung wurden die Daten in dieser Form nicht mehr erhoben. Die Statistik zu den SGB II-Bedarfsgemeinschaften zeigt,

dass in den Stadtteilen Mülheim und Buchforst 15,2 Prozent der beziehenden Haushalte alleinerziehend sind.

Schülerinnen und Schüler nach Schulformen

Im Programmgebiet besuchen deutlich mehr Schülerinnen und Schüler die Hauptschule als im städtischen Durchschnitt. In der fünften Klasse waren dies im Jahr 2007 13,0 Prozent der Kölner Schüler/-innen, im Programmgebiet Mülheim dagegen 19,9 Prozent und im Programmgebiet Buchforst 31,3 Prozent. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien variiert von 43,4 Prozent in Köln zu 27,9 Prozent im Programmgebiet Mülheim und 32,8 Prozent im Programmgebiet Buchforst. Dem Durchschnitt der Gesamtstadt hinsichtlich der Gymnasiast/-innen in der 5. Klasse nähern sich die Viertel Mülheim-Süd (42,9 Prozent), Stegerwald-Siedlung (41,0 Prozent) und mit Abstrichen auch Mülheim (36,7 Prozent) an. Weit unterhalb des schon geringen Mittels im Programmgebiet Mülheim bewegen sich Mülheim-Nord (12,8 Prozent), die Böcking-Siedlung (22,2 Prozent) und die Keupstraße (26,9 Prozent).

Dies wird allgemein auf die schlechteren sprachlichen Voraussetzungen von Migrantinnen und Migranten, aber auch von deutschen Schülerinnen und Schüler aus sozial schwächeren Familien und auf eine geringere Unterstützung durch die Eltern in diesen Familien zurückgeführt. „Die gesellschaftliche Organisation von schulischer Bildung setzt – im deutschen Bildungssystem mehr noch als in anderen Ländern – familiäre Ressourcen voraus, die bei der Erfüllung schulischer Aufgaben unterstützend wirken.“¹⁷

¹⁷

Britz, Lisa: Bildungsbe(nach)teiligung von MigrantInnen, in: Reiberg, Ludger (Hrsg.): Berufliche Integration in der multikulturellen Gesellschaft. Beiträge aus Theorie, Schule und Jugendhilfe zu einer interkulturell sensiblen Berufsorientierung, Bonn 2006

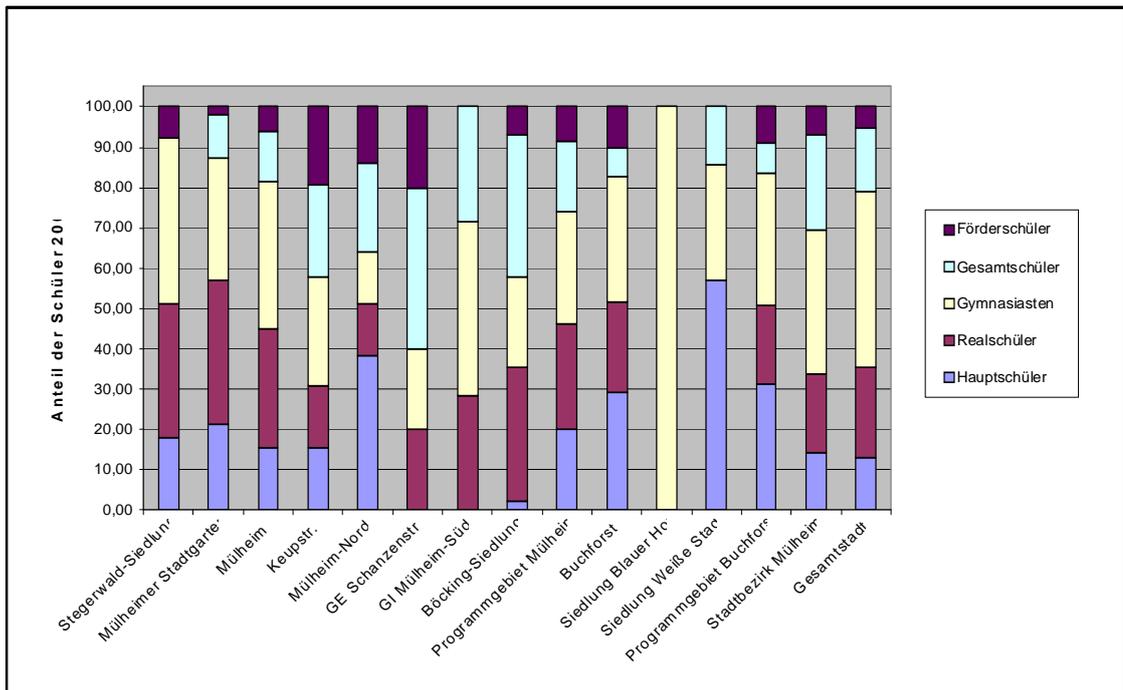


Abbildung 5.16: Schülerinnen und Schüler nach Schulformen (5. Klasse);

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Die Grundschule scheint diese Defizite ein Stück weit zu kompensieren. Wie die IGLU-Studie, die die Lesekompetenzen von deutschen Grundschulkindern international vergleicht¹⁸, zeigt, schafft es die Grundschule in höherem Maße, den sozialen Hintergrund ihrer Kinder auszugleichen als die Sekundarstufe.¹⁹ Schülerinnen und Schüler mit einem höheren Förderbedarf verlieren in der Sekundarstufe in erheblicher Zahl den Anschluss und werden auf andere weiterführende Schulformen zurückgestuft. Dieser Prozess findet im ganzen Stadtgebiet statt, trifft allerdings das Programmgebiet stärker als den Kölner Durchschnitt. So steigt der Anteil der Hauptschülerinnen und -schüler in den 7. bis 9. Klassen in Köln auf 18,8 Prozent (+ 5,8 Prozentpunkte), im Programmgebiet Mülheim auf 30,4 Prozent (+ 10,5 Prozentpunkte) und im Programmgebiet Buchforst auf 34,9 Prozent (+ 3,6 Prozentpunkte). Gleichzeitig sinkt der Anteil der Gymnasiasten in Köln um 7,3 Prozentpunkte auf 36,1 Prozent, im Programmgebiet Mülheim um 7,9 Prozentpunkte auf 20,0 Prozent und im Programmgebiet Buchforst um 7,0 Prozentpunkte auf 25,8 Prozent.

¹⁸ Bos, Wilfried / Hornberg, Sabine / Arnold, Karl-Heinz / Faust, Gabriele / Fried, Lilian / Lankes, Eva-Maria / Schwippert, Knut / Valtin, Renate (Hrsg.): IGLU 2006. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich, Münster 2007

¹⁹ ebenda

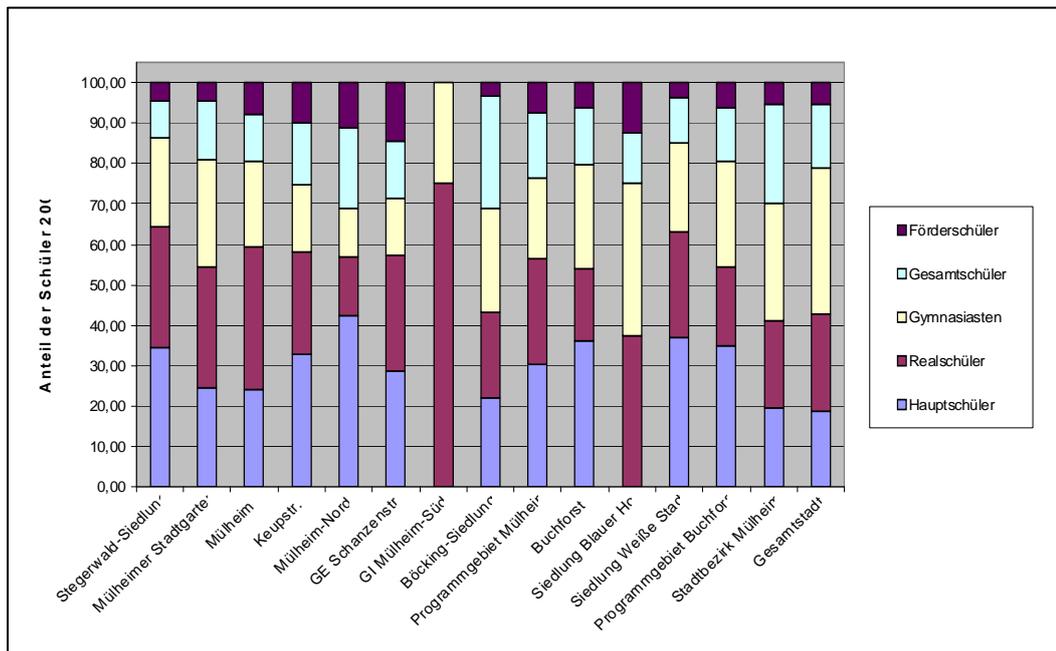


Abbildung 5.17: Schülerinnen und Schüler nach Schulformen (7. bis 9. Klasse);

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Schulen im Programmgebiet

Die Schülerinnen und Schüler verteilen sich auf 17 Schulen im Programmgebiet.²⁰ Zu dem ausgewogenen Angebot gehören sechs Grundschulen, jeweils drei Gymnasien, Real- und Hauptschulen sowie zwei Förderschulen. Im Programmgebiet selbst finden sich keine Gesamtschulen und auch keine berufsbildenden Schulen. Viele Schülerinnen und Schüler aus dem Programmgebiet besuchen daher die Willy-Brandt-Gesamtschule in Köln-Höhenhaus, die Integrierte Gesamtschule Holweide oder das Erich-Gutenberg-Berufskolleg in Buchheim. Die Privatschule Dialog, eine türkisch-deutsche Initiative, die seit 2007 als Schule anerkannt ist, wird von Schülerinnen und Schüler aus dem Programmgebiet ebenso genutzt wie die Tages- und Abendschule TAS, in der Schulabschlüsse nachgeholt werden können.

Kinderbetreuung

15,2 Prozent der SGB II-Bedarfsgemeinschaften im Programmgebiet sind alleinerziehend. Ein ausreichendes, finanzierbares und tatsächlich wahrgenommenes Kinderbetreuungsangebot bildet daher die

²⁰

Hinzu kommen sechs Schulen in Buchheim.

Voraussetzung für eine mögliche Berufstätigkeit der Betroffenen. Es scheint insbesondere bei Teilen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ein Informationsdefizit hinsichtlich der in den letzten Jahren durch die Stadt Köln deutlich verbesserten Betreuungssituation und der an das Einkommen der Familien gekoppelten Nutzungsentgelde für die Betreuungseinrichtungen zu geben.

Im Stadtteil Mülheim besuchen 8,4 Prozent der Unter-3-Jährigen eine Kindertagesstätte, im Stadtteil Buchforst sind es 10,7 Prozent (Köln 9,7 Prozent). Damit liegt die Betreuung zwar etwa auf dem durchschnittlichen Niveau der Gesamtstadt, jedoch deutlich unter der Kölner Zielquote von 15 Prozent, der Zielquote des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz) von 20 Prozent und der Zielquote der Bundesregierung für 2013 von 35 Prozent (Zielquote Köln 40 Prozent). Dabei ist die Inanspruchnahme der Tagespflege für Unter-1-Jährige und der Besuch der Kindertagesstätten durch Unter-3-Jährige in denjenigen Vierteln besonders schlecht, in denen viele Erwerbslose leben (Keupstraße 6,6 Prozent, Mülheim-Nord 5,7 Prozent, Köln 9,7 Prozent zum 31.12.2007²¹). Bei den 3- bis Unter-6-Jährigen erreicht der Stadtteil Mülheim eine Quote von 90,4 Prozent, der Stadtteil Buchforst von 89,3 Prozent und Köln von 92,0 Prozent.

Auch das Angebot an Tagespflegepersonal deckt die Nachfrage aus der Bevölkerung im Programmgebiet nicht ausreichend ab. Mit diesem Betreuungsangebot werden aktuell aufgrund der hohen Kosten eher Familien mit einem höheren Einkommen unterstützt. Hier arbeitet die Stadt Köln an einer Verbesserung, die die Kosten der Tagespflege und des Kitabesuchs zeitnah gleichstellen möchte. Dies ist vor allem deshalb erforderlich, weil das KiBiz für Unter-1-Jährige zwingend den Kitabesuch durch Tagespflege ersetzt.

5.2.4 Sozialraumindikatoren in Buchheim

In Programmgebiet Buchheim wohnen 8.845 Menschen. Wie Buchforst weist der Stadtteil insgesamt eher eine Struktur als Wohngebiet auf. Es bestehen die wichtigsten Einzelhandelsangebote, ansonsten wird auf die Angebote aus Mülheim oder Kalk zurückgegriffen.

In Stadtteil Buchheim fallen die Sozialraumdaten in der Regel etwas besser aus als im Programmgebiet Mülheim / Buchforst. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer ist mit 23,1 Prozent zwar kleiner, doch deutlich höher als in der Gesamtstadt. Der Anteil an Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund reicht hingegen fast an das

²¹

Quelle: Integrierte Jugendhilfe und Schulentwicklungsplanung der Stadt Köln

bestehende Programmgebiet heran (42,2 Prozent). Die größte Gruppe der ausländischen Bevölkerung stellt auch hier die türkischstämmige Community.

Die Erwerbslosenquote erreicht ähnlich der Böcking-Siedlung 19,4 Prozent. Selbst im Vergleich zu den in Relation zur Gesamtstadt schon hohen Werten in den Programmgebieten Mülheim und Buchforst stellen sich die Zahlen der erwerbslosen Frauen (18,3 Prozent), der erwerbslosen Ausländerinnen und Ausländer (30,2 Prozent) und auch der Unter 25-Jährigen (12,0 Prozent) in Buchheim überdurchschnittlich hoch dar.

5.2.5 Fazit

Die Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet ist abgesehen von einzelnen Abweichungen insgesamt stabil. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Die größte Ethnie ist türkischstämmig. In einzelnen Vierteln besitzen auch andere Ethnien eine gewisse Relevanz.

Das Programmgebiet Mülheim wird von einer zunehmenden sozialen Verinselung geprägt. Einige wenige Viertel im Mülheimer Süden entwickeln sich besser als die Gesamtstadt, andere Viertel fallen deutlich hinter den städtischen Durchschnitt zurück. In den Vierteln mit einer schwächeren Sozialstruktur wohnen besonders viele Kinder.

Dieser Trend zur Verinselung wird durch den industriellen Strukturwandel im Stadtteil und durch aktuelle wohn- und städtebauliche Entwicklungen wie zum Beispiel die Sanierungsmaßnahme Blauer Hof oder die Attraktivitätssteigerung durch Maßnahmen wie „Wohnen am Strom“ verstärkt. Es entstanden teilweise harte Grenzen zwischen gut und schlecht verdienenden Bevölkerungsteilen beziehungsweise zwischen der alteingesessenen, deutschstämmigen Bevölkerung und den Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund. So gut Mülheim eine gewisse Aufwertung im Programmgebiet tut, so notwendig ist es auch, diese Prozesse so zu begleiten, dass Brüche zwischen den Vierteln des Programmgebiets reduziert und Übergänge geschaffen werden.

Das Programmgebiet Buchforst stellt sich in Bezug auf seine soziale Situation im Durchschnitt schlechter - im Vergleich zu den sozial schwächeren Vierteln im Programmgebiet Mülheim besser -, und insgesamt homogener dar als Mülheim. Bei Buchforst handelt es sich um ein abgeschlossenes Wohngebiet ohne größeren Betriebsbesatz (abgesehen vom Nahversorgungszentrum Waldecker Straße /

Heidelberger Straße). Hier können Perspektiven für die Bevölkerung vor allem in der Verbesserung ihrer Bildungssituation entstehen. Projekte und Einrichtungen wie die Sozialraumkoordination, das Stadtteilbüro unter anderem sind dabei als Multiplikatoren und Ansprechpartner/-innen vor Ort einzubinden, um soziale Konflikte aufzulösen und das bürgerschaftliches Zusammenleben zu verbessern und zu stärken.

Die Erwerbslosigkeit der Bevölkerung im Programmgebiet liegt circa 50 Prozent über dem städtischen Durchschnitt. Besonders betroffen sind Ausländerinnen und Ausländer und Frauen. Die Erwerbslosigkeit der Männer reduziert sich stärker als im städtischen Durchschnitt, geht allerdings von einer hohen Ausgangsbasis aus. Mülheim gehört zu den Stadtteilen in Köln mit der höchsten Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen. Die Langzeiterwerbslosigkeit liegt oberhalb des städtischen Durchschnitts und ist insbesondere im Verhältnis zur Erwerbsbevölkerung überdurchschnittlich. Die Langzeiterwerbslosen konnten von der Belebung am Arbeitsmarkt 2005 / 2006 nicht profitieren. Der Anteil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen übersteigt im Durchschnitt die Erwerbslosenquote. Ein relevanter Teil der Bevölkerung kann über seine Erwerbstätigkeit kein Existenz sicherndes Einkommen erzielen.

Strukturelle Verbesserung der Sozialstruktur

Um eine strukturelle Verbesserung der Sozialstruktur zu erreichen, muss das Integrierte Handlungskonzept zentrale Sozialindikatoren dem durchschnittlichen Niveau der Stadt Köln angleichen. Tabelle 5.1 zeigt in absoluten Zahlen, wie hoch die relevanten Abweichungen sind.

Die Daten dienen als Grundlage für den Aufbau des Controllinginstrumentariums für die Programmsteuerung und das Programmmonitoring. Die Projekte des Integrierten Handlungskonzepts müssen vor dem Hintergrund der hier quantifizierten Problemstellungen in der Lage sein, individuell projektbezogen und im Zusammenspiel strukturelle Veränderungen dieser Indikatoren zu erreichen.

	Programmgebiet gesamt	
	absolut	Differenz z. städt. Durchschnitt absolut
Erwerbslose Juni 2007	4.364	1.605
Erwerbslose Ausländer/-innen Juni 2007	1.744	313
<i>Diff. erwerbslose Ausländer/-innen zu allen Erwerbslosen Gesamtstadt</i>		1.009
Erwerbslose Unter-25-Jährige (31.12.2007)*	322	137
Erwerbslose Frauen Juni 2007	1.872	664
Langzeiterwerbslose Juni 2007	2.117	620
Erwerbsfähige Hilfebezieher/-innen nach SGB II März 2007	7.235	3.159

* Stadtteile

Tabelle 5.1: Absolute Abweichung von Sozialraumindikatoren vom städtischen Durchschnitt

5.3 Standortanalyse

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis in die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein war Mülheim ein bedeutender Industriestandort, dominiert von den ansässigen Firmen Felten & Guillaume / Carlswerk, dem Böcking-Stahlwerk, den KHD-Werken (heute Deutz AG) und dem Mülheimer Hafen. So wurde der Otto-Motor ebenso in Mülheim entwickelt wie die Wuppertaler Schwebebahn. Mülheim war einer der wichtigsten Industriestandorte in Köln und beschäftigte Menschen aus dem ganzen Stadtgebiet.

Von dem Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft war auch Mülheim betroffen. Seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts findet ein anhaltender Prozess des Arbeitsplatzabbaus und der Schließung vieler dieser den Stadtteil so lange prägenden Industriebetriebe statt. Neue Arbeitsplätze entstanden in geringerem Umfang an anderen Orten in Köln.

Auch wenn Mülheim weiterhin einen relevanten Besitz mit Industrie und Gewerbe aufweist, wird der Stadtteil doch immer mehr ein Wohn- und Dienstleistungsstandort. Neben dem Einzelhandel ist die Medien- und Kreativwirtschaft als neues wirtschaftliches Kompetenzfeld im Stadtteil hinzugekommen. Auch die Struktur der angebotenen Arbeit verändert sich. Der Anteil wissensbasierter, hochqualifizierter Arbeitsplätze nahm und nimmt zu. Mehr Mülheimer/-innen als noch vor drei Jahrzehnten suchen nun im ganzen Stadtgebiet Arbeit. Sie sind zunehmend auf gute Bildungsabschlüsse angewiesen, um sich eine berufliche Perspektive aufbauen zu können.

Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept

Das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept (REK) initiiert zentrale wirtschaftliche Impulse, die aus dem Kerngebiet in Deutz auf Mülheim-Süd und Buchforst ausstrahlen werden. Die Ansiedlung von RTL und Thalinx in den Rheinhallen wird die Entwicklung des Medien-, Kultur- und Kreativstandorts Mülheim weiter unterstützen. Es entstehen zusätzliche Ansiedlungspotentiale für Gewerbe und Handwerk auf den Gewerbeflächen Am Auenweg.

Städtebauliche Ordnung des Mülheimer Nordens

Wenig geordnet und durch vielfältige städtebauliche Schneisen geprägt, wirkt hingegen der Mülheimer Norden. Für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung von Mülheim-Nord sind die Öffnung des nördlichen Mülheims vom Gewerbegebiet Schanzenstraße bis zum Rhein und das städtebauliche Zusammenwachsen des nördlichen Programmgebiets von grundlegender Bedeutung. Die Stadt Köln braucht ein städtebauliches Entwicklungskonzept für Mülheim-Nord als Voraussetzung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des nördlichen Programmgebiets.

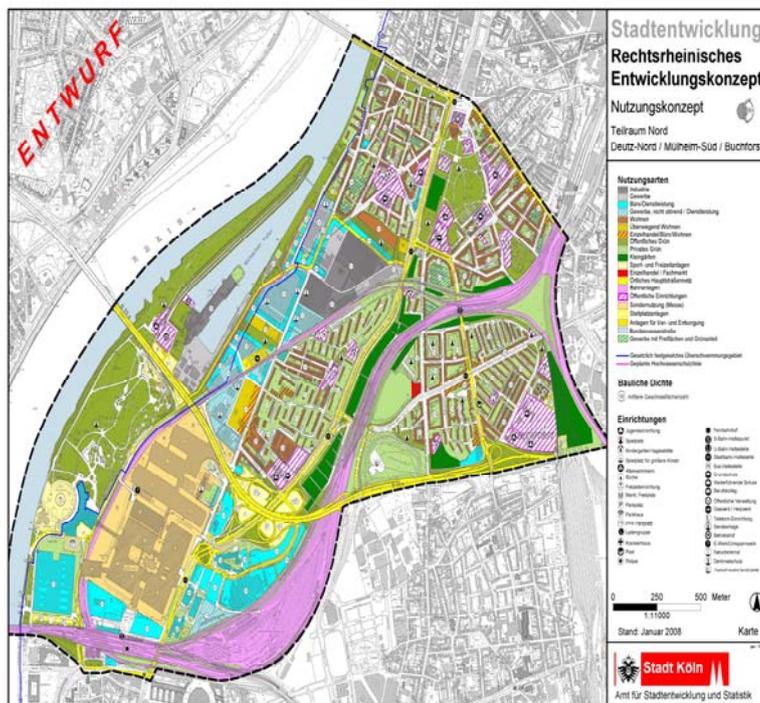


Abbildung 5.18: Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept. Nutzungskonzept Teilraum Nord; Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Buchforst

Buchforst²² hingegen war und ist schon immer in erster Linie ein Wohnstadtteil. Daher beschränkt sich die wirtschaftliche Infrastruktur vor allem auf das Angebot im Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße. Darüber hinaus sind Wirtschaftsbetriebe in diesem Programmgebiet nicht zu finden. Die Standortanalyse stellt aus diesem Grund den Stadtteil Mülheim in den Vordergrund.

Verkehrliche Lage

Das Programmgebiet ist mit eigenen Autobahnanschlüssen an die BAB 3 und die BAB 4 verkehrlich gut erschlossen. Mit dem sechsspurigen Ausbau des Kölner Autobahnringes verbessert sich die Situation zukünftig weiter. Durch die Mülheimer Brücke besteht eine leistungsfähige Verbindung ins linksrheinische Köln. Der Clevische Ring und die Stadtbahn verbinden Mülheim gut mit der Kölner City. Vom Programmgebiet lassen sich die Flughäfen Köln / Bonn und Düsseldorf in weniger als einer Stunde Fahrtzeit erreichen. Mülheim bringt somit aus Sicht der verkehrlichen Erschließung gute Voraussetzungen für die weitere Entwicklung als Gewerbestandort mit.

5.3.1 Unternehmerischer Bestand

Eine aktuelle Betriebszählung zur Vorbereitung des neuen Einzelhandelskonzepts der Stadt Köln, die die zentralen Straßenzüge und Gewerbegebiete mit Wirtschaftsbesatz betrachtet, erfasst für den Stadtteil Mülheim 973 und für den Stadtteil Buchforst 97 Betriebe (Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße). Alle Betriebe im Programmgebiet zusammen beschäftigen 11.051 Mitarbeiter/-innen. Von den Betrieben werden 555 dem Bezirkszentrum Wiener Platz und der Frankfurter Straße zugewiesen, 166 der Berliner Straße, 123 der Keupstraße sowie ein geringerer Besatz mit Betrieben den Nebenlagen in der Böckingstraße (27), der Danzierstraße (27) und in der Düsseldorfer Straße (24). 51 Betriebe erhebt die Zählung für das Gewerbegebiet Schanzenstraße.

Gründungen

Wie in Köln insgesamt ist die Zahl der Gewerbebeanmeldungen in den Stadtteilen Mülheim und Buchforst von 2002 bis 2006 nahezu kontinuierlich angewachsen. Von Mai 2007 bis April 2008 meldeten in Mülheim 393 Personen ein Gewerbe an, in Buchforst 281. 42,5 Prozent der Gewerbebeanmeldungen in Mülheim wurden von Menschen mit

²²

und auch Buchheim

Migrationshintergrund getätigt, 57,5 Prozent von Deutschen. Allerdings wurde im letzten Jahr im ganzen Stadtgebiet die gedämpfte Konjunktur spürbar, die sich in einem deutlichen Rückgang der Gewerbeanmeldungen manifestiert.

Überdurchschnittlich angestiegen sind vor allem die Gewerbeanmeldungen von Menschen mit Migrationshintergrund. (Stadtteil Mülheim + 51,8 Prozent, Stadtteil Buchforst + 135,4 Prozent). Dies entspricht den generellen bundesweiten Erfahrungen. Danach haben Migrantinnen und Migranten aufgrund ihrer teilweise schlechteren Sprachkenntnisse häufig schlechtere Schulabschlüsse, so dass die Selbständigkeit eine bessere Berufsperspektive mit höheren Einkommen verspricht. Hinzu kommt, dass die türkischstämmige Community eine intensivere Gründungskultur mitbringt.

Untersuchungen zeigen allerdings, dass die Gründungen von Migrantinnen und Migranten häufiger wenig geplant und mit wenig tragfähigen Konzepten hinterlegt sind, so dass bei dieser Bevölkerungsgruppe ein überdurchschnittliches Insolvenzrisiko besteht. Dies bestätigen auch die Zahlen aus dem Programmgebiet. Bei der Betrachtung des Saldos der Gewerbean- und –abmeldungen stellen sich die Gründungen auf dem gesamten Kölner Stadtgebiet und insbesondere die Kölner Gründungen von Menschen ohne Migrationshintergrund erfolgreicher dar, als die in den Stadtteilen Mülheim und Buchforst. Darin dokumentiert sich auch die insgesamt bessere wirtschaftliche Lage im Durchschnitt des Stadtgebiets. Die Gründer/-innen mit Migrationshintergrund aus Buchforst bilden innerhalb des Programmgebietes das Schlusslicht. Aber auch die deutschen Gründungen in den beiden Stadtteilen und die Gründer/-innen mit Migrantshintergrund in Mülheim haben per Saldo in den letzten Jahren einen weniger starken Zuwachs an erfolgreichen Gründungen zu verzeichnen.

5.3.2 Branchenschwerpunkte

Die Wirtschaft des Programmgebiets wird geprägt durch drei Branchenschwerpunkte:

- Einzelhandel,
- Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft und
- Industrie und Gewerbe

5.3.3 Einzelhandel

Zu den ökonomischen Kompetenzfeldern im Programmgebiet gehört der Einzelhandel. Dieser konzentriert sich überwiegend in vier Geschäftsstraßen: dem Bezirkszentrum Wiener Platz mit der Frankfurter Straße, dem Nahversorgungszentrum Berliner Straße, dem Nahversorgungszentrum Waldecker Straße / Heidelberger Straße und in der offiziell als Nahversorgungszentrum klassifizierten Keupstraße. Hinzu kommen kleinere Nebenlagen. Eine genauere Analyse der Defizite und Entwicklungspotenziale erfolgte zur Vorbereitung des neuen Einzelhandelskonzepts durch die Stadt Köln. Es bildet eine gute Grundlage für die Geschäftsstraßenentwicklung im Programmgebiet und ist mit seinen Empfehlungen bei der zukünftigen Geschäftsstraßenentwicklung zu berücksichtigen.



Eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung des Programmgebiets kann nur gelingen, wenn die Geschäftsstraßen ihre Zentralitätsfunktion erfolgreich ausüben können und so attraktiv sind, dass auch die besseren Einkommensgruppen etwa aus den Vierteln Mülheim-Süd, Mülheimer Stadtgarten, Böcking-Siedlung oder Schanzenstraße sich von dem Angebot angezogen fühlen und dort einkaufen. Dem stehen aktuell verschiedene Probleme entgegen, an denen das Integriertes Handlungskonzept MÜLHEIM 2020 ansetzt:

Der Wiener Platz wird von vielen Menschen besucht, vermittelt jedoch wenig Urbanität und Aufenthaltsqualität. Das Sortiment der Frankfurter Straße war in den vergangenen Jahren einem permanenten Trading-down-Prozess unterworfen. Viele attraktive Nutzungen, insbesondere im Gastronomiebereich, sind verloren gegangen. Gleichwohl bestehen Potentiale durch die Funktion als Bezirkszentrum und das große Einzugsgebiet der Geschäftsstraße, das den gesamten Mülheimer Süden abdeckt und bis nach Buchforst und Buchheim reicht. Der Wiener Platz muss daher in seiner Zentralitätsfunktion für den Mülheimer Süden deutlich gestärkt werden.

Der Berliner Straße fehlt es insgesamt an Attraktivität. Sie ist als Einkaufsstraße städtebaulich nur an das Viertel Mülheim-Nord angeschlossen. Zur Böcking-Siedlung und den weiter nördlich am Rhein gelegenen Wohnstandorten wirkt der Clevische Ring wie eine Zäsur. Östlich der Berliner Straße verstärkt die Güterbahnhofsbrache

diese Barrierewirkung. Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung der Berliner Straße ist die Überwindung dieser Trennungseffekte und die Realisierung einzelner städtebaulicher Verbesserungen, wie zum Beispiel die Entwicklung des Bürgerparks auf der Berliner Straße oder die Öffnung des Marktplatzes zur Güterbahnhofsbrache.

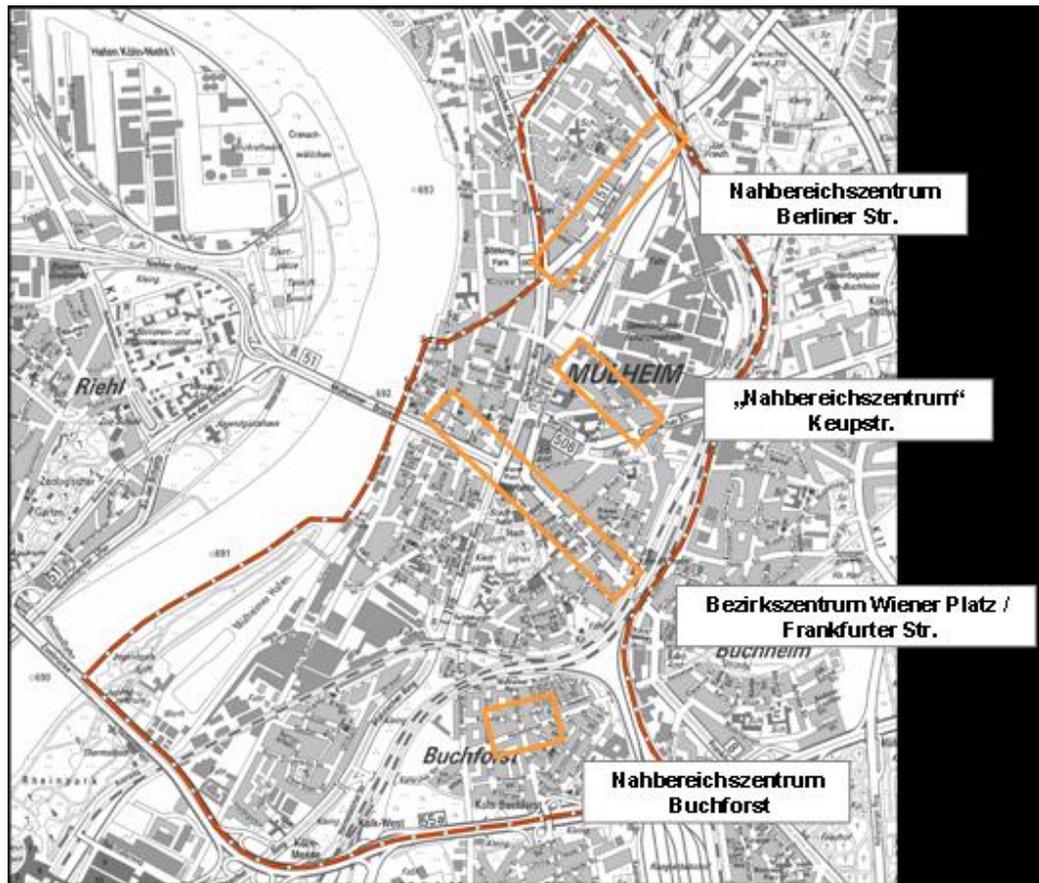


Abbildung 5.19: Geschäftsstraßen im Programmgebiet

- Die Keupstraße besitzt innerhalb der türkischstämmigen Community eine Einzugswirkung, die weit über den Stadtteil in die Region hinausgeht. Die Geschäfte weisen überwiegend eine hohe Qualität auf, die sich zum Beispiel in einer attraktiven Schaufenstergestaltung widerspiegelt. In der Vergangenheit wurden in der Zusammenarbeit zwischen der Interessengemeinschaft (IG) Keupstraße und dem Interkulturellen Dienst der Stadt Köln vielfältige Marketingaktivitäten für die Geschäftsstraße initiiert, die die Situation weiter verbessert haben.

Gleichzeitig wird die Geschäftsstraße von vielen Deutschen als „nicht offen“ beschrieben. Es liegt im Interesse der Stadt Köln und der IG Keupstraße, die Dialogkultur zu verbessern. In diesem Rahmen könnte die städtebauliche Lücke zwischen dem Geschäftsbesatz der Keupstraße und der Stadtbahnhaltestelle Keupstraße geschlossen und auch der Bau des von der IG Keupstraße angeregten internationalen Geschäftshauses auf der südlichen Güterbahnhofsbrache ermöglicht werden. Die Keupstraße und das Gewerbegebiet Schanzenstraße sollten sich stärker zueinander öffnen, um mehr Kaufkraft in die Keupstraße zu ziehen.

- In der Waldecker und der Heidelberger Straße konzentriert sich der Einzelhandel des Stadtteils Buchforst. Die Straßenzüge besitzen zurzeit wenig Aufenthaltsqualität und stehen durch die Ausweitung des Einzelhandelsangebots in Kalk unter Druck. Eine verbesserte städtebauliche Gestaltung könnte die Kaufkraft in Buchforst halten und die Aufenthaltsqualität des Stadtteils stärken.

5.3.3.1 Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft

Im Großraum Köln sind 36 Prozent der nordrhein-westfälischen Unternehmen im Kompetenzfeld Creative Industries tätig. Sie machen hier 34 Prozent ihrer Umsätze und stellen 37 Prozent der entsprechenden NRW-Beschäftigten. Der Großraum Köln wächst in den zugehörigen Branchen mit 17,8 Prozent über dem Landesdurchschnitt (12,1 Prozent). Besondere Größe besitzen die Branchen Rundfunk und Fernsehen, Verlagsgewerbe / Tonträgerindustrie und Werbung. Insgesamt ist der Großraum Köln in einer Vielzahl von Branchen der Kreativwirtschaft umfangreich vertreten. Die stärksten Wachstumsraten weisen nach dem Kulturwirtschaftsbericht Köln 2007 die Designwirtschaft und die Software / Games Industrie auf.²³ Eine Studie zum Mediencluster NRW erwartet ein Wachstum vor allem in den Segmenten Internet und Fernsehen.²⁴

Mülheim gehört zu den relevanten Standorten der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft in Köln. Allerdings konzentriert sich das Kompetenzfeld stark in den Gewerbegebieten des Stadtteils.

²³

²⁴

Arbeitsgemeinschaft Kulturwirtschaftsbericht Köln: Kulturwirtschaftsbericht Köln 2007, Köln 2008
Medien+Entertainment Management Institut: Mediencluster NRW: Innovationen fördern, Strukturen bilden.
Ausgangslage und Schwerpunkte für die Wirtschaftsförderung am Standort, Köln 2007

Einen hohen Bekanntheitsgrad hat sich in diesem Zusammenhang das Gewerbegebiet Schanzenstraße erarbeitet, das für 27 Unternehmen des Kompetenzfelds einen Standort zur Verfügung stellt. Das entspricht gut der Hälfte der dort ansässigen Betriebe.²⁵ Zu den Unternehmen gehören das E-Werk und das Palladium als große Veranstaltungsorte sowie Firmen wie Brainpool, MTV Networks Europe oder Media Motion (Eventservices und Equipment).²⁶

Ein weiterer Schwerpunkt des Kompetenzfelds liegt im Gewerbegebiet Am Auenweg, das sich nur wenige Autominuten nördlich der Rheinhallen in Deutz befindet. Durch den Standort von RTL in den Rheinhallen wird sich die Ansiedlung von Zulieferbetrieben der Kreativwirtschaft auch im produzierenden und handwerklichen Bereich dort verstärken. Eine entsprechende Entwicklung sieht auch das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept vor. Das Kompetenzfeld ist hier bereits in Ansätzen verankert, etwa durch das KunstWerk, Deutschlands größtes selbstverwaltetes Atelierhaus. Das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept wird daher entscheidende Entwicklungsimpulse für Mülheim-Süd geben können.

Auch in den Innenbereichen des Programmgebiets gibt es bereits erste Nutzungen, die dem Kompetenzfeld Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft zuzuordnen sind, darunter der Kulturbunker, das Atelier Screen TV, das Musikstudio Biegerstraße, die Filmproduktion ZWO, Architekten, Werbeunternehmen u.a.. MÜLHEIM 2020 setzt daher darauf, den Stadtteil an der positiven Entwicklung der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft partizipieren zu lassen, diese Entwicklung systematisch durch Projekte zu unterstützen und Zugänge auch für Schülerinnen und Schüler mit geringeren Bildungsabschlüssen zu diesen Branchen zu schaffen. Die Unternehmen des Kompetenzfelds sollen für einen Dialog und in der Folge eine Zusammenarbeit mit Akteur/-innen und Einrichtungen aus dem Stadtteil gewonnen werden. Dabei sind insbesondere die interkulturellen Kompetenzen der Mülheimer Bevölkerung zu nutzen.

5.3.3.2 Gewerbe und Industrie

In Mülheim stellen Gewerbe und Industrie nach wie vor wichtige Arbeitsplätze. Hierzu gehören neben der Deutz AG die Drahtwerk Köln GmbH, die S. Pietras GmbH (Werkzeugmaschinen), A-I-M West (Antriebstechnik), aber auch Handwerks- und Logistikbetriebe.²⁷ Diese

²⁵ Betriebsstättenzählung der Stadt Köln in Zusammenhang mit der Erstellung des Einzelhandelskonzepts für die Stadt Köln in Mülheim

²⁶ ebenda

²⁷ Betriebsstättenzählung der Stadt Köln in Zusammenhang mit der Erstellung des Einzelhandelskonzepts für die Stadt Köln in Mülheim

Bestand soll erhalten bleiben und durch ein ausreichendes Gewerbeflächenangebot weiter gestärkt werden.

Hier entstehen auch niedrighschwellige Arbeitsplätze, die für viele Erwerbslose ohne abgeschlossene Ausbildung und insbesondere Langzeiterwerbslose Chancen am Arbeitsmarkt eröffnen. In den Mülheimer Gewerbegebieten Am Auenweg, in der Schanzenstraße und auf dem Güterbahnhof Mülheim sollen daher auch in Zukunft Flächen angeboten und die Voraussetzungen gesichert werden, um solche Arbeitsplätze am Standort zu halten und ausbauen. Von einer entsprechenden Nachfrage kann angesichts der Flächenengpässe im Stadtgebiet ausgegangen werden.

5.3.4 Ethnische Ökonomie

Im Programmgebiet weisen 46 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund auf. Neben der Sozialstruktur wird so auch der Standort von Unternehmen der Ethnischen Ökonomie mitgeprägt. Die Projekte zur lokalen Ökonomie müssen daher auch im Sinne einer zielgruppenorientierten Wirtschaftsförderung die von Migrantinnen und Migranten geführte Unternehmen und deren Beschäftigte entsprechend ihrer Bedeutung und ihrer individuellen Chancen und Problemlagen mit einbeziehen. Strukturell wirksame Perspektiven ergeben sich durch

- eine zielgruppenspezifische intensivierete Beratung und Information,
- die verstärkte Aktivierung der Unternehmer/-innen mit ethnischem Hintergrund für MÜLHEIM 2020, wie zum Beispiel durch das Angebot von Praktikums- und Ausbildungsplätzen oder das verstärkte Engagement in den Interessengemeinschaften der Kaufleute,
- eine verbesserte Kommunikation zwischen der Migrantencommunity und der Mehrheitsgesellschaft und eine dadurch verbesserte Möglichkeit zur offensiveren Entwicklung der Ethnischen Ökonomie und



- die Entwicklung spezifischer Projekte, von denen besonders die Ethnische Ökonomie profitiert, wie zum Beispiel die Optimierung des Marketings für die Keupstraße, die Weiterführung des Einzelhandels- und Gastronomiebesatzes durch eine städtebauliche Lückenschließung in der Keupstraße bis hin zur Stadtbahnhaltestelle Keupstraße und der dortige Bau eines internationalen Geschäftshauses.

Von einer gezielten Förderung der Ethnischen Ökonomie sind zusätzliche Beschäftigungseffekte zu erwarten. Um die Unternehmer/-innen mit ethnischem Hintergrund zu erreichen, bedarf es einer besonderen Ansprache. Hierzu gehört es, Vertrauen über Mitglieder der eigenen ethnischen Community aufzubauen und kulturelle Besonderheiten zu berücksichtigen. So erfordert der Kontakt mit türkischstämmigen Migrantinnen und Migranten häufiger einen größeren kommunikativen Vorlauf, der von deutscher Seite oft nicht berücksichtigt wird.

Das Integrierte Handlungskonzept berücksichtigt die Förderung der Ethnischen Ökonomie in den allgemeinen Projekten zur Förderung der lokalen Ökonomie im Sinne einer Querschnittsstrategie. Dabei muss die Projektsteuerung systematisch auch im Controlling darauf achten, dass diese Querschnittszielsetzung in den operativen Maßnahmen und bei der Auswahl der Träger und Projektmitarbeiterinnen und –mitarbeiter konkret berücksichtigt wird.

6 MÜLHEIM 2020
Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen
Integriertes Handlungskonzept für Köln-Mülheim, -Buchforst und
-Buchheim

Das Integrierte Handlungskonzept zeigt unter dem Titel „MÜLHEIM 2020. Wege öffnen – Übergänge schaffen – zusammen wachsen“ Wege auf für eine strukturelle Verbesserung der Programmgebiete Mülheim, Buchforst und Buchheim. Ziel des Programms MÜLHEIM 2020 ist die Entwicklung einer besseren wirtschaftlichen und sozialen Zukunftsperspektive für das Programmgebiet und seine Bewohnerschaft. Bis voraussichtlich 2013 soll sich der neue Wachstumspfad so weit stabilisiert haben, dass die relevanten Strukturen im Stadtteil neu ausgerichtet sind und aus eigener Kraft den Weg - im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung - weiter verfolgen können. Zusätzliche Förderprojekte sollten dann Schritt für Schritt unnötig werden.

Aus der spezifischen Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraums, den Interviews und allgemeinen fachlichen Erkenntnissen haben sich die Defizite und Stärkefelder der Programmgebiete ergeben. Diese eröffnen Handlungsspielräume („Treiber“), die durch die Projekte im Integrierten Handlungskonzept MÜLHEIM 2020 genutzt werden. In den Erläuterungen zu Beginn der folgenden Projektkapitel werden die Projekte aus den Treibern hergeleitet. Ausgewählt wurden ausschließlich Projekte mit einer relevanten strukturellen Wirkung.

Für das Gesamtprogramm MÜLHEIM 2020 werden circa 40 Millionen Euro kalkuliert. Darin sind nicht die zu erwartenden Kosten für die Kulturbrücke Mülheim enthalten, da der unrentierliche Projektanteil noch weiter abgegrenzt werden muss und der Zeitplan zur Realisierung der Kulturbrücke Mülheim eng mit dem ebenfalls noch nicht geklärten Zeitplan zur Sanierung der Mülheimer Brücke verknüpft ist.

Die Kofinanzierung für das Programm MÜLHEIM 2020 übernimmt in der vorliegenden Konzeption bei dem überwiegenden Teil der Projekte die Stadt Köln. Es ist jedoch gelungen, auch andere Partner/-innen in die Finanzierung mit einzubeziehen. Dies ist erfreulich, weil damit die finanzielle Gesamtbelastung der Stadt Köln sinkt. Zudem sind wichtige Partner/-innen aus dem Stadtgebiet, wie die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer zu Köln, und aus dem Programmgebiet mit eingebunden, die mit ihren Netzwerken und imagewirksamen Beiträgen eine Aufbruchstimmung vermitteln können, die den Erfolg von MÜLHEIM 2020 maßgeblich mitgestaltet.

Abgrenzung des Programmgebiets

Wie bereits in Kapitel 5.1 erwähnt, wird eine Erweiterung des Programmgebiets um die Böcking-Siedlung bis zur nördlichen Grenze des Stadtteils Mülheim und um Teile des Stadtteils Buchheim empfohlen. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass viele Buchheimer/-innen ihre Einkäufe am Wiener Platz und in der Frankfurter Straße erledigen und Buchheim so zum wirtschaftlichen Einzugsgebiet des ursprünglich festgelegten Programmgebiets gehört. Außerdem besuchen viele Schülerinnen und Schüler aus Mülheim und Buchforst Schulen in Buchheim. Auch die Sozialindikatoren von Buchheim verbunden mit der bereits eingerichteten Sozialraumkoordination zeigen einen deutlichen Handlungsbedarf im Programmschwerpunkt Bildung.

Anknüpfen an vorhandene Projekte

Im Rahmen der Programmentwicklung gab es vielfältige Gespräche mit Projektträgern vor Ort. Soweit die Projekte einen vorwiegenden Bezug zu den Programmschwerpunkten Lokale Ökonomie und Bildung aufweisen, sind sie entweder zur Fortfinanzierung in das Programm eingegangen oder durch optimierte Projekte vor dem Hintergrund der Programmziele ersetzt worden.

Der derzeitige Schwerpunkt der vorhandenen Projekte im Programmgebiet liegt aktuell im sozialen Bereich (zum Beispiel JobRapid, Stadtteilbüro, Sozialraumkoordination). Es empfiehlt sich, diese Projekte weiter fortzuführen, da sie in der aktuellen sozialen Situation im Programmgebiet eine stabilisierende Funktion übernehmen.

6.1 Eine neue Identität für das Programmgebiet Mülheim

Das Programmgebiet Mülheim befindet sich aktuell in einer Übergangsphase. Mülheim hat seine Bestimmung als Industriestandort weitgehend verloren. Eine neue gemeinsame Identität als konsensstiftendes Zusammengehörigkeitsgefühl des Stadtteils hat sich noch nicht herausgebildet. Vielmehr ist zu beobachten, wie sich in den einzelnen Stadtvierteln stattdessen eher eigene Images herausbilden, die zu einer Heterogenität des Programmgebiets führen, die in diesem Gutachten als „Verinselung“ bezeichnet wird.

Ziel des Programms MÜLHEIM 2020 muss es daher sein, die Projektumsetzung durch einen aktiven Prozess zur Konsens- und Imageentwicklung, die Entwicklung eines neuen „Mülheim-Gefühls“, zu unterstützen. MÜLHEIM 2020 muss erreichen, dass die Mülheimer-, Buchforster- und Buchheimerinnen und Buchheimer ihren

Lebensmittelpunkt im Programmgebiet haben wollen, und dies nicht aus einer finanziellen und sozialen Notwendigkeit heraus, sondern weil ihnen das Leben in diesem Gebiet gefällt und alle primären und sekundären Bedürfnisse befriedigt werden. Als Ergebnis eines gemeinsamen Imageentwicklungsprozesses mit den Akteur/-innen vor Ort, transportiert durch ein geeignetes Stadtteil- und Programmmarketing, unterstützt diese Entwicklung das wirtschaftliche Wachstum des Programmgebiets, die innere soziale Zufriedenheit und das Interesse der Kölner/-innen und der Region am Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort Mülheim. Die Internationalität ist ein Potential des Stadtteils und sollte positiv in die Imagebildung mit einbezogen werden.

Im Rahmen der Identitätsbildung, mit der Folge eines wachsenden urbanen Zusammenhalts, kommen wirtschaftliche und soziale Interessen zusammen. Für den Einzelhandel sowie die Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft ist ein attraktives urbanes Lebensgefühl mit einem entsprechenden Umfeld ebenso grundlegend wie für die Bevölkerung des Stadtteils. Als Basis für eine derartige Entwicklung müssen daher zum Beispiel die Zentren des Programmgebiets am Wiener Platz / Frankfurter Straße, in der Berliner Straße und in der Keupstraße optimiert werden. Ihre Bedeutung – nicht nur für den Stadtteil, sondern auch darüber hinaus – sollte eine Stärkung erfahren, um an Attraktivität zu gewinnen und die Kaufkraft im Stadtteil zu halten sowie weitere anzuziehen.

6.2 Stabilisierung der Programmgebiete Buchforst und Buchheim

Das Programmgebiet Buchforst stellt sich in seiner Entwicklung zwar insgesamt homogener dar als Mülheim, weist allerdings eine im Durchschnitt schwierigere soziale Situation auf. In den Innenbereichen von Buchforst und Buchheim existiert, abgesehen von den Nahversorgungsangeboten, kein relevanter Unternehmensbesatz. Beide Stadtteile weisen überwiegend den Charakter abgeschlossener Wohngebiete auf und sollen in dieser Funktion stabilisiert werden.

Zu den Aufgaben von MÜLHEIM 2020 gehört die städtebauliche und ökonomische Stärkung des Nahversorgungszentrums rund um die Waldecker Straße / Heidelberger Straße als Versorgungs-, Anlauf- und Austauschstelle mit Aufenthaltsqualität für die Buchforster Bevölkerung.

Wichtig sind für Buchforst und Buchheim insbesondere die Projekte aus dem Programmschwerpunkt „Bildung“, um eine höhere Chancengleichheit der Bevölkerung auf dem Arbeitsmarkt zu erreichen.

Darüber hinaus sind die aktuellen Maßnahmen zur sozialen Stabilisierung der Stadtteile weiterzuführen.

6.3 MÜLHEIM 2020 – Projekte nach Programmschwerpunkten

Das Integrierte Handlungskonzept gliedert sich in die Programmschwerpunkte Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau.

Programmschwerpunkt 1 - Lokale Ökonomie - umfasst die Projektfamilien

- Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim und
- Stärkung der Erwerbsfähigkeit – Integration in den Arbeitsmarkt

Der Programmschwerpunkt 2 - Bildung - setzt sich aus den Projektfamilien

- Stärkung der Ausbildungsfähigkeit und
- Stärkung der gesundheitlichen Bildung

zusammen.

Der Programmschwerpunkt 3 – Städtebau – umfasst die städtebaulichen Leitprojekte des Integrierten Handlungskonzepts. Sie sind notwendige Voraussetzung für einen Erfolg der Projekte in den Programmschwerpunkten Lokale Ökonomie und Bildung.

Das Programm ist so angelegt, dass es im Jahr 2010 beginnt und im Jahr 2013 endet.²⁸ Für den Programmerfolg ist es notwendig, möglichst alle Projekte frühzeitig gemeinsam zu starten, da sie untereinander Synergieeffekte entfalten und an vielen verschiedenen Stellen im Stadtteil eine Bewegung in eine wirtschaftlich und sozial besser aufgestellte Zukunft erzeugen und sichtbar machen. Damit lassen sich die Erwartungen der Marktteilnehmer/-innen und Bildungspartner/-innen im Stadtteil positiv stimulieren. MÜLHEIM 2020 initiiert so zusätzlich eine Eigeninitiative, die mittelfristig auf einen stabilen wirtschaftlichen und sozialen Wachstumspfad führt. Ein aktives Standort- und Programmmarketing soll diese Strategie zusätzlich unterstützen.

Ergebnis

Als Ergebnis der oben beschriebenen Maßnahmen wird erwartet, dass

²⁸

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit eine verlängerte Laufzeit bis 2015 zu beantragen. Diese bedarf aber der ausdrücklichen Genehmigung durch den Fördergeldgeber.

- eine Aufbruchstimmung im Stadtteil entsteht,
- die Urbanität insbesondere des Stadtteils Mülheim wächst,
- die Qualität der Angebote im Einzelhandel, des Gewerbes und der Bildungseinrichtungen steigen,
- das Kompetenzgefühl bei Erwerbslosen und Schülerinnen und Schüler aus schwierigen sozialen Verhältnissen wächst und die entsprechende Motivation, die eigene Situation zu verbessern, steigt,
- mit der Verbesserung der sozialen Situation, sich auch ein verbessertes individuelles Selbstwertgefühl entwickelt und
- der Abbau von virtuellen und tatsächlichen Barrieren zwischen den Vierteln im Programmgebiet, zwischen wirtschaftlich besser und schlechter situierten Bevölkerungsschichten sowie zwischen Deutschen und Migrantinnen und Migranten ermöglicht wird.



Abbildung 6.1: Strukturpolitischer Ansatz des Programms MÜLHEIM 2020

Multiplikatoreffekt

Eine strukturelle Verbesserung des Programmgebietes lässt sich nur erreichen, wenn an allen relevanten Stellschrauben gleichzeitig gedreht wird. Die Entwicklung eines Stadtteils gleicht der Initiierung eines konjunkturellen Aufschwungs. Es muss gleichzeitig bewirkt werden, dass die Wirtschaft des Programmgebiets mit ihren unterschiedlichen

Branchen und Betrieben und die Bevölkerung an einer strukturellen Verbesserung partizipieren und das Programmgebiet mit einer neuen gemeinsamen Stadtteilidentität zusammenwächst. Dadurch wird eine allgemeine Aufbruchstimmung geschaffen, die das Programmgebiet auf einen stabilen Wachstumspfad bringt. Zentral für das Erreichen der Projektziele ist außerdem die Kommunikation dieser positiven Wirkung innerhalb des Programmgebiets und darüber hinaus. Im Ergebnis steigen dann auch die privaten Investitionen der Unternehmen, der Bürger/-innen und der Wohnungseigentümer/-innen (Multiplikatoreffekt).

Was ist das Besondere an MÜLHEIM 2020?

Der strategische Ansatz

MÜLHEIM 2020 zielt auf eine strukturelle Verbesserung für das Programmgebiet. Es wird schon im Rahmen des vorliegenden Konzepts transparent gemacht, welche quantitativen Ziele mit dem Programm erreicht werden sollen. Um diese Erfolge zu erzielen, benötigt das Programm ein erhebliches Mittelvolumen. Diese Größenordnung wird im Rahmen des Soziale- Stadt-Programms in NRW in Verbindung mit dem neuen Ziel 2-Programm nur noch im Ausnahmefall realisiert werden. MÜLHEIM 2020 hat jedoch gute Chancen aufgrund der Modellhaftigkeit des Programms und dem flächendeckenden Ansatz der Projekte, finanzielle Förderungen zu erhalten und somit strukturelle Erfolge zu erzielen.

Die Leuchtturm-Projekte

Internationales Geschäftshaus

In vielen Programmstadtteilen des Förderprogramms „Soziale Stadt NRW“ wurden Versuche gestartet, Projekte wie das Internationale Geschäftshaus zu realisieren. In der Regel scheiterten sie am fehlenden Eigenkapital. In Mülheim scheint für dieses Problem eine Lösung möglich zu sein, da sich potentielle Investoren hier bereits verständigt haben. Als Geschäftshaus für Unternehmer/-innen mit und ohne Migrationshintergrund ist das Projekt wichtig für das Profil und das Zusammenwachsen des Wirtschaftsstandorts Mülheim.

Kompetenznetzwerk Kreativwirtschaft

Ein speziell konzipiertes Beratungsangebot für Freiberufler und Selbständige der Kreativwirtschaft stärkt das Kompetenzfeld im Programmgebiet.

Mülheim.Kreativ

Das Projekt zeigt im Rahmen eines Wettbewerbs Beiträge der Kreativwirtschaft in Mülheim und präsentiert einen Stadtteil mit kreativem Potential.

Kulturbrücke Mülheim

Das Projekt besticht durch die Verortung in der Mülheimer Brücke und das attraktive Gesamtkonzept.

Theaterschule Mülheim

Hier holt MÜLHEIM 2020 eine Theaterschule nach Mülheim, die sich in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen aus sozial schwächeren Familien in der etablierten Kulturszene einen Namen macht.

Förderung großer Bedarfsgemeinschaften / Familiennetz Mülheim

Unter Berücksichtigung der in den Bedarfsgemeinschaften jeweils individuell vorhandenen Förderbedarfe werden diese durch einen Familien-coach ganzheitlich betreut und aktiviert.

Mülheimer Job.Factory – Aktiv Plus

Das Projekt aktiviert Erwerbslose mit leichten bis mittleren Motivationsdefiziten, die mindestens zwei Jahre ohne Arbeit sind, für die Qualifizierungsangebote der ARGE sowie die Unterstützungsmaßnahmen der JobBörsen zur Integration in den Arbeitsmarkt und qualifiziert die Teilnehmer/-innen in den Bereichen Büro, Handel und Dienstleistung sowie Altenpflege.

Stadtteilmütter

Die Stadtteilmütter werden eine neue Institution im Programmgebiet. Vom Bezirksbürgermeister begrüßt, werden sie ausgebildet, um Familien Hilfestellung in den Bereichen Sprache, Erziehung, Gesundheit, Bildung und Arbeitswelt zu geben. Sie werden auch auf Spielplätzen, in Moscheevereinen, in Kitas und Schulen tätig, um Eltern zu aktivieren und können mit einem eigenen Sachkostenbudget Entwicklungen im Stadtteil anstoßen.

Mülheimer Bildungsagentur

Im Programmgebiet nehmen alle Schulen an einer strukturellen Optimierung teil, die auch Schülerinnen und Schüler aus sozial schwächeren Familien gute Bildungsperspektiven eröffnet. Der flächendeckende Ansatz ist neu.

Die Einordnung der Leuchtturm-Projekte in die Gesamtstrategie, ihre Beschreibung sowie die Darstellung der weiteren, für den strukturellen Erfolg des Gesamtprogramms MÜLHEIM 2020 notwendigen Projekte nehmen die folgenden Kapitel vor.

6.3.1 Lokale Ökonomie

6.3.1.1 Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim

Neue Treiber zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim

- Verbesserung des Gründungserfolgs; Senkung der Insolvenzrate
- Optimierte Entwicklung der Geschäftsstraßen
- Entwicklung der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft
- Förderung der Ethnischen ÖkonomieA
- Aufbau einer gemeinsamen Stadtteilidentität

Die Stadt Köln betreut die wirtschaftliche Entwicklung des Stadtteils Mülheim durch ihren Unternehmensservice, der die gewerblichen und industriellen Bestandsunternehmen in den Gewerbegebieten ebenso wie neue Betriebsansiedlungen fördert und unterstützt. Neue Gewerbeflächenangebote sollen für Gewerbe und Industrie sowie für die Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft in den Gewerbegebieten Am Auenweg und auf dem ehemaligen Güterbahnhofsgelände entstehen. Auch im Gewerbegebiet Schanzenstraße sind weitere Flächen verfügbar. Das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept eröffnet wichtige Entwicklungspotentiale, insbesondere für das südliche Programmgebiet. Ergänzend dazu sind folgende Maßnahmen geplant, die den Hintergrund der Projekte 1.1 bis 1.9 (fett gedruckt) abbilden:

- Stärkung der strategischen Standortentwicklung
Das Büro „Wirtschaft für Mülheim“ übernimmt die Begleitung aller Prozesse der Wirtschaftsförderung im Programmgebiet, soweit sie nicht bereits durch die Wirtschaftsförderung der Stadt Köln betreut werden und berät diese bezüglich der MÜLHEIM 2020-spezifischer Aktivitäten.
- Verbesserte Betriebsberatung und Finanzierung von Kleinstbetrieben
Um der hohen Insolvenzrate im Programmgebiet zu begegnen, entwickelt das Büro „**Wirtschaft für Mülheim**“ in Zusammenarbeit mit den übrigen Akteur/-innen der Wirtschaftsförderung den Beratungsscheck Mülheim und berät Unternehmen hinsichtlich der neuen Möglichkeiten zur Mikrofinanzierung. Der **Beratungsscheck Mülheim** kann von allen geeigneten Einrichtungen im Programmgebiet ausgegeben

werden. Dabei ist insbesondere eine aufsuchende Wirtschaftsförderung vor Ort, die Vermittlung der Wertigkeit von Beratungsleistungen und die Einbeziehung der im Stadtteil bereits aktiven Unternehmensberatungen zu berücksichtigen.

- Entwicklung der Geschäftsstraßen
Das Büro „**Wirtschaft für Mülheim**“ unterstützt die Entwicklung der Geschäftsstraßen und stimmt sie mit dem neuen Einzelhandelskonzept der Stadt Köln, den Interessengemeinschaften der Kaufleute und dem / der Koordinatorin oder Koordinatoren der städtebaulichen Projekte des Programms MÜLHEIM 2020 bei der Stadt Köln ab. Ziel ist die Stabilisierung der Strukturen in den Geschäftsstraßen, ggf. bis hin zum Aufbau von Immobilien- und Standortgemeinschaften, dem Abbau von Leerständen, zur Verbesserung des Erscheinungsbilds der Geschäftsstraßen und ihres Marketings.
Die Stadt Köln unterstützt die Interessengemeinschaft der Kaufleute in der Keupstraße bei ihrem Vorhaben zum Bau eines **internationalen Geschäftshauses**.
- Aufbau eines Netzwerks Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft
Die Potenziale der Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft sollen stärker für das Programmgebiet genutzt werden. Dazu baut das Büro „**Wirtschaft für Mülheim**“ ein Netzwerk auf, das die geplanten Entwicklungen im Rahmen des Rechtsrheinischen Entwicklungskonzepts, in der Schanzenstraße und auf der Brachfläche des ehemaligen Güterbahnhofs unterstützt und mit eigenen Aktivitäten in den Stadtteil hineinzieht. Dabei soll besonders das Potential der Bevölkerung mit Migrationshintergrund für das Netzwerk genutzt werden. Wichtige Synergieeffekte ergeben sich zur Geschäftsstraßenentwicklung, da beide Branchen auf die Entwicklung eines urbanen, lebendigen Umfelds angewiesen sind.

Der Standort wird durch weitere Projekte aus der Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft in seiner Entwicklung unterstützt. Dazu zählen das **Kompetenznetzwerk Kreativwirtschaft, Mülheim.Kreativ**, die **Kulturbrücke Mülheim**, die **Theaterschule Mülheim** und das **Vereinsheim für eSports**. Das **Kompetenznetzwerk Kreativwirtschaft** wird im Gewerbegebiet Am Auenweg entstehen und berät beziehungsweise vernetzt Kreativunternehmen. Die **Kulturbrücke Mülheim**, die **Theaterschule Mülheim** und das **Vereinsheim für eSports** nutzen die vorhandene attraktive Infrastruktur und entwickeln diese weiter. **Mülheim.Kreativ** schafft für

die weitere Markenbildung des Medien-, Kultur- und Kreativstandorts Mülheim einen Rahmen und erzeugt eine Ausstrahlung, die weit über das Programmgebiet hinausgeht.

Durch den Aufbau des Netzwerks und die Realisierung der genannten Projekte sind Struktur bildende und die urbane Infrastruktur stärkende Multiplikatoreffekte zu erwarten. Diese unterstützen auch die Geschäftsstraßenentwicklung und die Aufenthaltsqualität innerhalb des Programmgebiets.

- Förderung der Ethnischen Ökonomie
Alle Projekte zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim haben explizit auch die Erreichung der Bevölkerungsgruppe der Migrantinnen und Migranten zum Ziel. Durch eine zielgruppenorientierte Ansprache und das Controlling der allgemeinen Programmsteuerung wird dies sichergestellt.
- Stadtteilmarketing
Die Stadt Köln (Sachkostenansatz **Stadtteil- und Programmmarketing**) und das Büro „**Wirtschaft für Mülheim**“ bauen in Zusammenarbeit mit den den Stadtteil prägenden Akteurinnen und Akteure und Einrichtungen ein Stadtteil- und Programmmarketing auf, das die Entwicklung eines neuen konsensstiftenden „Veedelsgefühls“ ermöglicht und die Attraktivität des Stadtteils in der Gesamtstadt Köln und der Region verbessert.



6.3.1.2 Stärkung der Erwerbsfähigkeit – Integration in den Arbeitsmarkt

Neue Treiber zur Stärkung der Erwerbsfähigkeit

- **Optimierung der Schnittstellen zwischen den Transferleistungen und Verbesserung der Zusammenarbeit der Anbieter/-innen**
- **Direkte Ansprache der ganzen Bedarfsgemeinschaft**
- **Stärkung der Eigeninitiative und des Vertrauens der Erwerbslosen in die eigenen Kompetenzen**
- **Qualifizierung**
- **Verbesserung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten**
- **Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten**

Die Erwerbslosen im Programmgebiet erhalten heute vielfältige öffentliche Hilfen durch die Stadt Köln, die Bundesagentur für Arbeit, die ARGE Mülheim und andere. Hierzu gehören die Vermittlung in Arbeit, die berufliche oder schulische Qualifizierung und die finanzielle Sicherung des Lebensunterhalts. Im Gegensatz zu der Situation in der Stadt Köln zeigt sich in Mülheim und Buchforst folgendes Bild:

- 1.605 mehr erwerbslose Menschen als im Durchschnitt der Stadt Köln
- 1.009 mehr erwerbslose Ausländerinnen und Ausländer oberhalb der durchschnittlichen Erwerbslosenquote aller Erwerbslosen in Köln
- 137 erwerbslose Unter-25-Jährige mehr als im Durchschnitt der Stadt
- 664 mehr erwerbslose Frauen als im Durchschnitt der Stadt Köln
- 620 langzeiterwerbslose Menschen mehr als im Durchschnitt der Stadt Köln
- 3.159 von öffentlichen Hilfen abhängige Erwerbsfähige mehr als im Durchschnitt der Stadt Köln.

Abgesehen von dem allgemeinen Arbeitsplatzdefizit und dem damit verbundenen stadtweiten Niveau an Erwerbslosigkeit, führen offensichtlich weitere Faktoren dazu, dass die Erwerbspersonen im Programmgebiet größere Schwierigkeiten haben, in den Arbeitsmarkt

zurückzukehren oder überhaupt erst hinein zu finden als im stadtweiten Vergleich. Ausschlaggebend dafür ist hauptsächlich eine fehlende (abgeschlossene) Berufsausbildung bei etwa der Hälfte der Erwerbslosen und der Status als Alleinerziehende/-r bei 15,2 Prozent der SGB II-Bedarfsgemeinschaften.

Das Qualifizierungsangebot für die Erwerbslosen bewertet der Geschäftsführer der ARGE Mülheim, Wolfgang Weiss, im Rahmen des Experteninterviews in der Regel als ausreichend. Dagegen stehen das mangelnde Selbstvertrauen und die daraus resultierende fehlende Eigeninitiative oft einer aussichtsreichen Erwerbsperspektive entgegen. Die ARGE-Kundinnen und -Kunden, die zurück in den Arbeitsmarkt fänden, hätten häufig vor allem durch eigene Aktivitäten den entscheidenden Beitrag zum Erfolg geleistet. Das neue Mülheimprogramm müsse daher vor allem bei der Aktivierung der Erwerbslosen ansetzen.

Von anderen Interviewpartner/-innen wird ein konkreteres individuelles Profiling für die Erwerbslosen eingefordert. Eine spürbare Verbesserung von Perspektiven wird zudem erwartet, wenn alle Personen einer Bedarfsgemeinschaft in den Betrachtungshorizont rücken und in die sie betreffenden Maßnahmen integriert werden. Hier wird die ARGE Köln mit einem Modellprojekt zur Aktivierung großer Bedarfsgemeinschaften tätig.

Als Ergänzung zu den vorhandenen Regelangeboten sind folgende Maßnahmen sinnvoll, die den Hintergrund der Projekte 1.10 bis 1.15 (fett gedruckt) abbilden:

- Optimierte Zusammenarbeit der Anbieter/-innen von Transferleistungen
Das **Modellprojekt der ARGE zur Förderung großer Bedarfsgemeinschaften** schaltet die direkte Ansprache der Bedarfsgemeinschaften dem Kontakt des individuellen Transferleistungsbeziehers mit der ARGE vor. Hier kommen vielfältige Problemstellungen und Fähigkeiten zusammen, die durch eine Gesamtbetrachtung Synergieeffekte und damit gezielte und individuelle Hilfen für die Familien erzeugen können.
- Aktivierung der Erwerbslosen
Das **Modellprojekte der ARGE zur Förderung großer Bedarfsgemeinschaften** und die **Mülheimer Job.Factory – Aktiv Plus** aktivieren Langzeiterwerbslosen mit Motivationshemmnissen für die Qualifizierungsangebote der ARGE und die Unterstützungsmaßnahmen der JobBörsen zur

Integration in den Arbeitsmarkt und qualifizieren die Zielgruppe in den Bereichen Büro, Handel und Dienstleistung sowie Altenpflege. Ziel ist es, die eigenen Kompetenzen der Erwerbslosen zu erhöhen, Erwerbstätigkeit wieder einzuüben, einen Tätigkeitsnachweis für potentielle Arbeitgeber zu erbringen und geeignete Qualifizierungen vorzubereiten.

- **Qualifizierung und Arbeitsmöglichkeiten**
In ausgewählten Problembereichen intensiviert MÜLHEIM 2020 die Qualifizierung von Erwerbslosen. Gefördert wird einerseits der (Wieder-) Einstieg von Frauen in den Beruf im Rahmen des Projektes **Frau und Beruf**, da sich die Frauenerwerbslosigkeit im Programmgebiet gegen den allgemeinen Trend deutlich erhöht hat. Andererseits wird die Qualifizierung Langzeiterwerbsloser durch marktnahe Tätigkeiten im Rahmen der **Mülheimer Job.Factory – Aktiv Plus**, des Projekts **Neue Arbeit für Mülheim** und des **Recycling-Baumarkts** besonders gestärkt.
- **Verbesserung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten**
Um die Situation Alleinerziehender zu verbessern und ihnen die Möglichkeit einer beruflichen Tätigkeit zu eröffnen, setzt das Projekt **Kinderbetreuung U3** an der Verbesserung der Betreuungsinfrastruktur an. Dabei sollen insbesondere Betreuungsmöglichkeiten für Geringverdienerinnen und Verdienner geschaffen werden, die aus finanziellen Gründen nicht auf private Angebote ausweichen können.

Grundlegend für eine wirksame Stärkung der Erwerbsfähigkeit ist das koordinierte Zusammenwirken aller Regelakteurinnen und -akteure und der geförderten Projekte in diesem Handlungsfeld.

6.3.1.3 Projekte

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.1: Wirtschaft für Mülheim

Projekthalt

Das Büro „Wirtschaft für Mülheim“ wird als Vor-Ort-Büro und Anlaufstelle für die Unternehmen des Programmgebiets eingerichtet, soweit sie nicht bereits durch die Wirtschaftsförderung beziehungsweise den Unternehmensservice der Stadt Köln beraten werden. Es berät die Stadt bei allen Aktivitäten der stadtteilbezogenen Wirtschaftsförderung und fördert die strategische wirtschaftliche Entwicklung des Programmgebiets. Das Büro koordiniert die Projekte zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim (1.1 bis 1.9).

Insbesondere übernimmt das Büro „Wirtschaft für Mülheim“ folgende Aufgaben:

- Stärkung der Geschäftsstraßen Wiener Platz / Frankfurter Straße / Buchheimer Straße, Berliner Straße, Keupstraße, Waldecker Straße / Heidelberger Straße durch die Stabilisierung und den Aufbau von Interessengemeinschaften, Profilentwicklung, Marketing, Leerstandsmanagement, die Begleitung von baulichen Verbesserungen und anderem.
- Unterstützung des Aufbaus eines Netzwerks Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft
- Vergabe von Beratungsschecks an junge Betriebe
- Beratende Unterstützung bei der Mikrofinanzierung von Unternehmen
- Begleitung von städtebaulichen Maßnahmen zur Standortentwicklung, insbesondere
 - die Stärkung der zentralen Orte im Programmgebiet,
 - die Entwicklung und die Stärkung der Durchlässigkeit zwischen Keupstraße / Schanzenstraße, Brachfläche ehemaliger Güterbahnhof, Berliner Straße und Marktplatz, Hacketäuersiedlung, Rückbau des Clevischen Rings bis hin zum Rhein sowie
 - die Gewerbeflächenentwicklung im Programmgebiet
- Begleitung ausgewählter Ansiedlungen wie zum Beispiel das internationale Geschäftshaus in der Keupstraße oder Gründungen etwa im Bereich personenbezogener und

haushaltsnaher Dienstleistungen in Zusammenarbeit mit anderer Projekten der lokalen Ökonomie und sozialen Trägern

- Förderung der Ethnischen Ökonomie
- Stadtteilmarketing und Entwicklung einer gemeinsamen Identität als Konsens stiftendes Zusammengehörigkeitsgefühl des Stadtteils („Mülheim-Gefühl“)

Das Personal des Büros „Wirtschaft für Mülheim“ muss neben der allgemeinen Kompetenz in der Wirtschaftsförderung auch ein ausgewiesenes betriebswirtschaftliches Beratungs-Know-how und Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Migrantinnen und Migranten mitbringen.

Finanzvolumen:

Gesamtkosten: 3.734.340 Euro

3.434.340 Euro Honorar- und Nebenkosten

200.000 Euro Sachkosten Geschäftsstraßenentwicklung

100.000 Euro Sachkosten Sonstiges Marketing

Die Sachkosten sind gegeneinander deckungsfähig.

Zielsetzung:

Verbesserung des Wirtschaftsstandorts Mülheim

Stärkung der Ethnischen Ökonomie

Zielindikatoren:

Reduzierung der Leerstände in den Geschäftsstraßen, Aufbau eines Netzwerks Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft, Verbesserung des Stadtteil- und Geschäftsstraßenimages

Kontextindikatoren:

Reduzierung der Erwerbslosigkeit; Zahl der angesiedelten Betriebe der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft, Stadtteilimage

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.2: Beratungsscheck Mülheim

Projekthalt:

Der Beratungsscheck Mülheim qualifiziert junge Betriebe und Gründerinnen und Gründer im Programmgebiet. Eine oftmals größere kulturelle Nähe zur Selbständigkeit und vergleichsweise schlechte Schulabschlüsse machen die Selbständigkeit zu einer attraktiven Berufsperspektive insbesondere für Migrantinnen und Migranten. Die Statistik belegt allerdings den geringen Gründungserfolg im Programmgebiet. In den ersten drei Jahren gehen die Betriebe besonders häufig in die Insolvenz, weil sich in dieser Zeit das strategische Konzept bewähren muss, erste steuerliche Verpflichtungen anstehen und die Rückzahlung der Kreditverpflichtung startet.

Um junge Betriebe, die bis zu drei Jahre am Markt sind, zu stabilisieren und Gründungen im Programmgebiet zu unterstützen, wird der Beratungsscheck Mülheim einmalig kostenfrei zur Verfügung gestellt. In Ausnahmefällen können mit diesem auch „ältere“ Betriebe unterstützt werden. Mit diesem Instrument können die jungen Betriebe und Gründer/-innen eine Betriebsberatung bei von ihnen ausgewählten qualifizierten Betriebsberaterinnen und –berater aus einem ethnisch und branchenbezogen differenziert zusammengesetzten Beraterpool in Anspruch nehmen. Das Konzept für den Beratungsscheck entwickelt das Büro „Wirtschaft für Mülheim“ in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Köln. Er kann dann durch alle wirtschaftsfördernden Akteurinnen und Akteure an die Betriebe im Programmgebiet ausgegeben werden. Die Beratung wird je Betrieb auf in der Regel maximal zwei Tagewerke beschränkt.

Der Beratungsscheck Mülheim ergänzt die Instrumente aus dem Beratungsprogramm Wirtschaft und der ESF-Potentialberatung um ein zusätzliches Modul, das sich an Betriebe richtet, deren Sensibilität hinsichtlich der Notwendigkeit einer betriebswirtschaftlichen Beratung nicht sehr ausgeprägt ist. Die Betriebe sind in der Regel nicht bereit und auch teilweise nicht in der Lage, einen Eigenanteil zu finanzieren. Der Beratungsscheck soll diese Betriebe stabilisieren und das Verständnis über den Nutzen externer Hilfen auf Seiten der Betriebsinhaber/-innen verbessern.

Begleitend informieren die Einrichtungen, die den Beratungsscheck Mülheim vergeben, auch über weitere Hilfen und Anlaufstellen, etwa zur Gründungsförderung und anderen.

Finanzvolumen:

300.000,00 Euro (Sachkosten)

Zielsetzung:

Stabilisierung der Kleinst- und Gründerbetriebe im Programmgebiet

Zielindikatoren:

Zahl der ausgegebenen Beratungsschecks; Zahl der in Anspruch genommenen Beratungen

Kontextindikatoren:

Reduzierung der Gewerbeabmeldungen; Senkung der Arbeitslosenquote

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.3: Internationales Geschäftshaus

Projekthalt:

Das Projekt unterstützt die Geschäftsleute mit und ohne Migrationshintergrund in der Keupstraße bei der Errichtung eines internationalen Geschäftshauses.

Die Geschäftsleute der überwiegend türkischstämmige Unternehmen in der Keupstraße haben auf Initiative der Interessengemeinschaft vereinbart, in der Keupstraße oder anliegend ein internationales Geschäftshaus zu errichten, das im Erdgeschoss Flächen für den Einzelhandel ausweisen und in den Obergeschossen dienstleistungsorientiert genutzt werden soll. Auch soziale Einrichtungen oder Seniorenwohnungen waren für die Obergeschosse im Gespräch. Damit könnte eine Ankernutzung platziert werden, die die Keupstraße städtebaulich in Richtung Stadtbahnhaltestelle Keupstraße vervollständigt und im Ansehen der Mehrheitsgesellschaft eine hohe Wertigkeit aufweist.

Anders als in den großen Städten des Ruhrgebiets, die mehrfach versuchten, derartige Projekte zu realisieren, wird hier die Investition der Geschäftsleute voraussichtlich nicht am Eigenkapital scheitern. Potentielle Investor/-innen verständigten sich bereits über die Einzahlung von Eigenkapital im oberen sechsstelligen Bereich.

Im Rahmen des Projekts fördert die Stadt Köln den Dialog zwischen den Geschäftsleuten, den Flächeneigentümer/-innen und der Planungsverwaltung, um einen geeigneten Standort für das Projekt zu finden und den Beteiligten Planungssicherheit zu geben.

Finanzvolumen:

0 Euro

Zielsetzung:

Errichtung eines internationalen Geschäftshauses

Zielindikatoren:

Konzepterstellung, Realisierung des Projekts

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.4: Kompetenznetzwerk Kreativwirtschaft (KNK)

Projekthalt:

„Die Region Köln ist kulturwirtschaftlich die Nummer eins in Nordrhein-Westfalen; der Großraum Köln erbringt rund ein Viertel des gesamtwirtschaftlichen Volumens in NRW. Im Bundesvergleich ist die Kulturwirtschaft mit 16.500 Unternehmen nur unwesentlich kleiner als der Berliner Raum (16.600 Unternehmen). Sie braucht auch nicht den Vergleich mit der Region Paris zu scheuen.“ (PM Kulturwirtschaftsbericht 06.06.2008).

Von diesem Potential soll der Standort Mülheim durch den Aufbau einer Beratungs- und Vernetzungseinrichtung im Programmgebiet profitieren, die alle Unternehmen der Region berät. Der Mehrwert für das Programmgebiet entsteht durch die Verortung der Einrichtung in dem aktuell in der Entwicklung befindlichen Gewerbegebiet Am Auenweg in Mülheim, das für Ansiedlungen der Kreativwirtschaft ausgezeichnete Standortbedingungen bietet.

Für Freiberuflerinnen und Freiberuflern und Selbständige im Bereich der Kreativwirtschaft ist ein speziell konzipiertes Beratungs- und Mobilisierungsangebot erforderlich. Insbesondere müssen die Persönlichkeit und die Entwicklungsmöglichkeiten der Interessent/-innen konsequent in den Mittelpunkt der Beratungsaktivitäten gestellt werden. Die bereits in Köln vorhandenen Strukturen in Gründerzentren und die Beratungsangebote wie zum Beispiel die Startercenter erreichen die Zielgruppe der Kreativen nicht oder nur sehr unzureichend.

Das Kompetenznetzwerk und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen von der ersten Kontaktaufnahme bis zum umgesetzten Strategieplan den oder die kreativen Gründerinnen und Gründer begleiten. Die Unterstützung muss unbürokratisch und kompetent bei der Entwicklung der unternehmerischen Freiberuflichkeit oder Selbständigkeit begleiten. Die Kreativen müssen in ihrem Umfeld „abgeholt“ und behutsam in ein wirtschaftliches Umfeld integriert werden. Das Programm des KNK beinhaltet:

- Beratungsgespräche zur Unternehmensentwicklung
- Klärung der Unternehmensidee
- Stärkung der Selbstverantwortung für die Entwicklung und die ökonomische Realisierung der Unternehmensidee
- Reflexion der Entwicklungsfortschritte

- Reflexion eigener Ziele, Ergebnisse und des persönlichen Entwicklungsprozesses
- Stärkung des Austausches zwischen den Unternehmen
- Nachwuchsförderung

Finanzvolumen:

2.138.000 Euro

Zielsetzung:

Stärkung des Programmgebiets und der Stadt Köln als Standort der Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft

Zielindikatoren:

Angesiedelte Betriebe der Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft im Programmgebiet, Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze, Imageentwicklung

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.5: Mülheim.Kreativ

Projekthalt:

Das Projekt prämiiert im Rahmen eines jährlichen Wettbewerbs und ggf. weiterer Veranstaltungen und Angebote unternehmensorientiert Leistungen der Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft in Mülheim und präsentiert das kreative Potential des Stadtteils. Der Wettbewerb soll ein geeignetes Standortmarketing für den Medien-, Kultur- und Kreativstandort Mülheim aufbauen und inhaltlich die Standortkompetenzen abbilden. Dazu ist ein geeignetes Konzept zu entwickeln und umzusetzen. Der Wettbewerb soll einerseits Akteur/-innen verschiedener Professionen (zum Beispiel durch jährlich variierende Aufgabenstellungen) sowie verschiedener sozialer und ethnischer Herkunft aus dem Programmgebiet, unter Umständen aber auch aus dem Großraum Köln und darüber hinaus, die Gelegenheit bieten, Beiträge zu liefern. Der Wettbewerb verbindet einen professionellen überregionalen Ausstrahlungsanspruch mit dem Zusammenwachsen unterschiedlicher Lebenswirklichkeiten aus dem Programmgebiet.

Finanzvolumen:

325.000 Euro

Zielsetzung:

Stärkung des Standorts der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft; Verbesserung des Standortimages; Zusammenwachsen des Programmgebiets

Zielindikatoren:

Zahl der durchgeführten Wettbewerbe

Kontextindikatoren:

Zahl der angesiedelten Betriebe der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft; Stadtteilimage

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.6: Kulturbrücke Mülheim – PracticePad Köln

Projekthalt:

Die Räumlichkeiten des Brückenrampenbauwerks der Mülheimer Brücke werden zur Kulturbrücke Mülheim umgebaut. Auf rund 1.850 qm sollen Angebotsoptionen für unterschiedliche kulturelle Angebote entstehen. Detaillierte Ergebnisse sind im Rahmen des durch die Stadt Köln ausgelobten Wettbewerbes zu erwarten.

Als mögliche Variante ist eine Neustrukturierung der Räume für eine künstlerische beziehungsweise musikalische Nutzung geplant. Über die mit Musikinstrumenten aus dem U- und E-Bereich bestückten Übungsräume sollen vor allem junge Musikerinnen und Musiker und – interessierte angesprochen werden, die aufgrund der hohen Kosten oftmals keine Probemöglichkeit haben. Weitere Räume können an Musiker/-innen mit eigenen Instrumenten vermietet, andere als Multifunktionsräume auch durch nichtmusikalische Künstler/-innen, beispielsweise aus dem Tanz- oder Theaterbereich, genutzt werden.

Über diese offenen Angebote sollen auch Künstler/-innen aus dem Ausland angesprochen, somit der Austausch zwischen Kölner und auswärtigen Musikerinnen und Musiker und anderen Künstlerinnen und Künstler gefördert und die Kulturbrücke Mülheim als ein Zentrum für den kulturellen Dialog ausgebildet werden.

Unterstützt werden kann dieser kommunikative Ansatz durch die Verankerung einer Gastronomie, in der neben organisatorischen Notwendigkeiten wie der Schlüsselvergabe ein Austausch zwischen allen kulturellen Sparten stattfinden kann.

Für eine umfassende kulturelle Neubelebung des rechtsrheinischen Mülheims werden die Räume auch für (spartenübergreifende) Events genutzt, so dass zusammen mit einem Kino im Brückenrampenbauwerk ein Kulturzentrum für viele Bedürfnisse entsteht.

PracticePad wird als Leuchtturm-Projekt für Mülheim weitere Kreativschaffende anlocken.

Finanzvolumen:
wird noch geprüft

Zielsetzung:
Stärkung der kulturellen Bedeutung des rechtsrheinischen Mülheim

unter Einbezug vieler Kunstarten und der Förderung sozial schwacher Kulturinteressenten

Zielindikatoren:

Belegung der Räume; Anzahl der Veranstaltungen

Kontextindikatoren:

Zahl der angesiedelten Betriebe der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft, Zahl der erreichten Mülheimer Kunstinteressierten, Zahl der aktivierten Mülheimer Bürgerinnen und Bürger.

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.7: Theaterschule Mülheim

Projekthalt:

Im Programmgebiet soll eine Theaterschule entstehen, die mit musisch begabten Jugendlichen mit und ohne Zuwanderungsbiografien arbeitet. Jugendliche aus verschiedenen Nationen, die keine Perspektive auf einen Ausbildungsplatz haben, sollen ein Jahr lang Unterricht in den Fächern Tanz, Schauspiel und Gesang von professionellen Künstler/-innen erhalten. Die Jugendlichen erarbeiten eine eigene Fassung eines klassischen Theaterstücks und führen diese an der eigenen Spielstätte in Mülheim und in der Gesamtstadt (zum Beispiel im Kölner Schauspielhaus) auf. Neben dem Unterricht im künstlerischen Bereich werden die Jugendlichen auf Qualifizierungstests (Deutsch, Mathe, Englisch) für den Erhalt eines Ausbildungsplatzes vorbereitet und leisten ein vom Projektträger vermitteltes und begleitendes berufsorientiertes Praktikum ab. Die Jugendlichen erhalten zusätzlich ein Bewerbungscoaching.

Im Programmzeitraum werden rund 180 Jugendliche ausgebildet, die überwiegend aus dem Programmgebiet kommen. Der Projektträger muss ein überzeugendes Personalkonzept vorlegen, der die individuelle Betreuung der einzelnen Jugendlichen gewährleistet.

Das Team wird an Workshops und Festivals im Rahmen des internationalen Jugendaustauschs aus dem EU-Programm „JUGEND IN AKTION“, am Literaturfestival „litcologne“ und am Jugendkunstfestival, das jährlich in Mülheim stattfindet, teilnehmen. Die Interessengemeinschaft (IG) Keupstraße soll in die Arbeit eingebunden werden, um den Kontakt zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Programmgebiet weiter zu verbessern. Angesichts des hohen türkischstämmigen Bevölkerungsanteils im Programmgebiet soll eine regelmäßige Tournee nach Istanbul / Izmir / Ankara hinzukommen.

Die Optionen zur künstlerischen Qualifizierung und Ansprache der Zielgruppe ist vielfältig. So kann zum Beispiel perspektivisch eine Filmklasse in Kooperation mit der „Kunsthochschule für Medien“ aufgebaut werden und ggf. in Zusammenarbeit mit Medienschaffenden vor Ort eigene Filme entwickeln.

Finanzvolumen:

2.222.479,43 Euro zuzüglich Kofinanzierung durch die ARGE, die Agentur für Arbeit und gegebenenfalls andere

Zielsetzung:

Stärkung des Standorts Mülheim als Standort der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft; Öffnung der kreativwirtschaftlich geprägten Gewerbestandorte in den Stadtteil

Zielindikatoren:

Zahl der geförderten Jugendlichen im Programmgebiet

Kontextindikatoren:

Reduzierung der Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen, Zahl der neu angesiedelten Betriebe der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.8: Vereinsheim für eSports

Projekthalt:

Ziel des Projektes ist es, im Programmgebiet ein Vereinsheim für eSports zu errichten, in dem überwiegend Jugendliche Wettkämpfe in netzwerkbasieren Computer- oder Videospiele in Mehrspielerinnen und -spielermodus betreiben.

Das Projekt ist auf die Stärkung der Medienkompetenz im Umgang mit Computern, Internet und Spielen ausgerichtet, indem es als Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche aus dem Programmgebiet einen sicheren und sozialverträglichen Umgang mit Computern anbietet und das soziale Gefüge der Gamercommunity stärkt.

Video- und Computerspiele können zur Kompetenzentwicklung und zum Training des Gehirns beitragen, insbesondere hinsichtlich der Ausbildung von Koordination, Reaktionsfähigkeit, visueller Wahrnehmung und vernetztem Denken, die für schulische und berufliche Fertigkeiten notwendig sind. Lernprozesse bei jungen Menschen können dabei positiv unterstützt werden.

Die im Vereinsheim erlernten Kompetenzen im Umgang mit Computern und die Integration in ein soziales Gefüge unterstützen die Jugendlichen bei der Berufswahlorientierung. Der Trägerverein wird mit den Unternehmen der Branche in Köln zusammenarbeiten und die Jugendlichen dorthin in Praktikumsplätze vermitteln.

Das Vereinsheim ist eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, in der sie pädagogisch betreut werden. Gerade sozial schwächere Jugendliche, die in Mülheim im Vergleich zur Gesamtstadt überproportional vertreten sind, werden in ein behütetes Umfeld integriert und lernen neben dem Umgang mit dem Computer auch soziale Kompetenzen hinzu.

Das Vereinsheim wird neu in Mülheim eingerichtet und knüpft somit an die Aktivitäten der Stadt Köln an, zur eSport-Hauptstadt Deutschlands zu werden (Ansiedlung der Electronic Sports League, TV-Sender GIGA, Messe World Cyber Games 2008 u.a.). Das Projekt verbindet so eine der stärksten kreativwirtschaftlichen Wachstumsbranchen mit einer frühen Förderung interessierter Jugendlicher und stärkt Mülheim in seiner Funktion als Kreativ-, Kultur- und Medienstandort in Köln.

Finanzvolumen:

900.000 Euro

Zielsetzung:

Stärkung der Medien- und Sozialkompetenz von sozial benachteiligten Jugendlichen durch Integration in eine offene Community

Zielindikatoren:

Vergrößerung der Mitgliederzahl; Beteiligung von Jugendlichen aus dem Stadtteil; Erreichen deutscher Jugendlicher und Jugendlicher mit Migrationshintergrund

Kontextindikatoren: Zahl der neu angesiedelten Betriebe der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft; Senkung der Erwerbslosigkeit der Unter-25-Jährigen, Stärkung von Sozialkompetenz und Berufsorientierung

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.9: Stadtteil- und Programmmarketing

Projekthalt:

Mit dem Sachkostenansatz werden Maßnahmen des Stadtteil- und Programmmarketings gefördert, die dem Stadtteilimage und der allgemeinen Programmdarstellung dienen. Ziel des Programms MÜLHEIM 2020 muss es sein, die Projektumsetzung durch einen aktiven Prozess zur Konsens- und Imageentwicklung, das heißt die Entwicklung eines neuen „Mülheim-Gefühls“, zu unterstützen.

MÜLHEIM 2020 muss erreichen, dass die Mülheimer-, Buchforster- und Buchheimer/-innen ihren Lebensmittelpunkt im Programmgebiet haben wollen, und dies nicht aus einer finanziellen und sozialen Notwendigkeit heraus, sondern weil ihnen das Leben in diesem Gebiet gefällt und alle primären und sekundären Bedürfnisse befriedigt werden. Als Ergebnis eines gemeinsamen Imageentwicklungsprozesses mit den Akteur/-innen vor Ort, transportiert durch ein geeignetes Stadtteil- und Programmmarketing, unterstützt diese Entwicklung das wirtschaftliche Wachstum des Programmgebiets, die innere soziale Zufriedenheit und das Interesse der Kölner/-innen und der Region am Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort Mülheim. Die Internationalität ist ein großes Potential des Stadtteils und sollte positiv in die Imagebildung mit einbezogen werden.

Finanzvolumen:

600.000 Euro

Zielsetzung:

Verbesserung des Stadtteilimages und Entwicklung einer neuen gemeinsamen Stadtteilidentität

Zielindikatoren:

Anzahl der imagebildenden Veranstaltungen und Veröffentlichungen, Entwicklung eines Programmlogos MÜLHEIM 2020, Anzahl der Presseartikel

Kontextindikatoren:

Stadtteilimage, Entwicklung des Stadtteils als Marke

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.10: (Familiennetz Mülheim) – ersetzt durch das Modellprojekt der ARGE Köln „Förderung großer Bedarfsgemeinschaften“

Projekthalt:

Von der ARGE Köln werden in Mülheim 435 Bedarfsgemeinschaften mit mindestens fünf Personen finanziell unterstützt. Diese erzielen zum Teil noch ein Einkommen aus Erwerbsarbeit, können damit aber ihren Lebensunterhalt nicht ausreichend sichern und sind so auf die Unterstützung durch die ARGE Köln angewiesen. Um die Zugangsperspektiven zum Arbeitsmarkt zu verbessern, führt die ARGE ein Modellprojekt zur spezifischen Förderung großer Bedarfsgemeinschaften durch.

Unter Berücksichtigung der jeweils individuell vorhandenen Förderbedarfe werden die Bedarfsgemeinschaften durch einen Familiencoach ganzheitlich betreut und aktiviert. Dafür kommen Familien in Frage, in denen maximal zwei Erwachsenen und mindestens drei Kinder im Alter von 15 Jahren und älter leben. Der Familiencoach soll dabei für sechs Monate die Betreuung der zugewiesenen Personen übernehmen und hilft, arbeitsmarktrelevante Vermittlungshemmnisse abzubauen.

Die verfolgten Ziele liegen dabei in:

- der Entwicklung von Integrationsperspektiven für alle Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft, insbesondere zur Beendigung der Hilfebedürftigkeit durch die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit weiterer Familienmitglieder
- der Aktivierung und Förderung der Unter-25-Jährigen in der Bedarfsgemeinschaft, insbesondere zum Erhalt des Schulabschlusses
- der Überwindung sozialer Hemmnisse unter Berücksichtigung „weicher“ Faktoren sowie der Familienstruktur
- der Koordination der erforderlichen Förder- und Unterstützungsangebote und Sicherstellung der Mitarbeit der Bedarfsgemeinschaft
- der Verknüpfung der im Sozialraum vorhandenen sozialen Hilfen

Finanzvolumen:

0 Euro

Zielsetzung:

Verringerung der Erwerbslosigkeit

Zielindikatoren:

Zahl der betreuten Bedarfsgemeinschaften, Zahl der übermittelten Kompetenzprofile, Aufbau eines optimierten Regelkreislaufes für öffentliche Hilfen

Kontextindikatoren:

Verringerung der Erwerbslosigkeit insgesamt, von Langzeiterwerbslosen, Ausländerinnen und Ausländer, Frauen und Unter-25-Jährigen

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.11: Mülheimer Job.Factory – Aktiv Plus

Projekthalt:

Mit der Mülheimer Job.Factory – Aktiv Plus werden Arbeitslose ohne marktfähige Qualifikation erreicht, denen bislang Partizipationsmöglichkeiten am Arbeitsmarkt fehlen. Angesprochen wird insbesondere die Gruppe der Langzeiterwerbslosen, die mindestens zwei Jahre ohne Beschäftigung waren. Ziel des Projekts ist es, zum einen Erwerbslose mit leichten bis mittleren Motivationsdefiziten für die Qualifizierungsangebote der ARGE und die Unterstützungsmaßnahmen der JobBörsen zur Integration in den Arbeitsmarkt zu aktivieren, zum anderen zwei zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen in den Bereichen Büro, Handel und Dienstleistung sowie Altenpflege für diesen Personenkreis aufzulegen. Das Projekt soll einen relevanten Anteil der Zielgruppe im Programmgebiet wirkungsvoll erreichen.

Die Erwerbslosen der Zielgruppen weisen häufig eine Mehrfachproblematik auf: geringe berufliche und schulische Qualifikationen, geringe Arbeitserfahrung, Alter, Schulden und Migrationshintergrund. Hinzu kommen Suchterkrankungen / Methadon, psychische Erkrankungen unter anderem: Mangelndes Selbstbewusstsein, massive Unsicherheiten, Nervosität, Aggressionen, (Versagens-)Ängste, eingeschränkte beziehungsweise verzerrte Wahrnehmung der Realität sind die Folgen.

In Zusammenarbeit mit der ARGE und den beiden JobBörsen im Programmgebiet erhebt das Projekt im Rahmen eines Clearings die Kompetenzen der Langzeiterwerbslosen und bietet ihnen die oben genannten (vor)qualifizierenden und aktivierenden Maßnahmen an. Hinzu kommen entsprechende Praktika, die den Langzeiterwerbslosen ein Kompetenzgefühl zurückgeben und so die eigene Einschätzung einer Chance auf Erwerbsarbeit verbessern. Darüber hinaus soll die Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt über zwei Arbeitsplatzakquisiteure verbessert werden, die die Bereitschaft von Betrieben und Einrichtungen zur Einstellung von Arbeitssuchenden mit einem Lohnkostenzuschuss der ARGE ermitteln. Dies soll in enger Kooperation mit den beiden im Gebiet tätigen Job-Börsen geschehen.

Der Träger des Projektes muss über eine Vermittlungsstruktur im Stadtteil verfügen.

Finanzvolumen:

1.640.000 Euro

Zielsetzung:

Vermittlung von Langzeiterwerbslosen in Arbeit

Zielindikatoren:

Zahl der erhobenen Kompetenzprofile, Zahl der vermittelten Arbeitstätigkeiten

Kontextindikatoren:

Reduzierung der Langzeiterwerbslosigkeit, Reduzierung der Langzeiterwerbslosigkeit von Ausländerinnen und Ausländer

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.12: Frau und Beruf

Projekthalt:

Das Projekt zielt auf die Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt ab. Die Frauenerwerbslosigkeit ist im Programmgebiet überdurchschnittlich hoch und stieg deutlich stärker als in der Gesamtstadt an.

Vor diesem Hintergrund beinhaltet das Projekt:

- eine Beratung der betroffenen Frauen und eine individuelle Unterstützung mit einem persönlichen Profiling in ihren Kompetenzen
- die Entwicklung geeigneter Qualifizierungsmodule (nach Möglichkeit und soweit dies sinnvoll ist, mit anerkannten Zertifikaten), um den Frauen neue Perspektiven am Arbeitsmarkt zu eröffnen. Inhalte der Maßnahmen können zum Beispiel die Schulung in den Bereichen IT, kaufmännisches Rechnungswesen, Handel, haushalts- und personenbezogene Dienstleistungen und berufsbezogene Sprachförderung sein. Aber auch die Schulung von Kompetenzen über die in der Familienarbeit erworbenen sozialen Fähigkeiten hinaus bilden wichtige Ansätze.
- die Unterstützung der Frauen beim Erwerb von schulischen und beruflichen Abschlussqualifikationen in Zusammenarbeit mit der betrieblichen Einzelumschulung von Alleinerziehenden bei der VHS und anderen Einrichtungen
- die Information über die Angebote aller arbeitsmarktrelevanten Angebote im Stadtteil und der Gesamtstadt durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und aktive Besuche vor Ort, zum Beispiel in Schulen, in Moscheevereinen, und so weiter.
- die Zusammenführung von Frauen, die zum Beispiel für eine Gründung im Bereich haushalts- und personenbezogener Dienstleistungen in Frage kommen und ihre Vermittlung an das Büro „Wirtschaft für Mülheim“ zur weiteren Begleitung

50 Prozent der an den Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmenden Frauen sollen Migrantinnen sein. Ebenso soll mindestens die Hälfte des Personals einen Migrationshintergrund aufweisen. Das Projekt wird in enger Kooperation mit den JobBörsen im Programmgebiet umgesetzt.

Finanzvolumen:

910.000 Euro

Zielsetzung:

Reduzierung der Frauenerwerbslosigkeit

Zielindikatoren:

Zahl der durchgeführten Beratungen und Qualifizierung, Zahl der durchgeführten Qualifizierungen für Frauen mit Migrationshintergrund

Kontextindikatoren:

Reduzierung der Frauenerwerbslosenquote; Reduzierung der Erwerbslosigkeit von Ausländerinnen

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.13: Kinderbetreuung U3

Projekthalt:

Das Projekt verbessert die Voraussetzungen, insbesondere alleinerziehender Frauen, für eine Integration in den Arbeitsmarkt. 15,2 Prozent der SGB II-Bedarfsgemeinschaften in den Stadtteilen Mülheim und Buchforst sind alleinerziehend. Dies ist einer der Hauptgründe für den Bezug öffentlicher Hilfen. Entsprechend notwendig ist ein ausreichendes und finanzierbares Angebot zur Kinderbetreuung im Programmgebiet, damit die Alleinerziehenden eine Chance auf ihre (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt haben.

Die Stadt Köln hat sich zum Ziel gesetzt bis zum Jahr 2013 die U3-Betreuung auf 40 Prozent zu erhöhen. Um hier eine möglichst frühzeitige Lösung für das Programmgebiet zu erreichen, wird die Situation durch die Stadt Köln vorgezogen verbessert. Um die im Rahmen des Ausbaus des Betreuungsangebots entstehenden Personalengpässe aufzulösen, qualifiziert das Projekt zusätzliches Tagespflegepersonal. Dabei sollen Migrantinnen und Migranten entsprechend ihres Bevölkerungsanteils im Programmgebiet berücksichtigt und bei Bedarf mit besonderen Qualifikationen, die den Voraussetzungen für die Tagespflege entsprechen, ausgestattet werden.

Finanzvolumen:

400.000 Euro

Zielsetzung:

Schaffung geeigneter Voraussetzungen für die Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden und Müttern / Vätern mit geringem Einkommen

Zielindikatoren:

Zahl der geschaffenen Betreuungsmöglichkeiten

Kontextindikatoren:

Reduzierung der Alleinerziehenden mit ALG II-Bezug, Reduzierung der Frauenerwerbslosigkeit

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.14: Neue Arbeit für Mülheim

Projekthalt:

Das Projekt „Neue Arbeit für Mülheim“ schafft sozialversicherungspflichtige, niedrighschwellige Dauerarbeitsplätze ohne Lohnsubventionen für Langzeiterwerbslose mit gravierenden sozialen Schwierigkeiten wie Obdachlosigkeit, Drogen- und Alkoholproblemen und psychischen Erkrankungen. Dabei handelt es sich zunehmend um junge Erwachsene ohne Schul- und Berufsabschluss, deren Zahl ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen ist.

Das Projekt konzentriert sich dabei auf die Geschäftsfelder Recycling von Möbeln, Hausrat, Büchern und Textilien, Restaurierung und Bau von Möbeln, Veranstaltungen, Café-Betrieb, Metallwerkstatt, Bildhauer- und Kunstwerkstatt.

Bestandteil des Projekts kann der Ausbau einer geeigneten Infrastruktur, ggf. die Anmietung einer Immobilie und der Betrieb des Projekts sein. Dabei soll der Träger einen hohen Eigenanteil durch Selbsthilfe realisieren.

Finanzvolumen:

556.686 Euro

Zielsetzung:

Schaffung von niedrighschwelligen Arbeitsplätzen für Personen mit gravierenden sozialen Schwierigkeiten, Verbesserung des (Möbel-)Recyclings.

Zielindikatoren:

Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze (nach Zielgruppen)

Kontextindikatoren:

Reduzierung der Erwerbslosigkeit, insbesondere der Langzeiterwerbslosigkeit, Reduzierung der Erwerbslosigkeit von Ausländerinnen und Ausländer, Reduzierung der Obdachlosigkeit; Reduzierung der Alkohol- und Drogensucht

Programmschwerpunkt 1 – Lokale Ökonomie

Projekt 1.15: Baustoff-Recycling und Second-Hand-Baumarkt

Projekthalt:

Der Markt des Baustoffrecyclings wird in Köln bisher kaum bearbeitet. Durch das Projekt würde das System der Wiederverwertung von brauchbaren „Abfällen“ in Köln erweitert, indem es von Sperrgut und Textilien auch auf Baustoffe ausgeweitet würde. Eine kleinteilige Trennung und Wiederverwertung ist für Wirtschaftsunternehmen nicht lohnenswert, jedoch aus ökologischen und beschäftigungspolitischen Gründen sinnvoll.

Das Projekt schafft niedrigschwellige Arbeits- und Ausbildungsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt und qualifiziert seine Mitarbeiter/-innen im laufenden Betrieb. Es werden folgende Geschäftsfelder bearbeitet:

- **Abbrucharbeiten; Ausbau von Baustoffen**
Durchführung von Entkernungsaufträgen für Wohnungsbaugesellschaften und ggf. Einzeleigentümerinnen und -eigentümer. Da der potenzielle Träger des Projektes in diesem Bereich noch keine Erfahrungen aufbauen konnte, liegt die Priorität in einer ersten Projektphase im Erfahrungsgewinn. Die Abbruch- und Rückbauarbeiten werden fachgerecht von den Sozialunternehmen erledigt.
- **Lagerhaltung, Disposition und Transport**
Neben der fachgerechten Sortierung und Lagerung auf der Baustelle muss der Transport der Wertstoffe organisiert werden. Auch der Einsatz von Maschinen und deren Pflege wird in diesem Projektbereich disponiert und sichergestellt.
- **Second-Hand-Baumarkt**
Im Rahmen der Recherche zu der vorliegenden Projektidee hat sich gezeigt, dass ähnliche Projekte bereits in Süddeutschland und seit kurzen auch im Ruhrgebiet durchgeführt werden. Unternehmen der freien Wirtschaft, die ein solches Angebot betreiben, konnten nicht gefunden werden. Es zeigt sich aber, dass durchaus ein Markt für Secondhand-Artikel wie Dachziegel, Fenster, Tore, Türen und Beschläge, Pflaster- und Verbundsteine, Sanitärartikel und vieles mehr existiert.

Die Stadt unterstützt den Träger dabei, ein geeignetes Grundstück beziehungsweise eine geeignete Immobilie zu finden.

Finanzvolumen:

2.239.949 Euro

Zielsetzung:

Schaffung von niedrigschwelligen Arbeitsplätzen; Verbesserung des Baustoff-Recyclings

Zielindikatoren:

Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze (nach Zielgruppen)

Kontextindikatoren: Reduzierung der Erwerbslosigkeit, insbesondere der Langzeiterwerbslosigkeit, Reduzierung der Erwerbslosigkeit von Ausländerinnen und Ausländer

6.3.2 Bildung

6.3.2.1 Stärkung der Ausbildungsfähigkeit

Neue Treiber zur Stärkung der Ausbildungsfähigkeit

- Aktivierung der Eltern**
- Koordinierung vorhandener Angebote; Nutzung von Synergieeffekten**
- Optimierung der Sprachförderung in Kitas und Schulen**
- Individuelle Förderung in der Schule**
- Stärkung der individuellen Lernfähigkeit**
- Stärkung der Eigeninitiative und des Vertrauens der Schülerinnen und Schüler in die eigenen Kompetenzen**
- Optimierung des Übergangsmangements Schule Beruf**
- Nutzung von Ausbildungsmöglichkeiten außerhalb des Programmgebiets**

Bildungsdefizite sind die grundlegenden Ursachen für die Erwerbslosigkeit im Programmgebiet und verhindern somit eine wirksame soziale und ethnische Integration der Bevölkerung. Dies ist unter anderem am Anteil der Schülerinnen und Schüler an höheren weiterführenden Schulen (Realschule und Gymnasium) im Programmgebiet im Verhältnis zum städtischen Durchschnitt ablesbar, dieser sinkt im Verlaufe der Sekundarstufe I ab. Entsprechend höher ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler an den Hauptschulen im Programmgebiet. Die Schülerinnen und Schüler können häufig im Rahmen ihrer schulischen „Karrieren“ nicht den Bildungsstandard erreichen, den die Unternehmen und die berufsbildenden Schulen für ihre Arbeits- beziehungsweise Ausbildungsqualität benötigen.

Im Programmgebiet Mülheim und Buchforst

- gibt es 137 mehr erwerbslose Unter-25-Jährige als im Durchschnitt der Stadt,
- liegt der Anteil der HauptSchülerinnen und Schüler in der 5. Klasse im Programmgebiet Mülheim bei 19,9 Prozent, im Programmgebiet Buchforst bei 31,3 Prozent und damit deutlich über dem Anteil von 13,0 Prozent in Köln,
- sinkt der Anteil von Schülerinnen und Schüler an höheren weiterführenden Schulen im Verlauf der Sekundarstufe I, so dass in den 7. – 9. Klassen im Programmgebiet Mülheim 30,4 Prozent, im Programmgebiet Buchforst 34,9 Prozent (Köln 18,8 Prozent) die Hauptschule besuchen

Mit einer nicht ausreichenden individuellen Förderung in der Schule beginnt ein Teufelskreislauf, der dazu führt, dass der Stadtteil Mülheim heute einen der „Spitzenplätze“ in Köln bei den Erwerbslosen Unter-25-Jährigen besetzt. Erwerbslos gemeldet sind überwiegend Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Insgesamt leben über 2.000 Langzeiterwerbslose im Programmgebiet, die von Konjunkturaufschwüngen fast gänzlich abgeschnitten sind, weil zu einer häufig fehlenden beruflichen Qualifikation im Laufe der Zeit eine Entwertung der vorhandenen sozialen Kompetenzen kommt.

Diese Situation bestätigt die berufsbildende Schule in der Modemannstraße. Hier erlangen viele Bewohner/-innen aus dem Programmgebiet ihren Handelsschulabschluss. Die Schule beklagt insbesondere Defizite der von ihnen aufgenommen Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch, obwohl die Schülerinnen und Schüler teilweise mit guten Noten von den Regelschulen kommen. Auch die Lernmotivation wird teilweise nicht den Anforderungen der Schule gerecht.

Die Stadt Köln hat in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um stadtweit die Bildungssituation auch der Schülerinnen und Schüler aus sozial schwachen Familien zu verbessern (zum Beispiel Einsatz von Entlastungskräften zur Sprachförderung in den Kitas, Sprachförderung an Schulen und Verstetigung der schulischen Sprachförderung im Rahmen des aktuellen Aufbaus eines Zentrums für Mehrsprachigkeit und Integration, Projekt „Selbständige Schule“, Einsatz von Berufswahlkoordinatorinnen und -koordinatoren an den weiterführenden Schulen und anderen) Diese Maßnahmen haben sich positiv auf die Situation an den beteiligten Einrichtungen ausgewirkt. Allerdings nahmen an den zentralen Initiativen nur sechs von 23 Schulen im Programmgebiet teil, die aus Gründen der Mittelknappheit

nur initiiert geschult und nicht dauerhaft begleitet werden konnten. Im Sinne eines lebenslaufbezogenen Bildungsansatzes soll zudem schon vor der Schulzeit begonnen werden, Eltern und Kinder frühzeitig zu fördern, zu unterstützen und zu stärken.

Im Rahmen des Programms MÜLHEIM 2020 sollen daher zusätzlich folgende Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit ergriffen werden, die den Hintergrund der Projekte 2.1 und 2.2 abbilden:

- **Aktivierung der Eltern**
Das Projekt „**Stadtteilmütter**“ gibt Eltern Hilfestellung in den Bereichen Sprache, Erziehung, Gesundheit, Bildung und Arbeitswelt. Über die Stadtteilmütter werden Familien erreicht, die bislang noch nicht mit dem hiesigen Bildungssystem vertraut sind und über Institutionen wie zum Beispiel Schule, Jugendamt oder Familienberatung nicht erreicht werden. Die Familien werden direkt oder im Rahmen der Gemeinwesenarbeit der Stadtteilmütter auf dem Spielplatz, im Moscheeverein, in der Kita und in den Schulen des Programmgebiets angesprochen. Die Stadtteilmütter erhalten ein durch die Projektkoordination verwaltetes Sachkostenbudget, das es ihnen ermöglicht, in der Gemeinwesenarbeit wirksam tätig zu werden.

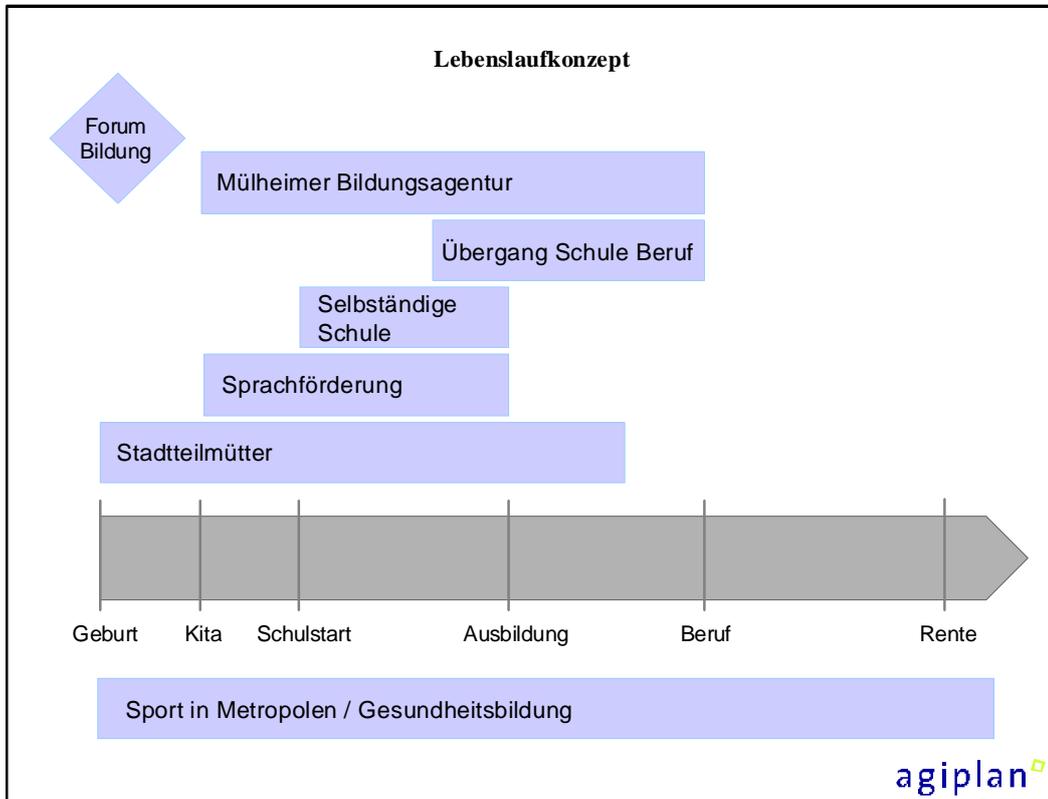


Abbildung 6.2: Lebenslaufkonzept

Optimierung des Bildungserfolgs

Die **Mülheimer Bildungsagentur** umfasst 12 Aufgabenpakete mit folgenden Schwerpunkten:

Koordinierung von Bildungsträgern und Angeboten

Die Mülheimer Bildungsagentur koordiniert die Bildungseinrichtungen im Programmgebiet, informiert diese über im Stadtgebiet nutzbare Modellprojekte und schulische Entwicklungsvorhaben und stimmt die Projekte zur Stärkung der Ausbildungsfähigkeit von MÜLHEIM 2020 ab.

Innovationsschulen MÜLHEIM 2020

Bestehende Maßnahmen der Stadt Köln werden optimiert und mit den Aufgabenpaketen „Sprachförderung in Kitas“, „Verstetigung der schulischen Sprachförderung“ und „Erfolgreiche Schule“ an allen Schulen des Programmgebiets umgesetzt. Damit existiert erstmals ein flächendeckender Ansatz in dieser Größenordnung, der auf die strukturelle Verbesserung des Schulerfolgs zielt.

Unterstützt wird die Entwicklung durch die russischsprachigen

Integrationskräfte, die vor dem Hintergrund ihrer Lehrerausbildung in russischsprachigen Ländern zur Unterstützung des Schulbetriebs weiterqualifiziert werden. Ziel der Aufgabenpakete ist die Optimierung der Sprachförderung, die individuellere Förderung in der Schule, die Stärkung der individuellen Lernfähigkeit, der Eigeninitiative und des Vertrauens der Schülerinnen und Schüler in die eigenen Kompetenzen.

Optimierung des Übergangsmanagements Schule Beruf

Bis zur vollen Wirksamkeit der Struktur verändernden Maßnahmen muss das Übergangsmanagement optimiert und begleitet werden. Zu diesem Zweck wird ein Set von Projekten aufgelegt, das sich durch seine inhaltliche Ausrichtungen, die Trägerschaft und den bearbeiteten Ausbildungsstellenmarkt unterscheiden.

Innerhalb der Schulen optimiert das Projekt Mülheimer Schulen auf KURS das Übergangsmanagement Schule- Beruf, das gemeinsam mit den Kammern in den 8., 9. und 10. Klassen ansetzt.

Das Projekt Movens und das Berufliche Qualifizierungsnetzwerk BQN Mülheim unterstützen Schulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund bei der Suche nach Praktikumsplätzen und qualifizieren sie weiter. Das Projekt Movens nutzt dabei die Kontakte des Trägervereins zu den Unternehmen mit ethnischem Hintergrund im Programmgebiet, BQN dagegen das überdurchschnittlich von deutschen Unternehmen geprägte Beziehungsnetzwerk der Kammern im gesamten Stadtgebiet.

Drei weitere Maßnahmen bearbeiten den Ausbildungsstellenmarkt nach Märkten:

- Das Selbstlernzentrum Modemannstraße setzt in der einzigen berufsbildenden Schule im Programmgebiet an und verbessert dort die Schlüsselqualifikationen im kaufmännischen Bereich.
- Die IT-Offensive MÜLHEIM 2020 unterstützt den Erwerb von Schlüsselqualifikationen in der IT-Technologie. In diesem Zusammenhang wird auch der verantwortliche Umgang mit Computer und Internet gefördert.
- Das Projekt „Interkulturelle Ausbildungsberufe für Mülheim“ sucht nach sozialen, haushaltsnahen, pflegerischen und öffentlichen Berufen im Stadtgebiet, mit dem Ziel, mehr Migrantinnen und Migranten aus dem Programmgebiet in diese Ausbildungen zu vermitteln.

6.3.3 Stärkung der gesundheitlichen Bildung

Neue Treiber zur Stärkung der gesundheitlichen Bildung

- **Sport als Quelle informeller Bildung**
- **Aktivierung zur sportlichen Betätigung durch zielgruppengerechte Sport- und Bewegungsangebote**
- **Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen sozialen Einrichtungen, Schulen und Sportvereinen**
- **Ausweitung der Qualifizierungen zum Allgemeinen Übungsleiter**

„Informelles Lernen ist eine Begleiterscheinung des alltäglichen Lebens; im Unterschied zur formalen und non-formalen Bildung handelt es sich nicht notwendigerweise um einen intentionalen Lernvorgang.“²⁹ Dem Sport (und auch der Kulturförderung) kommt in diesem Kontext eine besondere Bedeutung zu: Sport kann verschiedene Kulturen verbinden, erziehen, integrieren und die Gesundheit fördern. Sport kann als attraktives Medium eingesetzt werden, um sozial benachteiligte und gerade bildungsferne junge Menschen – und mit Blick auf das Programmgebiet insbesondere auch junge Menschen mit Migrationshintergrund – niedrigschwellig zu erreichen, sie zu einem gesunden Lebensstil zu motivieren und diese in einem zweiten Schritt in Qualifizierungsmaßnahmen, Beratungsangebote zur beruflichen Orientierung wie auch in weitere für ihre Zukunft relevante Bildungsangebote zu vermitteln.³⁰

Die gesundheitsfördernden Potenziale von Sport und Bewegung liegen vor allem in der Stärkung von Selbstwertgefühl, Selbstkontrolle und Selbstdisziplin, aber auch in der Gewaltprävention, wie zum Beispiel dem kanalisiertem Aggressions- und Frustrationsabbau, in der Akzeptanz geregelter Rahmenbedingungen, der Erziehung zu Fair Play, tolerantem und sozialem Miteinander wie auch in der Stärkung der eigenen Verhaltenskontrollmechanismen und der Frustrationstoleranz gerade von sozial benachteiligten, häufig bindungsarmen jungen Menschen. Im sportlichen Miteinander von Team- und Mannschaftssportarten können – wie beschrieben – neben der eigenen Persönlichkeit auch soziales Lernen und soziale Kompetenzen gestärkt werden. Die hohe Bedeutung von Bewegungsanlässen und -angeboten für eine positive Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung, aber auch für eine gesteigerte

²⁹

³⁰

Ministerium für Bildung und Forschung: Bundesbildungsbericht 2008, Berlin 2008
Diese Strategie verfolgt auch das Projekt „Theaterschule Mülheim“ über sein Kulturangebot.

Konzentrations- und Lernfähigkeit von Kindern und Jugendlichen und damit auch zur Prävention und Prophylaxe, ist wissenschaftlich belegt.

Mit Blick auf zum Teil alarmierende Daten zu Koordinations- und Haltungsschwächen bei Schuleingangsuntersuchungen wie auch mit Blick auf den wachsenden Anteil adipöser und motorisch eingeschränkter Kinder und Jugendlicher, müssen Präventionsangebote in und über den Sport möglichst flächendeckend bereits im Vorschulalter bis zur späten Kindheit / Jugend eingerichtet werden. Zielsetzung ist, für diese Kinder präventive und kompensatorische Angebote zu entwickeln und bereitzustellen. Vor diesem Hintergrund entsteht im Programmgebiet ein besonderer Handlungsbedarf, da sozial schwächere Kinder und Jugendliche statistisch seltener sportlich aktiv sind, als in besser gebildeten Bevölkerungsschichten.

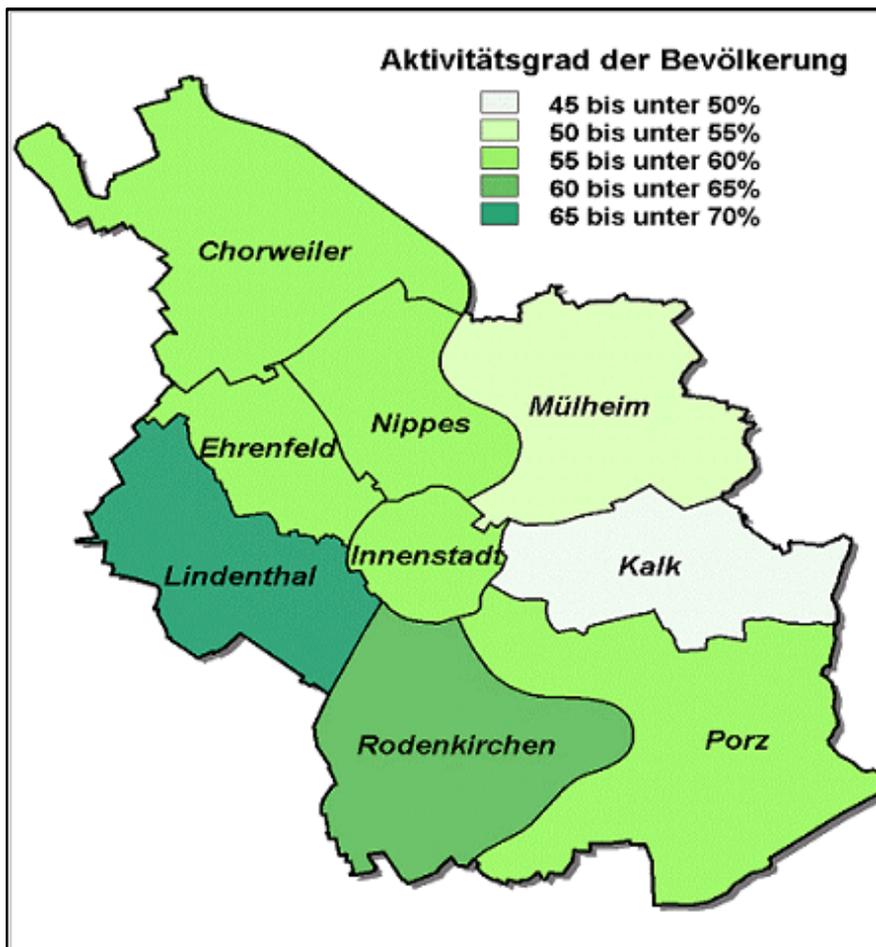


Abbildung 6.3: Aktivitätsgrad der Bevölkerung;
Quelle: Rittner, V., / Förg, R.: Projekt „Sport in Metropolen“ dargestellt
am Beispiel der Stadt Köln, Köln ohne Jahresangabe

Zur Stärkung der gesundheitlichen Bildung sollen daher im Rahmen
von MÜLHEIM 2020 folgende Maßnahmen realisiert werden, die den
Hintergrund der Projekte 2.5 bis 2.8 bilden:

- Identifikation und Vernetzung von zielgruppengerechten Sport-
und Bewegungsangebote
Das Projekt **SpoBIG** identifiziert und vernetzt klassische
Sportangebote und -träger mit sozialen und schulischen
Einrichtungen im Stadtteil und sorgt so für einen
niedrigschwelligen Einstieg auch sozial Benachteiligter in den
Sport.
- Ausweitung der Qualifizierungen zum Allgemeinen Übungsleiter
Um einen dauerhaften Effekt von **SpoBIG** zu ermöglichen,
werden die Schulungen zum Allgemeinen Übungsleiter im
Rahmen der **Qualifizierungsoffensive „Sport und
Bewegung“** auf soziale und schulische Einrichtungen
ausgedehnt. Damit entsteht ein niedrigschwelliger Einstieg auch
für sozial Benachteiligte in den Sport.
- Verbesserung der sportlichen Infrastruktur
Um die Situation der Sportstätten zu verbessern, erfolgt die
Optimierung des Umfelds des SC Mülheim-Nord und die
Sanierung der Sportfläche des Sportvereins SV Germania.

6.3.3.1 Projekte

Programmschwerpunkt 2 – Bildung

Projekt 2.1: Stadtteilmütter

Projekthalt:

Rund 65 Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, die überwiegend aus dem Programmgebiet stammen, werden in speziellen Kursen zu Stadtteilmüttern ausgebildet. Im Anschluss an ihre sechsmonatige Qualifizierung suchen sie Familien ihrer eigenen ethnischen Community aus dem näheren Wohnumfeld auf. Sie informieren und beraten über Themen aus den Bereichen Sprache, Erziehung, Gesundheit, Bildung und Arbeitswelt. Auf diesem Weg werden Familien angesprochen, die bislang noch nicht mit dem hiesigen Bildungssystem vertraut sind und von den (Regel-)Institutionen wie zum Beispiel Schule, Jugendamt, Familienberatung nicht erreicht werden.

Die Stadtteilmütter werden zu einer Institution im Stadtteil. Ihnen wird über die Zertifizierung durch den Bezirksbürgermeister und ein geeignetes Marketing ein Status verliehen, der sie dabei unterstützt, bekannte und geschätzte Ansprechpartnerinnen zu werden. Neben der direkten Ansprache von Familien aus dem persönlichen Umfeld werden die Stadtteilmütter gemeinwesenorientiert eingesetzt. Sie erreichen Familien im Sinne des Lebenslaufprinzips von Beginn an: auf dem Spielplatz, im Moscheeverein, in der Gemeinde, in der Kindertagesstätte und in den Schulen des Programmgebiets. Die Stadtteilmütter erhalten ein durch die Projektkoordination verwaltetes Sachkostenbudget, das es ihnen ermöglicht, in der Gemeinwesenarbeit wirksam tätig zu werden (zum Beispiel Einrichtung von Elterncafés, Erwerb der zugehörigen Infrastruktur, Erneuerung einzelner Geräte auf Spielplätzen, Anschaffung von Materialien für die Durchführung gemeinsamer Aktivitäten und so weiter). Die Stadtteilmütter verbessern den Dialog zwischen der Mehrheitsgesellschaft im Stadtteil und der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, da über das Projekt neue Zugänge entstehen.

Über die Qualifizierungsmaßnahme gewinnen die Stadtteilmütter an Selbstbewusstsein und nehmen innerhalb der eigenen Familie und ihrer ethnischen Community eine ermutigende Vorbildfunktion ein. Die Tätigkeit der Stadtteilmütter wird honoriert beziehungsweise entlohnt, wodurch die besondere Verantwortung, Verbindlichkeit und Wertschätzung ihrer Arbeit unterstrichen wird.

Finanzvolumen :

3.430.000 Euro (inklusive Kofinanzierung ARGE)

Zielsetzung:

Stärkung der Elternkompetenzen zur Unterstützung ihrer Kinder bei der persönlichen, schulischen und beruflichen Entwicklung, Reduzierung der Erwerbslosigkeit von Frauen

Zielindikatoren:

Zahl der betreuten Familien

Kontextindikatoren: Verbesserung der Schüleranteile am Gymnasium beziehungsweise am gymnasialem Zweig der Gesamtschule;
Erhöhung der Zahl der Schulabschlüsse und Angleichung ihrer Struktur an das Stadtniveau, Senkung der Arbeitslosenquote insbesondere der Unter-25-jährigen,

Programmschwerpunkt 2 – Bildung

Projekt 2.2 neu: Bildungsagentur Mülheim (ehemals: Projekte 2.2 bis 2.12)

Projekthalt:

Die Bildungsagentur Mülheim verbessert die Ausbildungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen im Rahmen des lebenslaufbezogenen Ansatzes. Zu den Aufgabenfeldern des Projekts gehören im Einzelnen:

- Koordinierung der schulischen und ausbildungsbezogenen Aktivitäten (ehemals Mülheimer Bildungsbüro 2.2).
- Sprachförderung in den Kindertagesstätten ergänzt um die Übertragung des erfolgreich an Grundschulen durchgeführten „Rucksackprojekts“ (ehemals 2.3),
- Verstärkung der schulischen Sprachförderung (ehemals 2.4),
- Erfolgreiche Schule Mülheim (ehemals 2.5),
- Mülheimer Schulen auf KURS (ehemals 2.6),
- Stärkung der Ausbildungsfähigkeit durch russischsprachige Integrationskräfte an den Schulen (ehemals 2.7),
- Einrichtung einer Beratungsstelle zur Qualifizierung von Nachwuchskräften mit Migrationshintergrund BQN in Mülheim (ehemals 2.8),
- Movens – Coaching für Jugendliche mit Migrationshintergrund im Übergang Schule / Beruf (ehemals 2.9),
- Einrichtung eines Selbstlernzentrums im Berufskolleg Modemannstraße (ehemals 2.10),
- IT-Offensive MÜLHEIM 2020 (ehemals 2.11),
- Vermittlung interkultureller Ausbildungsberufe für Mülheimer Jugendliche (ehemals 2.12),
- Prävention Online-Sucht (ehemals 2.15).

Die Bildungsagentur Mülheim wird als Vor-Ort-Einrichtung und Anlaufstelle im Programmgebiet Mülheim angesiedelt und koordiniert alle Bildungsprojekte von MÜLHEIM 2020. Ihre Aufgabenfelder umfassen folgende Inhalte:

1. Koordinierung der schulischen und ausbildungsbezogenen Aktivitäten

Die schulischen Akteurinnen und Akteure und die Bildungsprojekte im Programmgebiet werden in Hinsicht auf eine bessere Ausbildungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und zur Steigerung ihrer Perspektiven am Arbeitsmarkt koordiniert. Dazu

- wird das Mülheimer Forum Schule eingerichtet, in dem sich Vertreter/-innen aller Schulen, der Stadt Köln, der Kammern und anderen zusammenschließen, um die Bildungsregion Mülheim, Buchforst und Buchheim zu optimieren,
- werden die Schulen im Programmgebiet informiert und aktiviert, um schulbezogene Modellprojekte, die in Köln angeboten werden, für das Programmgebiet besonders intensiv im Sinne der oben genannten Zielsetzung zu nutzen.

Es wird in Zusammenarbeit mit den weiterführenden Mülheimer Schulen ein intensiviertes Monitoring für die Schulabgänger/-innen entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler sollen vor dem Verlassen der Schule die Möglichkeit erhalten, ihre Beteiligung an einem „Perspektivenpool“ zu erklären. Abgänger/-innen, die zum Herbst noch ohne weiterführende berufliche Perspektive sind, werden angesprochen und an die Bundesagentur für Arbeit, BQN oder anderen weitervermittelt. Ziel des Monitorings ist es, das Herausfallen Einzelner aus dem Bildungssystem frühzeitig zu erkennen und zu verhindern.

2. Sprachförderung in den Kindertagesstätten ergänzt um die Übertragung des erfolgreich an Grundschulen durchgeführten „Rucksackprojekts“

Im Rahmen des Projekts wird das Angebot zur Sprachförderung an den 26 Kindertagesstätten im Programmgebiet verdoppelt. Das Projekt ist so nachhaltig in der Lage, die Sprachförderung in den Kindertagesstätten dauerhaft zu steigern und hiermit verbesserte Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schullaufbahn zu schaffen.

Die Sprachstandserhebung belegt den Sprachförderbedarf schon während der vorschulischen Kinderbetreuung in den Kindertagesstätten, den Kindergärten und auch bei der Tagespflege. Zu diesem Zweck erhalten städtische Einrichtungen und freie Träger Entlastungskräfte, die die Erzieher/-innen in ihrer Arbeit unterstützen und so eine verbesserte Sprachförderung durch das Hauptpersonal ermöglichen. So erhalten zum Beispiel Einrichtungen mit fünf Kindern mit sprachlichem Förderbedarf eine Entlastungskraft, die der

Kindertagesstätte in der Woche 3,5 Stunden zur Verfügung steht. Bei mehr Kindern, die einer Förderung bedürfen, wird die Zahl der Entlastungskräfte beziehungsweise das Stundenvolumen erhöht. Eine optimale Frühförderung kann bisher nur teilweise gelingen und wird durch das Projekt erfolgreicher gestaltet.

Gegenüber dem ursprünglichen Mittelansatz in der 1. Fassung des Integrierten Handlungskonzepts wurde der Mittelansatz um 290.000,00 Euro erhöht. Diese zusätzlichen Mittel sollen die Sprachförderung in Kindertagesstätten durch die Realisierung des „Rucksack“-Projektes verbessern. Das „Rucksack“-Projekt bindet die Eltern intensiv in das Sprachförderkonzept für die Kinder in den Einrichtungen ein und wird an den Grundschulen im Programmgebiet bereits erfolgreich umgesetzt.

3. Verstetigung der schulischen Sprachförderung

Sprachliche Kompetenzen erweisen sich in der Informationsgesellschaft zunehmend als grundlegende Qualifikation für die vollständige Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus sozial schwachen Familien mit sprachlichen Defiziten sind von Beginn an benachteiligt.

Die Stadt Köln, die Bezirksregierung Köln und die Universität zu Köln haben sich aus diesem Grund mit der Gründung des Zentrums für Mehrsprachigkeit und Integration im Frühjahr 2008 auf den Weg gemacht, die Sprachförderung in Köln zu verstetigen. Allerdings reicht der vorhandene finanzielle Rahmen nur aus, um sechs der 23 Schulen im Programmgebiet zu erreichen. Außerdem benötigen die Schulen ein intensiveres Coaching, um die Maßnahmen zum Erfolg zu führen.

Im Rahmen des Projekts werden zwei Trainer/-innen eingestellt, die durch das Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI) fachlich und didaktisch geschult und im Projektverlauf gecoacht werden. Sie übernehmen nach ihrer voraussichtlich sechsmonatigen Qualifizierung die Aufgabe, folgende Maßnahmen an alle Schulen im Programmgebiet zu bringen, die noch nicht an der Verstetigung der Sprachförderung teilnehmen und alle 23 Schulen intensiv bei der Einführung und Entwicklung zu begleiten:

- Verbund europäischer Grundschulen:
Zweisprachiges koordiniertes Lernen Deutsch und Herkunftssprache (das ist in Mülheim vor allem türkisch)

- Deutschlernen in mehrsprachigen Klassen der Grundschule (DEMEK) und der Orientierungsstufe (Klassen 5 und 6)
- Muttersprache anstelle einer zweiten Fremdsprache (ab Klasse 6 oder 7 bis zum Abitur)

Weitere Produkte und Leistungen des ZMI werden ergänzend und in Abstimmung mit den Akteur/-innen nach Bedarf angeboten, zum Beispiel die Durchführung eines handlungsorientierten Sprachunterrichts im Übergang Schule Beruf.

4. Erfolgreiche Schule Mülheim

Das Projekt optimiert das Bildungsangebot aller Schulen im Stadtteil für einen besseren Bildungserfolg ihrer Schülerinnen und Schüler. Die internationalen Schulleistungsstudien PISA, IGLU und anderen, belegen den Einfluss der sozialen Herkunft auf die Bildungsbeteiligung. Kinder aus sozialschwachen Familien und Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund schneiden in Deutschland signifikant schlechter ab als im internationalen Vergleich (s. dazu die Anmerkungen in Kapitel 4.3.2). Unabdingbar ist daher eine frühzeitige und differenzierte Förderung dieser Schülergruppen.

An dieser Problematik setzte schon das landesweite Projekt „Selbständige Schule“ an. Es rückt verstärkt die Bildungsbiographie des Einzelnen in den Blickpunkt, um einen besseren Schulerfolg zu gewährleisten. Die Gesamtsteuerung übernahm in Köln das Regionale Bildungsbüro. Die Schulen erhielten ein intensives Coaching. Im Programmgebiet nahmen sechs von 23 Schulen am Prozess teil. Hauptschulen sind bisher nicht beteiligt. Mit dem Kooperationsvertrag zur Weiterentwicklung des Bildungsnetzwerks in der Bildungsregion Köln (Regionale Bildungslandschaften) und dem Kompetenzzentrum Mülheim-Ost für die Förderschulen führt die Stadt das erfolgreiche Projekt mit einem vergleichbaren Mittelansatz fort.

Das Projekt „Erfolgreiche Schule Mülheim“ soll auf den oben beschriebenen Inhalten mit der Zielsetzung einer verbesserten individuellen Lernfähigkeit und eines verbesserten individuellen Lernerfolgs vor dem Hintergrund eines späteren Übergangs Schule Beruf aufbauen. Das Angebot beteiligt alle Schulen im Programmgebiet. Für die Projektsteuerung und ein begleitendes Coaching wird eine Stelle eingerichtet. Im Rahmen des Projekts soll mit den Schulen auch anhand von Best-Practice-Beispielen wie den vom Bundespräsidenten ausgezeichneten Schulpreisschulen geprüft

werden, ob weitere Maßnahmen den Schulerfolg zusätzlich verbessern können.

5. Mülheimer Schulen auf KURS

Mülheimer Schulen auf KURS verbessert das Übergangsmanagement Schule Beruf in den 8., 9. und 10. Klassen im Programmgebiet. Das Projekt baut Kooperationen zwischen den Unternehmen in der Region und den Mülheimer Schulen auf und setzt vor dem Hintergrund der Erfahrungen des Projekts KURS im Regierungsbezirk Köln einen Schwerpunkt im Stadtteil Mülheim. Partner/-innen im Projekt sind die Industrie- und Handelskammer zu Köln, die Handwerkskammer zu Köln, das Schulamt für die Stadt Köln, das Jugendamt der Stadt Köln und die Bundesagentur für Arbeit. Damit wird das regionale Projekt auf die Stadtteilebene gebracht und zu einem umfassenden Projekt weiterentwickelt, das die unternehmensbezogene Berufswahlorientierung stärkt.

Die Unternehmen übernehmen dabei folgende Aufgaben:

- sie dienen den Schulen als Modell für die Wirtschaft
- sie ermöglichen Wissenstransfer in die geeigneten Schulfächer und in fächerübergreifende Projekte
- sie bieten eine Praxisanbindung für schulischen Unterricht und
- fördern die Schülerinnen und Schüler in der Berufswahlorientierung und Bewerbung

Im Rahmen des Projekts findet ein praxisorientiertes Coaching der neu eingesetzten Berufswahlkoordinator/-innen der Schulen statt,

- das die Perspektiven einer unternehmensorientierten beruflichen Entwicklung für die Schülerinnen und Schüler verdeutlicht und
- das die Chancen und Risiken von Existenzgründungen darstellt

Die Schülerinnen und Schüler werden mit Kompetenzchecks und durch Praxisstationen unterstützt.

6. Stärkung der Ausbildungsfähigkeit durch russischsprachige Integrationskräfte an den Schulen

Die ARGE Köln bietet seit dem 13. Oktober 2008 ein Qualifizierungsprogramm für russischsprachige Integrationskräfte an, das für einen Kursdurchlauf finanziert wird. Das Ziel besteht darin, die qualifizierten Kräfte als interkulturelle Lernhelfer/-innen in den Schulen im Programmgebiet einzusetzen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammen schwerpunktmäßig aus den ehemaligen GUS-Staaten und im Wesentlichen aus dem Programmgebiet. Nach Abschluss der Qualifizierung sind die Kräfte in den Schulen voll einsetzbar. Im Dialog mit den Kollegien, den Schülerinnen und Schülern und den Eltern sollen die Integrationskräfte im Laufe der Zeit selbstständig herausfinden, wie sie das Kollegium mit ihrer interkulturellen Kompetenz unterstützen können. Eine der Hauptaufgaben wird die unterrichtsnahe Mitarbeit in Kleingruppen sein, durch die Potentiale und Schwächen der Kinder bearbeitet werden können. Auch außerschulische Aktivitäten zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler fallen in diesen Bereich. Zu intensivieren ist zudem die Elternarbeit. Hier können die Kräfte Kontaktbarrieren und Hemmschwellen abbauen. Im Idealfall werden Konflikte, die sich wegen ethnischer und kultureller Besonderheiten ergeben, frühzeitig erkannt und abgeschwächt. Die Qualifizierung von interkulturellen Integrationskräften ist sinnvoll, da

- sie ähnlich dem (Lehramts-)Referendariat eine Praxisbegleitung erhalten, die auch Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung beinhalten,
- Trägerstrukturen aufgebaut werden, die eine Palette von Einzelmaßnahmen anbieten, die das mehrsprachige Lernen im Programmgebiet für bestimmte Zielgruppen absichert und
- eine Koordination dieser Angebote erfolgt, um die Integration der Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt und die curriculare Integration des Angebotes zu gewährleisten.

7. Einrichtung einer Beratungsstelle zur Qualifizierung von Nachwuchskräften mit Migrationshintergrund- BQN in Mülheim

BQN Mülheim unterstützt Jugendliche mit Migrationshintergrund aus dem Programmgebiet mit dem Kölner Netzwerk und Know-how der Kammern bei der Qualifizierung für und der Vermittlung in Ausbildung. Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den Ausbildungsverhältnissen sowohl im IHK- wie Handwerksbereich ist zu gering. Hintergrund für diese Situation sind fehlende Kenntnisse des dualen Ausbildungssystems in Deutschland, aber auch Vorbehalte bei den Ausbildungsunternehmen.

Im Rahmen des Projekts ist besonders die Gruppe von Jugendlichen zu berücksichtigen, die trotz der Teilnahme an Berufsorientierungsmaßnahmen und nach dem erworbenen Schulabschluss weder im schulischen noch im beruflichen Bildungssystem Fuß fassen kann.

BQN in der Region Köln ist seit 1991 im Auftrag der Kammern in Köln tätig. Die bestehenden Erfahrungen und erfolgreichen Instrumente sollen durch die Errichtung einer BQN Mülheim sozialraumbezogen eingesetzt und erweitert werden. Dabei sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Individualberatung von Migrantinnen und Migranten in der Berufsorientierung
- Verstärkte individuelle Ansprache von Migrantinnen und Migranten und ihren Familien über Netzwerke und Multiplikatoren
- Last-Minute-Vermittlungsservice („Matching“) für Migrantinnen und Migranten nach Beginn des Ausbildungsjahres
- Aufschlussberatung bei Unternehmer/-innen mit Zuwanderungsgeschichte zur Bereitstellung von Ausbildungs-, Praktika- und Einstiegsqualifizierungsplätzen
- Migrantenspezifische Elternarbeit
- Vernetzung zu den Verbänden der Migrantenunternehmen

Das Projekt erhält einen Arbeitsplatz in der Mülheimer Bildungsagentur und bei der Industrie- und Handelskammer zu Köln, um eine optimale Vernetzung zu gewährleisten.

8. Movens – Coaching für Jugendliche mit Migrationshintergrund im Übergang Schule Beruf

Das Projekt Movens unterstützt Jugendliche mit Migrationshintergrund aus dem Programmgebiet bei der Qualifizierung für und die Vermittlung in Ausbildung vor allem in Migrantenbetriebe. Es hilft Jugendlichen beim beruflichen Einstieg nach der Beendigung der Schule durch wird eine gezielte Vermittlung von Ausbildungs- und Praktikumsplätzen für Schulabgänger/-innen. Um die Berufswahlorientierung zu unterstützen, führt das Projekt berufsorientierte Coaching- sowie fachliche Qualifizierungsmaßnahmen durch.

Die interkulturelle Zusammensetzung des Projektteams verhindert Kontaktangst bei den Jugendlichen und schafft so eine vertrauensvolle Basis im Umgang mit der Zielgruppe. Zudem erleichtert diese den Zugang zu Migrantenorganisationen in den Bereichen Jugend, Kultur und Sport, die in die Maßnahmen mit eingebunden werden.

Das Projekt arbeitet mit Best-Practice-Beispielen erfolgreicher Mitglieder der „Migrantengemeinschaft“, deren Lebensläufe als Ermutigung für die Berufssuche und vorhandene Perspektiven dienen. Erfolgsbiographien sollen aber nicht nur für die Arbeitssuchenden einen Ansporn bieten, sondern auch die Arbeitgeberseite dazu ermutigen, die Stärken der Jugendlichen, wie die Bilingualität und die interkulturelle Kompetenz, zu erkennen und einzubinden.

Dies gilt für die Unternehmer/-innen mit Migrationshintergrund, die sich in Mülheim als Ausbildungsbetriebe anbieten, ebenso wie zum Beispiel für die neuen Firmen der Medienwirtschaft. Es wird ein Unterstützerkreis ortsansässiger Betriebe im Sinne einer Corporate Social Responsibility aufgebaut.

Im Bereich der Migrantenökonomie und der ortsansässigen Firmen kann so mittelfristig der Auf- und Ausbau einer lokalen Ausbildungs- und Praktikumsbörse vorangetrieben werden, deren Koordination langfristig eigenständig funktionieren soll.

9. Einrichtung eines Selbstlernzentrums im Berufskolleg Modemannstraße

Das Projekt unterstützt Jugendliche mit kaufmännischer Berufsperspektive bei der Qualifizierung für einen Ausbildungsplatz. Das Erich-Gutenberg-Berufskolleg (EGB) ist die einzige berufsbildende Schule im um Buchheim erweiterten Programmgebiet. An der kaufmännischen Schule können Ausbildungsgänge für Bürokaufleute, Steuerfachangestellte und IT-Kaufleute ebenso absolviert werden wie verschiedene vollzeitschulische Abschlüsse, darunter der der Handelsschule. Das EGB ist aufnehmende Schule für eine Vielzahl von Schulabgänger/-innen aus dem Programmgebiet.

Bei der Erlangung des Handelsschulabschlusses hat sich insbesondere gezeigt, dass Schülerinnen und Schüler aus dem Programmgebiet schlechtere allgemeinen Lernvoraussetzungen und Probleme in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch an das EGB mitbringen. Entsprechend eingeschränkter sind die Perspektiven auf einen Ausbildungsplatz im Anschluss an die Schule.

Hier setzt das Projekt „Selbstlernzentrum Modemannstraße“ an. Es soll eingerichtet werden, um insbesondere die HandelsSchülerinnen und Schüler nach Bedarf durch den Einsatz einer zusätzlichen Lehrer/-innenstelle in den Schlüsselfächern Deutsch, Mathematik und Englisch zu unterrichten. Eine sozialpädagogische Kraft soll ergänzend Einzelfälle hinsichtlich ihrer Berufswahlorientierung, Motivation und Entwicklung betreuen. Eine intensive EDV-Schulung befähigt die Teilnehmenden weiterhin, betriebsübliche Software (MS-Office) sicher und souverän zu beherrschen. Die Teilnehmer/-innen werden gezielt auf den Europäischen Computerführerschein, ECDL, (7 Module: IT-Grundlagen, Windows, Word, Excel, Access, PowerPoint, Outlook/Internet) vorbereitet und geprüft. Dieses international anerkannte Zertifikat erhöht die Chancen auf eine Ausbildung beziehungsweise qualifizierte Arbeit. Hinzu kommt ein Sachkostenansatz, aus dem Coachingmaßnahmen für das Kollegium und für die Durchführung von nicht unmittelbar berufsbezogenen Projekten. Dazu können Gestaltungsprojekte mit den Kammern oder Unternehmen, das Einüben von Theaterstücken, Sportprojekte o.a. gehören, die im Sinne des informellen Lernens den Schülerinnen und Schüler ihr Kompetenzgefühl zurückgeben, ihre Verlässlichkeit stärken und so indirekt ihre Voraussetzungen für die berufliche Entwicklung verbessern. Aus dem Sachkostenansatz soll auch ein Marketing finanziert werden, das diese innovative Entwicklung am EGB unterstützt.

10. IT-Offensive MÜLHEIM 2020

Das Aufgabenfeld optimiert die IT-Hardware-Ausstattung an den Schulen im Programmgebiet. Die sogenannte IT-Offensive trägt zur Verbesserung der Berufsperspektiven der Schüler/-innen, insbesondere in Industrieunternehmen, bei.

Der Hintergrund des Projekts liegt in den Schwierigkeiten von Unternehmen im Einzugsgebiet von Mülheim in ausreichendem Maße gut ausgebildete IT-Spezialisten als Mitarbeiter/-innen zu gewinnen. Die Bayer-Tochter Currenta z.B., die für 60 Unternehmen den Chemiapark an der Stadtgrenze zwischen Köln und Leverkusen betreibt, erwartet einen steigenden (Fach-)Personalmangel in den nächsten Jahren. Dabei benötigen die Unternehmen nach Aussage von Currenta nicht ausschließlich hochqualifizierte Spezialisten, sondern eine Vielzahl qualifizierter Mitarbeiter/-innen mit einem guten Kompetenzprofil. Ähnlich stellt sich die Situation für einzelne naturwissenschaftlich-technische Ausbildungsberufe dar. Es wird damit

gerechnet, dass sich dort die Personalengpässe ausweiten. Eine ähnliche Situation ist in anderen Industrieunternehmen zu erwarten.

Damit die Schülerinnen und Schüler im Programmgebiet in Zukunft von diesem relevanten Ausbildungspotenzial profitieren können, wird zunächst mit dem Schwerpunkt IT die Qualifikation der Schülerinnen und Schüler verbessert. Diese Kompetenz ermöglicht den Schülerinnen und Schüler den Zugang zu einer Vielzahl von Ausbildungsberufen. Nach einem erfolgreichen Start wird geprüft, ob das Projekt auf den naturwissenschaftlich-technischen Bereich ausgedehnt werden kann. Denkbar wäre zum Beispiel eine Zusammenarbeit mit dem prämierten Starthilfe-Programm der Bayer Science & Education Foundation.

11. Vermittlung interkultureller Ausbildungsberufe für Mülheimer Jugendliche

Das Projekt nutzt die interkulturellen Kompetenzen junger Migrantinnen und Migranten aus dem Programmgebiet zur Verbesserung ihrer Berufsperspektiven, insbesondere in sozialen und personenbezogenen Ausbildungsberufen in der Gesamtstadt.

Junge Migrantinnen und Migranten sind im Programmgebiet überdurchschnittlich von Erwerbslosigkeit betroffen. Die schwierigen Rahmenbedingungen führen dazu, dass die Eigenmotivation der Jugendlichen sinkt und sich so ihre beruflichen Perspektiven zusätzlich verschlechtern. Das Aufgabenfeld setzt bei der Stärkung und Entwicklung der interkulturellen Potentiale der jungen Migrantinnen und Migranten an, um ihr Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken, diese Fähigkeiten zu nutzen und so zu faktisch verbesserten Ausbildungs- und Erwerbsperspektiven der Jugendlichen beizutragen.

Im Rahmen der Maßnahmen wird ein Konzept zur Stärkung der interkulturellen Kompetenzen Jugendlicher und zur Akquisition von Ausbildungsberufen im gesamten Stadtgebiet für Mülheimer Jugendliche entwickelt und umgesetzt. Solche Berufe finden sich zum Beispiel im Gesundheitswesen, in der Pflege oder in pädagogischen Berufen, aber auch im Einzelhandel oder in der Verwaltung (zum Beispiel Wirtschaftsförderung, Jugendamt). Es wird ein Kommunikationsnetz mit ausbildenden Stellen und Unternehmen im Stadtgebiet aufgebaut, das über Möglichkeiten und Angebote von interkulturellen Ausbildungsberufen informiert. Das Projekt greift auf Best-Practice-Beispiele als Vorbild zurück, sensibilisiert die Einrichtungen durch Aufzeigen der Potentiale und organisiert in Zusammenarbeit mit der Mülheimer Bildungsagentur und den Schulen im Programmgebiet ein Matching zwischen den ausbildenden Stellen in

Köln und Schulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund aus dem Programmgebiet.

12. Prävention Online-Sucht

Das Projekt ist unter dem Namen Heimspiel: Mülheimer Sucht Prävention seit 2008 erfolgreich im Programmgebiet verankert und hat sich fest in das Angebot des Stadtteils integriert. Die Finanzierung läuft zu Beginn der neuen Förderperiode aus.

In den letzten Jahren lag der Schwerpunkt der Arbeit in Mülheim in der Bearbeitung des Themas Suchtgefährdung durch Cannabis- und Alkoholkonsum. Seit Juni 2008 wurde neben den weiterhin durchzuführenden Veranstaltungen zum allgemeinen Thema Sucht der Fokus auf das Thema Online-Sucht und Medienkompetenz verlagert.

Die virtuelle Welt ist für jeden Jugendlichen heute ein Begriff. In praktisch allen deutschen Haushalte befindet sich mittlerweile mindestens ein Computer und 95 Prozent der Haushalte sind online (Jim-Studie 2007), doch diese virtuelle Welt gerät zunehmend in Kritik.

Sei es durch die Presse, die aggressives delinquentes Verhalten von Jugendlichen in Zusammenhang mit so genannten Ego-Shootern bringt, sei es die Wissenschaft, die kritische Forschungsergebnisse präsentiert und nicht zuletzt durch besorgte Eltern, die über heftige Auseinandersetzungen und völlig neuartige Konflikte innerhalb der Familien in Zusammenhang mit der exzessiven Nutzung von Computern und Spielkonsolen berichten. Die Entwicklung von Onlinespielen, insbesondere World of Warcraft, und das Angebot innovativer Portale wie www.schuelervz.de üben auf eine Vielzahl von Jugendlichen eine ungeheure Faszination aus. Die neuen sozialen Netzwerke mit ihren Spielergilden und Communities erleben ein unglaublich dynamisches Wachstum.

Eltern haben oft Ängste, weil sie die Online-Welt ihrer Kinder nicht kennen und die dafür notwendige und in den meisten Haushalten auch zur Verfügung stehende Technik nicht verstehen, geschweige denn bedienen oder gar kontrollieren können.

Primäre Zielgruppe der Maßnahme sind interessierte Erzieher und Erzieherinnen, und Pädagoginnen und Pädagogen, aber auch Eltern sowie die Jugendlichen selbst. Die Zielsetzung liegt darin, auf Suchtrisiken hinzuweisen, zunächst aber auch den Reiz verständlich zu machen, den das Medium auf seine jungen Nutzerinnen und Nutzer ausübt. Geplant sind Informationsveranstaltungen, Fortbildungen für Multiplikatoren, Elternseminare und Projekte mit Jugendlichen.

Finanzvolumen :

7.819.035 Euro

Zielsetzung:

Koordinierung der Aktivitäten zur Optimierung des Schulstandorts und Verbesserung der Voraussetzungen im Übergangsmanagement Schule- Beruf

Zielindikatoren:

Einrichtung des Mülheimer Forums Schule, Zahl der beteiligten Schulen, Zahl der vermittelten Schulabgängerinnen und –abgänger

Kontextindikatoren:

Übergangsquote zu den weiterführenden Schulen, Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die unterschiedlichen Schulformen der weiterführenden Schulen in der Klasse 5 beziehungsweise in den Klassen 7 – 9, Schulabschlussquote, vermittelte Praktika- und Ausbildungsplätze, arbeitslose Unter-25-Jährige

Programmschwerpunkt 2 – Bildung

Projekt 2.3 neu: MUS-E

Projekthalt:

MUS-E ist ein europaweites künstlerisches Projekt für Grundschulen, das von der Yehudi-Menuhin-Stiftung koordiniert wird. Hierbei bestreiten Künstler/-innen aus den Bereichen Theater, Tanz und bildender Kunst in der Woche zwei Schulstunden unter Mitwirkung der Lehrkräfte im Kernunterricht.

Das Ziel von MUS-E ist es, die Persönlichkeit eines jeden Kindes zu entfalten, seine Kreativität und seinen künstlerischen Ausdruck zu fördern und durch die Arbeit im Klassenverband seine soziale Kompetenz zu stärken. Der Arbeitsschwerpunkt der Stiftung liegt dabei in sozial benachteiligten Stadtteilen. Hier eröffnet MUS-E den Kindern einen Zugang zur Kunst und macht kulturelle Vielfalt als Bereicherung der (Stadtteil-) Gemeinschaft erfahrbar. Durch die ausdrückliche Einbeziehung von Künstler/-innen sowie der Lehrerschaft leistet das Projekt einen großen Beitrag zur Entwicklung der beteiligten Schulen.

MUS-E agiert dabei lebensweltbezogen und gestaltet das kulturelle Leben im Stadtteil aktiv mit. Gleichzeitig werden Kooperationen mit außerschulischen kulturellen Organisationen gestärkt. Die Schulen können sich zu ansässigen Kultureinrichtungen öffnen, diese in den MUS-E Kontext einbinden und sich somit zu lebendigen Stadtteileinrichtungen entwickeln.

Innerhalb des Förderprogramms „Soziale Stadt NRW“ trägt das Projekt MUS-E zur kulturellen Öffnung der Schulen sowie zur stärkeren Verankerung kultureller Bildungsangebote im Stadtteil Mülheim bei.

Die regionale MUS-E Projektkoordination arbeiten eng mit den beteiligten Schulen und dem Stadtteilmanagement zusammen. Sie fungieren dabei als Fachberater/-innen kultureller Bildung in den Schulen und als Moderator/-innen für den Dialog zwischen Schule, Künstler/-innen und Kulturinstitutionen.

Im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt NRW“ wird das Projekt MUS-E seit 1999 durch die nordrhein-westfälische Landesregierung gefördert. Im Programmstadtteil Mülheim partizipieren die Gemeinschaftsgrundschule Kopernikusstraße in Buchforst und die Grundschule Mülheimer Freiheit jeweils mit fünf Klassen an dem Projekt. In diesen beiden Grundschulen ist eine Projektfortführung von insgesamt drei Jahren für die Schuljahre 2008 / 2009 und 2010 / 2011 geplant.

Finanzvolumen:

Gesamtkosten: 132.000 Euro

4.400 Euro x 10 (Klassen) x 3 (Jahre) = 132.000 Euro

Kommunaler Eigenanteil 10 Prozent

Zielsetzung:

Stärkung von Selbstbewusstsein und Sozialverhalten bei Grundschulkindern, Stärkung der Integrationsarbeit in den Grundschulen, Verbesserung des Stadtteilimages nach innen und außen

Zielindikatoren:

Anzahl der beteiligten Grundschulkindern; verbessertes Sozialverhalten (soweit ablesbar)

Kontextindikatoren: Verbesserung des Stadtteilimages

Programmschwerpunkt 2 – Bildung

Projekt 2.4 neu: „Neue Wege in den Beruf“ Mentoring für junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte

Projekthalt:

Junge Frauen aus Zuwandererfamilien haben auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt trotz häufig besserer Schulabschlüsse schlechtere Chancen als Jungen. Sie konzentrieren sich zugleich auf eine kleine Zahl von frauenspezifischen Berufen und damit auf Berufsbilder mit geringem Einkommen und Aufstiegschancen. Speziell junge Migrantinnen orientieren sich an Geschlechts- und Migrationsstereotypen und wählen diese Berufe, um überhaupt einen Zugang zu beruflicher Bildung zu erhalten. Die Benachteiligung von Jugendlichen mit Migrationsgeschichte ist umso größer, je höher der erreichte Bildungsabschluss ist.

Vor diesem Hintergrund startete das Mentoringprojekt „Neue Wege in den Beruf“ im Schuljahr 2007 / 2008 als Pilotprojekt in ausgewählten Ruhrgebietsstädten. Ziel war es, junge Frauen mit guten schulischen Leistungen der Klassen 9 bis 12 über ein Schuljahr individuell und persönlich durch Mentorinnen zu begleiten. Diese unterstützen dort, wo die Zugangschancen zum Ausbildungsmarkt sich nicht allein über fachliche Qualifikation entscheiden.

Die Wirkung der Pilotphase des Projektes „Neue Wege in den Beruf“ war durchweg positiv. Viele Teilnehmerinnen schätzten nach dem Projekt ihre interkulturellen Kompetenzen als Potentiale ein und wollten diese auch beruflich nutzen. Sie hatten an Motivation und teilweise auch an schulischer Leistung gewonnen. Für Mentorinnen und Mentees war der Kontakt zur Lebensweise der jeweils anderen eine wichtige Bereicherung. Die Mentorinnen nahmen das Thema Berufsorientierung und Integration differenzierter wahr und setzten mit ihrem Engagement ein wichtiges politisches Signal.

Aufgrund dieses Erfolges wird das Projekt „Neue Wege in den Beruf“ auch nach den Sommerferien 2009 und 2010 im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und durch das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen weiter gefördert. In 2010 wird die Stadt Köln als Projektstandort in das Projekt einbezogen. Die Maßnahme ist an die Programmstadtteile der Förderprogramms „Soziale Stadt NRW“ gekoppelt.

Finanzvolumen:

keine Kosten für die Stadt Köln

Zielsetzung:

Unterstützung von jungen Migrantinnen bei der Berufs-
beziehungsweise Studienwahl

Erweiterung des beruflichen Spektrums der jungen Frauen

Stärkung junger Frauen im Übergang Schule Beruf

Bündelung des Engagements von Einzelpersonen, Unternehmen und
Institutionen zu den Themen Zuwanderung, Beruf und Gleichstellung

Aktivierung berufstätiger Frauen zu Mentorinnen

Zielindikatoren:

Anzahl der erreichten Schülerinnen beziehungsweise Mentorinnen;

Anzahl der Schülerinnen, die eine Ausbildung / Studium beginnen;

Anzahl der Expertinnennetzwerktreffen

Projekt 2.5 neu: SpoBIG – Vernetzung von Einrichtungen an den Schnittstellen Sport, Bildung, Integration, Gesundheit

Projekthalt:

SpoBIG vernetzt vorhandene Sportangebote mit vorhandenen Bildungs-, Beratungs- und anderen relevanten sozialen Angeboten und Dienstleistungen im Programmgebiet, um eine gleichberechtigte Teilhabe auch von benachteiligten jungen Menschen im Programmgebiet an sinnvollen, gesundheitsfördernden Freizeit-, Bildungs- und Integrationsangeboten zu erreichen. Über jugendgerechte, attraktive offene Sport- und Bewegungsangebote werden Zugangsbarrieren gesenkt. SpoBIG wird im Netzwerk „Sport und Bewegung Mülheim“ betreut und Hand in Hand mit der Kooperations- und Qualifizierungsoffensive „Sport und Bewegung“ umgesetzt.

Im Rahmen von SpoBIG werden je eine Netzwerker/-in und Qualitätsmanager/-in über ein halbes Jahr, in Folge über drei Monate pro Jahr eingesetzt. Er / sie können als Arbeitsressource das Netzwerkbüro Sport in Mülheim im Bezirksrathaus nutzen und verfügen über Schnittstellenkompetenzen im Handlungsfeld der sportbezogenen Jugendsozial- und Integrationsarbeit sowie Kompetenzen der Netzwerkkoordination, des Qualitätsmanagements und der Netzwerkevaluation. Er / sie sollen vor Ort die tragfähigen Angebots- und Netzwerkstrukturen identifizieren sowie die Qualitätsentwicklung und Zielfindungs- wie auch Qualitätssicherungsprozesse für integrierte Maßnahmen im Schnittstellenbereich Sport – Bildung – Integration – Gesundheit fachlich begleiten und deren Umsetzung überwachen. So sollen maßnahmenbezogene Qualitätszirkel und Wirksamkeitsdialoge moderiert und die Projektakteur/-innen befähigt werden, komplexe und nachhaltig orientierte Netzwerkarbeit, integrierte Entwicklungs- und Handlungsziele wie auch die Selbstevaluation ihrer Maßnahmen (Beratung und Coaching) sicher zu stellen.

Finanzvolumen:

60.000 Euro

Zielsetzung:

Befähigung der Multiplikator/-innen zu einer integrierten und nachhaltigen Netzwerkarbeit; nachhaltige Integration sozial benachteiligter junger Menschen durch niedrigschwellige Sport- und Bewegungsarbeit in sinnvolle und gesunde Freizeitangebote und in Bildungs- und Beratungsangebote zur beruflichen Orientierung.

Zielindikatoren:

Zahl und Umfang der mitwirkenden Institutionen, Zahl der erreichten Jugendlichen, Zahl der erreichten vernetzenden Multiplikatoren

Kontextindikatoren

Reduzierung der Erwerbslosen unter 25 Jahren, der ALG II-Hilfebeziehenden unter 25 Jahren, der erwerbslosen Ausländerinnen und Ausländer und Aussiedler/-innen unter 25 Jahren, Anteil der Schülerinnen und Schüler an Schulformen der weiterführenden Schulen in den Klassen 5 beziehungsweise 7 – 9

Programmschwerpunkt 2 – Bildung

Projekt 2.6 neu: Qualifizierungsoffensive „Sport und Bewegung“

Projekthalt:

Sport und Bewegung übernehmen unverzichtbare Aufgaben im Bereich der Kinder-, Jugend- sowie der Gesundheitspolitik und sind zu einem zentralen Medium sozialer Integration geworden. Um die sportorientierten Angebotsstrukturen weiter zu qualifizieren und auch in Schulen und sozialen Einrichtungen Sportangebote auszubauen, wird die Offensive „Qualifizierung im Sport vor Ort“ im Programmgebiet für weitere Einrichtungen geöffnet und intensiviert („Ausbildung zum allgemeinen Übungsleiter“). Zielgruppe der Ausbildung sollen neben Vereinsakteurinnen und -akteure vor allem interessierte Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler aus sozialen Einrichtungen, Schulen, Kindergärten wie auch – in einem eigenen Modul – die (benachteiligte) jugendliche Zielgruppe selbst sein.

Darüber hinaus sollen die Sachmittel unter anderem Verwendung finden, um die Kooperations- und Vernetzungsarbeit im Sportnetzwerk vor Ort qualitativ hochwertig und öffentlichkeitswirksam zur Imageverbesserung des Programmgebiets einzusetzen, zum Beispiel durch

- die Unterstützung und Begleitung von Kooperationsprojekten
- die Ausrichtung von Informationsbörsen und
- die Moderation fachübergreifender Themen-Arbeitskreise zur gemeinsamen Bewältigung komplexer Probleme im Programmgebiet

Finanzvolumen:
357.500 Euro

Zielsetzung:

Schulung von Akteurinnen und Akteuren aus Sport, Schulen, Jugendeinrichtungen, Kindergärten und anderen sozialen Einrichtungen zum „allgemeinen Übungsleiter“ für eine sportbezogene Jugendsozialarbeit; Begleitung der systematischen Vernetzungsarbeit

Zielindikatoren:

Zahl, Heterogenität und Umfang der mitwirkenden Institutionen vor Ort, Zahl der Teilnehmer/-innen an Qualifizierungen

Kontextindikatoren

Reduzierung der Erwerbslosen unter 25 Jahren, der ALG II-Hilfebeziehenden unter 25 Jahren, der erwerbslosen Ausländerinnen und Ausländer und Aussiedler/-innen unter 25 Jahren, Anteil der Schülerinnen und Schüler an Schulformen der weiterführenden Schulen in den Klassen 5 beziehungsweise 7 – 9

Handlungsfeld 2 – Bildung

Projekt 2.7 neu: Optimierung Umfeld SC Mülheim Nord (Rixdorfer Straße)

Projekthalt:

Die Sportstätten des SC Mülheim Nord an der Rixdorfer Straße werden vor allem für die sportlichen Aktivitäten und Trainingsangebote des Vereins genutzt.

Der Sportplatz befindet sich im direkten räumlichen Kontext zur Hacketäuersiedlung, die insbesondere von sozial- und einkommensschwachen Familien bewohnt wird. Hinzu kommt, dass sich den letzten Jahren die Siedlung aufgrund einer bestehenden Drogenproblematik einschließlich der damit verbundenen Beschaffungsaktivitäten einen negativen Ruf erworben hat. Verstärkt wird dieser Eindruck durch den Aufenthalt nicht sesshafter Menschen mit einer teilweise ausgeprägten Alkoholproblematik, die dort vermehrt im öffentlichen Raum zugegen sind.

Aufgrund dieser sozialen Umgebung gestaltet sich auch das Umfeld der Sportstätte und des Vereinsheims. Vermüllung, Verschmutzung, Vandalismus und Drogenverkäufe prägen den öffentlichen Raum rund um die Sportanlage.

Im Rahmen des Projektes „Optimierung des Umfeldes des SC Mülheim Nord“ soll der gegenwärtigen Situation entgegen gewirkt werden, um die Sportstätte für die Mülheimer Bevölkerung, insbesondere für Kinder und Jugendliche, attraktiver zu gestalten und sie somit als sportliche Einrichtung in Mülheim noch stärker zu etablieren. Im Zuge dessen sollte sich der Sportverein deutlicher nach außen öffnen und stärker die Bewohnerschaft der Hacketäuersiedlung ansprechen.

Das Projekt 2.7 wird synergetisch mit den Projekten 2.5 und 2.6 bearbeitet.

Finanzvolumen:

Wird derzeit geprüft

Zielsetzung:

Erhöhung der Nachfrage nach sportlicher Betätigung durch attraktive Sportstätten, einschließlich deren Umfeldes.

Zielindikatoren:

Zahl der erreichten Kinder und Jugendlichen, Reduzierung von Vermüllungs-, Verschmutzungs- und Vandalismusaktivitäten im Umfeld

Handlungsfeld 2 – Bildung

Projekt 2.8 neu: Sanierung der Sportfläche SV Germania (Wuppertaler Straße, Buchheim)

Projekthalt:

Sport und Bewegung haben neben positiven gesundheitlichen Effekten auch sozial-integrative Auswirkungen, die Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen können. Denn insbesondere durch den sportlichen Wettkampf können sie sich gewaltfrei miteinander messen und vergleichen. Konflikte werden unter klaren Rahmenbedingungen gelöst, Aggressionen abgebaut. Kinder und Jugendliche lernen, sich an klare Regeln zu halten, Trainingstermine einzuhalten und teamorientiert zu agieren. All diese Bedingungen können dazu beitragen die Zielgruppe in ihrer Entwicklung zu stärken und zu Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu erziehen. Der positive Nebeneffekt ist die gesundheitliche Verbesserung der physischen Gesamtsituation.

Die Voraussetzung dafür, Menschen für sportliche Aktivitäten zu begeistern, ist eine adäquat ausgebaute Sportstätte sowie ein aktiver Verein, der über umfassende Trainingsangebote verfügt.

Hier setzt das Projekt 2.8 an. Der Sportverein SV Germania in Buchheim soll über die Sanierung seiner Sportfläche in seiner Attraktivität gesteigert werden und über diesen Effekt mehr Sportbegeisterung sowohl bei Kindern und Jugendlichen als auch bei der Gruppe der Erwachsenen erzeugen. Der Verein wird sein Angebot verstärkt für den Stadtteil öffnen und ausbauen.

Das Projekt 2.8 wird synergetisch mit den Projekten 2.5 und 2.6 bearbeitet.

Finanzvolumen:

Wird derzeit geprüft

Zielsetzung:

Verbesserung der Ausstattung des Stadtteils mit Sportstätten

Zielindikatoren:

Zahl der erreichten Jugendlichen, insbesondere mit Migrationshintergrund, Zahl der erreichten Erwachsenen

6.3.4 Städtebauliche Leitprojekte

6.3.4.1 Hintergrund

Neue städtebauliche Treiber für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Programmgebiets

- Initiierung eines städtebaulich zusammenhängenden Entwicklungskonzepts im Mülheimer Norden
- Stärkung der Zentralitätsfunktion und der Urbanität des Wiener Platzes und der Frankfurter Straße
- Öffnung des Gewerbegebiets Schanzenstraße
- Öffnung der Keupstraße
- Entwicklung der Güterbahnhofsbrache
- Stärkung der Attraktivität der Berliner Straße und Öffnung des Marktplatzes
- Städtebauliche Einbindung der Hacketäuersiedlung
- Übergänge über den Clevischen Ring verbessern
- Wege zum Rhein öffnen
- Abbau von Zäunen und Zäsuren
- Stärkung der Attraktivität des Nahversorgungszentrums Waldecker Straße / Heidelberger Straße

Das Programmgebiet hat von den Sanierungsmaßnahmen der vergangenen Jahrzehnte in seiner wohnbaulichen Entwicklung und Gesamtattraktivität spürbar profitiert. Für den Mülheimer Süden und Buchforst setzt das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept zudem zentrale Impulse, die eine geordnete Entwicklung des südlichen Programmgebiets weiter fördert. Trotzdem bleiben offene städtebauliche Handlungsfelder, die als Unterstützung einer wirtschaftlichen und bildungsbezogenen Entwicklung des Programmgebiets bearbeitet werden müssen. Im Rahmen von MÜLHEIM 2020 sollen daher folgende städtebauliche Maßnahmen ergriffen werden, die den Hintergrund der Projekte 3.1 bis 3.3 abbilden:

Städtebauliche Stärkung der Geschäftsstraßenentwicklung

Stärkung der Zentralität des Wiener Platzes

Der Wiener Platz wird als Einzelhandelsschwerpunkt von vielen Menschen besucht, vermittelt jedoch wenig Urbanität und Aufenthaltsqualität. Das Sortiment der Frankfurter Straße war in den vergangenen Jahren einem permanenten Trading- down- Prozess unterworfen, so dass viele attraktive Nutzungen im Einzelhandel und in der Gastronomie verloren gegangen sind. Gleichwohl bestehen Potentiale durch die Funktion als Bezirkszentrum und das große Einzugsgebiet der Geschäftsstraße, das den ganzen Mülheimer Süden abdeckt und bis nach Buchforst und Buchheim reicht. Der Wiener Platz muss daher in seiner Zentralitätsfunktion für den Mülheimer Süden aufgewertet und gestärkt werden.

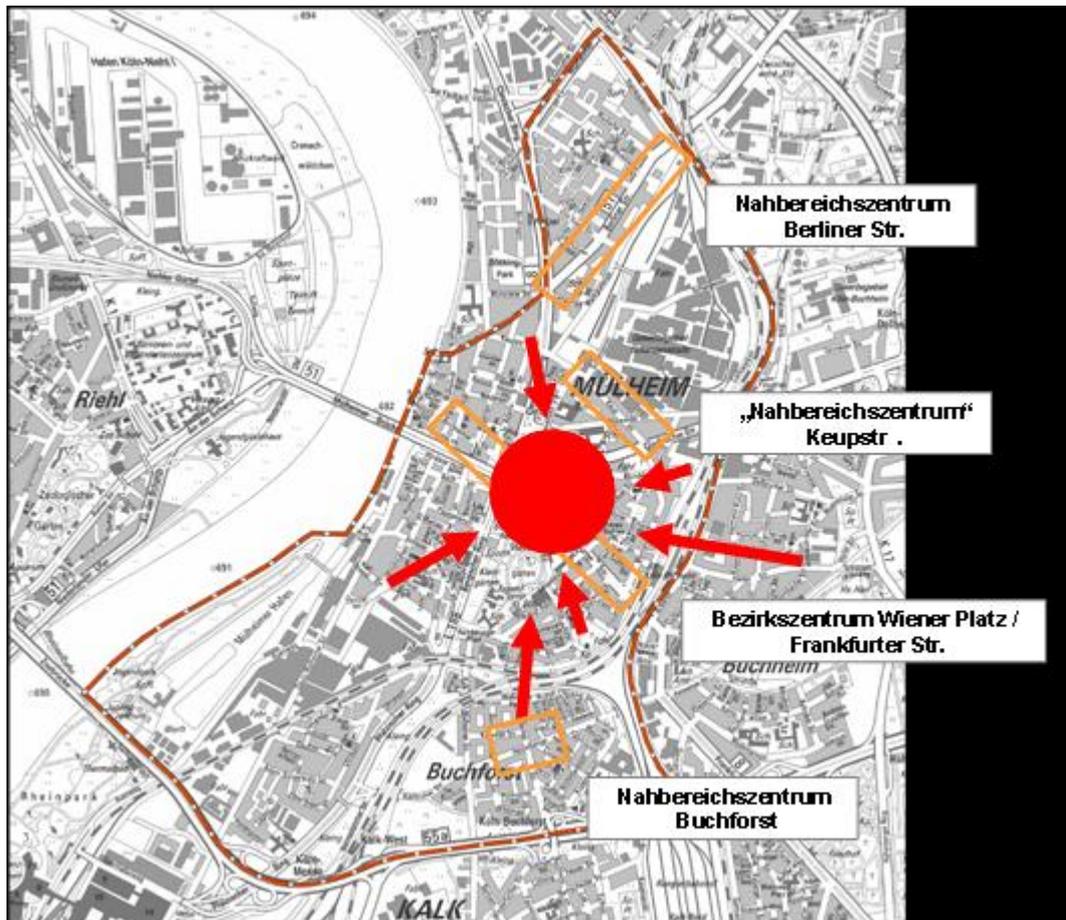


Abbildung 6.4: Stärkung der Zentralität des Wiener Platzes

Erweiterung des Einzugsgebiets der Berliner Straße

Der Berliner Straße fehlt es deutlich an Attraktivität. Sie ist als Einkaufsstraße städtebaulich nur an das Viertel Mülheim-Nord angeschlossen. Zur Böcking-Siedlung und dem weiter nördlich am Rhein gelegenen Wohngebieten wirkt der Clevische Ring wie eine Trennlinie. Östlich der Berliner Straße bildet die Brachfläche des ehemaligen Güterbahnhofs eine weitere Zäsur. Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung der Berliner Straße ist die Überwindung dieser Barrieren und die Realisierung einzelner städtebaulicher Verbesserungen, wie zum Beispiel die Entwicklung des Bürgerparks an der Berliner Straße oder die Öffnung des Marktplatzes zur Güterbahnhofsbrache.

- Städtebauliche Optimierung Waldecker Straße / Heidelberger Straße
In der Waldecker Straße und der Heidelberger Straße konzentriert sich der Einzelhandel des Stadtteils Buchforst. Die Straßenzüge besitzen zurzeit wenig Aufenthaltsqualität und stehen durch die Ausweitung des Einzelhandelsangebots in Kalk unter Druck. Eine verbesserte städtebauliche Gestaltung könnte die Kaufkraft in Buchforst halten und die Aufenthaltsqualität im Stadtteil stärken.
- Entwicklungskonzept Mülheim-Nord
Für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung von Mülheim-Nord sind die oben bereits angesprochene Öffnung des nördlichen Mülheims vom Gewerbegebiet Schanzenstraße bis zum Rhein und das städtebauliche Zusammenwachsen des nördlichen Programmgebiets von grundlegender Bedeutung. Dafür braucht die Stadt Köln ein städtebauliches Entwicklungskonzept für Mülheim-Nord, das folgende Elemente umfassen muss:
- Öffnung des Gewerbegebiets Schanzenstraße
Das Gewerbegebiet Schanzenstraße wird von den Akteur/-innen und der Bevölkerung in Mülheim als geschlossener Standort empfunden, an dem überwiegend Arbeitsplätze für Gutverdienende aus dem Mediensektor geschaffen wurden. Das Gewerbegebiet hat mit der Mülheimer Bevölkerung nicht viel zu tun.
Diese Aussagen und Einschätzungen beschreiben das fehlende Wissen über die tatsächliche Nutzung des Gewerbegebiets, einem Nutzungsmix aus Industrie, Gewerbe und Medienwirtschaft, das in vielen Bereichen hoch- und niedrigqualifizierte Beschäftigungsmöglichkeiten bietet.

Der Investor, der die ehemaligen NKT-Flächen entwickelt, wird die Mischung des Gewerbegebietes Schanzenstraße aus kreativwirtschaftlichen und gewerblich-handwerklichen Nutzungen fortführen, um insbesondere die kreativwirtschaftliche Ausrichtung der Fläche im Marketing zu nutzen und trotzdem eine Risikostreuung in Bezug auf die weitere Marktentwicklung zu realisieren. Aus Sicht des Investors sollte die Fläche zur Güterbahnhofsbrache und zur Keupstraße perspektivisch geöffnet werden, ohne das Sicherheitsbedürfnis der Drahtwerke zu verletzen. Denkbar ist ein mittelfristiger Verzicht auf die Mauer zur Schanzenstraße, die nicht nur eine optische Trennung erzeugt. Eine städtebauliche Öffnung des Gewerbegebiets Schanzenstraße zur Keupstraße beispielsweise durch einen baulichen Durchbruch zwischen beiden Straßen könnte verstärkt Kaufkraft in die Keupstraße ziehen.

- **Entwicklung der Güterbahnhofsbrache**
Die ungenutzte Brache des ehemaligen Güterbahnhofs verstärkt die Verinselung der Viertel in Mülheim-Nord, schottet das Gewerbegebiet Schanzenstraße zur Berliner Straße hin ab und lässt Potenzialflächen ungenutzt. Die Entwicklung der Güterbahnhofsbrache ist eine zwingende Voraussetzung für den wirtschaftlichen Aufschwung in Mülheim-Nord. Die zukünftige Nutzung muss daher zwischen Schanzenstraße, Keupstraße und der westlich angrenzenden Wohnbebauung vermitteln.

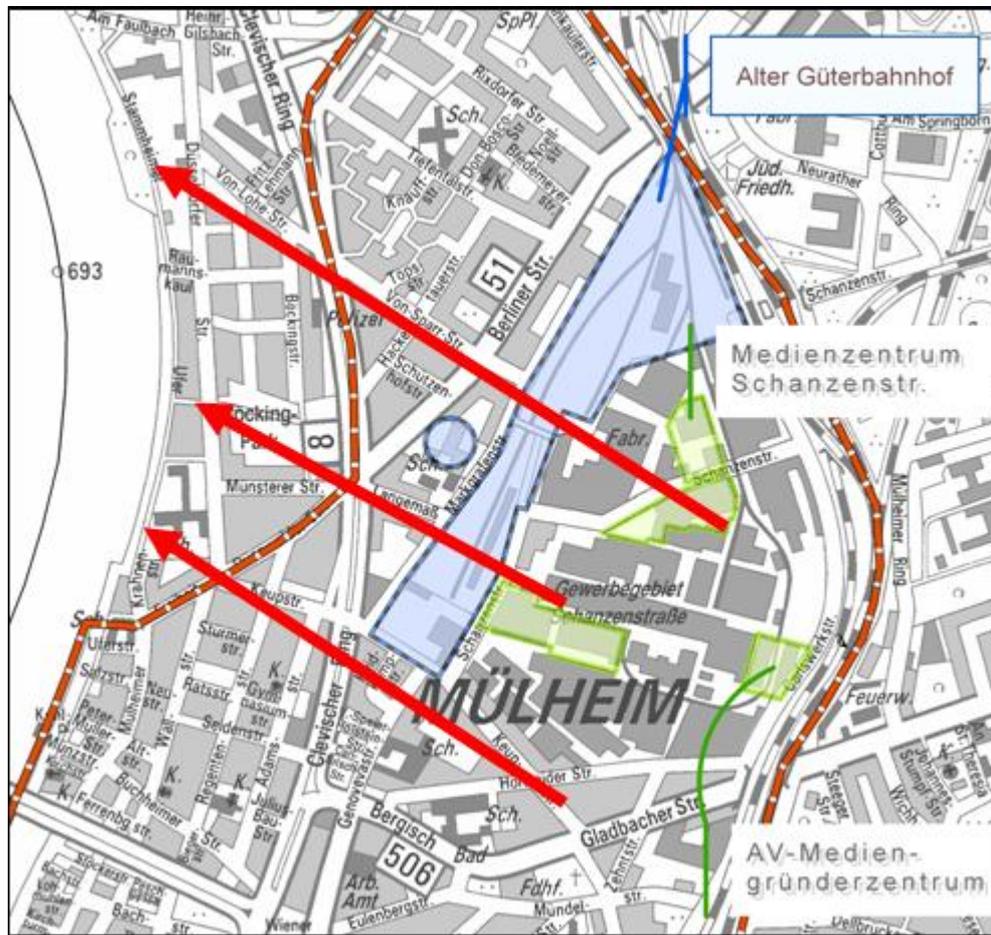


Abbildung 6.5: Öffnung von Wegebeziehungen von der Schanzenstraße zum Rhein

Für die Güterbahnhofsbrache sollte ein Nutzungskonzept entwickelt werden, das den gewerblichen Nutzungsmix im Gewerbegebiet Schanzenstraße fortführt und einen verträglichen Übergang zur Wohnnutzung im Westen der Fläche findet. Die Abstandsfläche zum Gewerbegebiet Schanzenstraße muss dabei so bemessen werden, dass dessen industrielle und gewerbliche Nutzung nicht gefährdet wird. Bei der Entwicklung der Güterbahnhofsbrache sollte die Integration von Betrieben mit Arbeitsmöglichkeiten im niedrigschwelligen Bereich besonders berücksichtigt werden.

Neben der Flächenentwicklung sind die Wegebeziehungen, insbesondere in Ost-West-Richtung, zu optimieren. Dazu sind unter anderem die Schaffung zusätzlicher Übergänge über die Stadtbahntrasse in der Markgrafenstraße, die großzügige Öffnung des Marktplatzes an der Berliner Straße zum Planungsgebiet und die

Gewährleistung einer auch nachts sicheren Wegebeziehung zur Stadtbahnhaltestelle Von-Sparr-Straße notwendig.

Eine Kopfbebauung zur Keupstraße soll hergestellt werden, die die Keupstraße als Geschäftsstraße an die Stadtbahnhaltestelle heranführt. Wünschenswert wäre weiterhin die Ergänzung und Fortführung des Geschäfts- und Gastronomiebesatzes durch hochwertige Dienstleistungs- und Einzelhandelsangebote.

- Einbindung der Hacketäuersiedlung
Die Hacketäuersiedlung war die bundesweit größte Flüchtlingsiedlung nach dem Zweiten Krieg, aus der ein Quartier mit einem qualitativ überwiegend einfachen und daher preisgünstigen Wohnungsbestand entstanden ist. Von 8.783 Wohnungen mit vertraglichem



Belegungsrecht bei der Fachstelle Wohnen der Stadt Köln befinden sich 2.555 Wohneinheiten im Stadtbezirk Mülheim. Der weit überwiegende Teil dieser Wohnungen liegt in der Hacketäuersiedlung.³¹ Bei einer strukturellen Verbesserung, die durch das Programm MÜLHEIM 2020 erreicht werden soll, sind als Folge verbesserter beruflicher Perspektiven bei einer unveränderten Wohnungsqualität Abwanderungen der Bewohner/-innen zu erwarten. Als Folge kann ein verstärkter Zuzug von sozial benachteiligten Menschen prognostiziert werden, die langfristig und dauerhaft einer öffentlichen Unterstützung bedürfen. Um dieser Problematik entgegenzuwirken, sollte geprüft werden, inwieweit die Wohnungsqualität (zum Beispiel Ausweisung als Housing Improvement District) angehoben und eine städtebauliche Anbindung der Hacketäuersiedlung insbesondere an die Böcking-Siedlung erreicht werden kann. In Verbindung mit dem Ausbau der Markgrafenstraße könnte beispielsweise der Clevische Ring auf zwei Fahrspuren reduziert werden. In diesem Zusammenhang sollte geprüft werden, inwieweit eine attraktive Randbebauung stärker an den Clevischen Ring herangeführt werden kann.

- Wege öffnen – Zäune abbauen
Die städtebaulichen Optimierungen des Mülheimer Nordens sollten von der Öffnung zusätzlicher Wegebeziehungen von der Schanzenstraße / Keupstraße bis zum Rhein begleitet werden, so zum Beispiel durch die Von-Sparr-Straße, durch die Öffnung des Marktplatzes an der Berliner Straße zur Güterbahnhofsbrache, entlang der Straße Langemaß durch den Böckingpark oder entlang der Keupstraße. Mit dem wirtschaftlichen, sozialen und städtebaulichen Zusammenwachsen des Mülheimer Nordens sind Zug um Zug auch die baulichen Barrieren (Zäune und Mauern) zu entfernen, die zur sozialen und städtebaulichen Verinselung im Programmgebiet beitragen. Im Einzelnen handelt es sich dabei um: die Mauer an der Schanzenstraße, der Zaun und ggf. auch die Mauer am Bürgerpark Berliner Straße (nach Prüfung der denkmalpflegerischen Aspekte) sowie der Zaun im Bereich des Clevischen Rings.

6.3.2.2 Projekte

Programmschwerpunkt 3 – Städtebauliche Leitprojekte

Projekt 3.1: Zentrenentwicklung MÜLHEIM 2020

Projekthalt:

Die städtebauliche Stärkung der Geschäftszentren im Programmgebiet ist eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung des Einzelhandels. Auf Grundlage der Empfehlungen des Einzelhandelskonzeptes für Mülheim sollen die Geschäftsstraßen in ihrer Zentrenfunktionen neu entwickelt und auch für die besseren Einkommensgruppen aus dem Programmgebiet und deren Umfeld attraktiviert werden. Die Urbanität und Aufenthaltsqualität der Geschäftsstraßen und des Wiener Platzes sollen durch städtebauliche Maßnahmen und der Einbringung zusätzlicher Nutzungen gestärkt und ausgebaut werden, um so die notwendigen Voraussetzungen für eine Umkehr des permanenten Trading-down-Prozesses zu schaffen.

Alle Einkaufsstraßen sollen durch städtebauliche Maßnahmen deutlich an Attraktivität gewinnen. Die Isolierung einiger Zentren durch überörtliche Hauptverkehrsstraßen ist durch die Errichtung transparenter und attraktiver Wegeverbindungen zur funktionalen Verflechtung der Wirtschafts- und Wohnstandorte aufzuheben, um die Bezirks- und Nebenzentren auch die für wirtschaftlich besser gestellte Bewohnerschaft als attraktive Einkaufs- und Lebensräume zu erschließen.

Die Stärkung der Geschäftszentren auf Grundlage des Einzelhandelskonzeptes leistet einen wesentlichen Beitrag zur Verhinderung der Ansiedlung nicht-integrierter Einzelhandelseinrichtungen. Im Einzelnen bedeutet dies:

- Optimierung und Belebung des Wiener Platzes
Der zentrale, abgesenkte Bereich des Wiener Platzes ist außerhalb der Marktzeiten mit zusätzlichen Nutzungen zu beleben. Die ursprünglich als Fundamente für zwei Punkthäuser gedachten Aufweitungen neben der oberirdischen Stadtbahnhaltestelle der Linie 4 werden bislang nur unzureichend genutzt. In Ergänzung zu privatwirtschaftlichem Engagement sind punktuelle Anpassungen auf der Platzfläche erforderlich.

- **Umgestaltung der Buchheimer Straße**
Die Buchheimer Straße stellt die Verlängerung des Einzelhandelsbereichs Frankfurter Straße in Richtung Rhein dar. Sie ist durch Dienstleistungsangebote sowie Geschäfte der Nahversorgung geprägt und weist eine wesentlich geringere Fußgängerfrequenz auf als die Frankfurter Straße. Unter Erhalt des Straßenquerschnittes und der Verkehrsführung sind insbesondere gestalterische Veränderungen des öffentlichen Raumes umzusetzen und somit das Image der Buchheimer Straße als Einkaufsstraße aufzuwerten.
- **Flaniermeile Frankfurter Straße**
Die Frankfurter Straße erfüllt die Funktion eines „Bezirkszentrums“ für alle östlich, nördlich und südlich angrenzenden Stadtteile des Stadtbezirks. Seit der Fertigstellung der unterirdischen Stadtbahnlinien mit den beiden Stadtbahnhaltestellen „Wiener Platz“ und „Bahnhof Mülheim“ sowie durch mehrere über die Frankfurter Straße verlaufenden Buslinien ist ihre Erreichbarkeit optimal ausgebaut. Trotzdem bestehen erkennbare Trading-down-Effekte, die durch ein offensives Stadtteilmarketing und eine qualitativ hochwertige Umgestaltung der Gehwegbereiche umgekehrt werden sollen. Eine Attraktivierung der Frankfurter Straße setzt daher vor allem eine signifikante Änderung der Straßenraumgestaltung hin zu einem Boulevard mit deutlich verstärkter Aufenthaltsqualität voraus. Hierzu sind eine Änderung des Straßenquerschnitts durch die Verbreiterung der Gehwegflächen und die Pflanzung von Straßenbäumen erforderlich.
- **Umgestaltung Bahnhofsvorplatz Mülheim**
Der Bahnhofsvorplatz stellt für Besucher/-innen des Stadtteils, die mit der Bahn ankommen, die „Visitenkarte“ Mülheims dar. Als Ende des Einkaufsboulevards Frankfurter Straße soll hier eine entsprechende gestalterische Aufwertung und Nutzungsintensivierung diesem Anspruch gerecht werden. In diesem Sinne sind Verhandlungen mit der Bahn AG bezüglich einer Beibehaltung und Attraktivierung des Fahrkartenverkaufs im Mülheimer Bahnhof durch Auszubildende der Bahn aufzunehmen. Ferner soll im Rahmen einer Gestaltungsplanung für den Bahnhofsvorplatz geklärt werden, inwiefern auch die angrenzende Straßenfläche beziehungsweise die Bürgersteige an der Westseite der Montanusstraße in die Umgestaltung unter Beachtung der Parkraumsituation mit einbezogen werden können.

- Gestaltung der Waldecker und Heidelberger Straße in Buchforst
Die im Abschnitt südlich der Kreuzung mit der Heidelberger Straße vierspurig ausgebaute Waldecker Straße weist starke gestalterische Defizite auf, die verbunden sind mit funktionalen Mängeln. Die Straße verfügt bisher über drei sichere Übergänge im Abstand von jeweils 170 Metern, obwohl sich auf beiden Seiten zahlreiche Geschäfte befinden. Viele Fußgänger/-innen queren die Fahrspuren daher an ungesicherten Stellen und setzen sich dabei einer erheblichen Gefährdung aus. Bei der Gestaltung der Waldecker Straße ist die im Rahmen der Vorrangschaltung der Stadtbahnlinie 3 eingerichtete Verkehrsführung auf der Heidelberger Straße ebenso zu berücksichtigen wie ihre Zubringerfunktion zur Stadtautobahn, der Busverkehr auf dieser Strecke, die Einbindung in das Radverkehrsnetz sowie der auf dem Parkstreifen stattfindende Wochenmarkt.
Auf Grundlage all dieser Vorgaben wird eine alleeartige Gestaltung vorgeschlagen, die in der Summe zu einer erheblichen Verbesserung des Ortsbildes beiträgt und die Funktion des Ortsmittelpunkts als Treffpunkt und Aufenthaltsbereich deutlich verbessert. Sie sieht vor, die Fahrbahn der Waldecker Straße auf je eine Richtungsfahrspur zu verengen und die beiderseitigen Parkstreifen durch Baumpflanzungen zu untergliedern. Die Überquerung der nun schmaleren Fahrbahn lässt sich zudem durch zusätzliche Querungshilfe deutlich erleichtern.
Anstelle der durch Lichtsignale geregelten Kreuzung an der Zu- und Abfahrt der Stadtautobahn ist ein Kreisverkehr geplant, der die Geschwindigkeit der in den Siedlungsbereich einfahrenden Fahrzeuge deutlicher als bisher abbremst.

Finanzvolumen:

Zentrenentwicklung Mülheim 2020 3.978.000 Euro

3.1.1 Optimierung / Belebung Wiener Platz 90.000 Euro

3.1.2 Umgestaltung Buchheimer Straße 210.000 Euro

3.1.3 Flaniermeile Frankfurter Straße 1.300.000 Euro

3.1.4 Umgestaltung Bahnhofsvorplatz Mülheim 400.000 Euro

3.1.5 Gestalterische Aufwertung Bahnüberführung Frankfurter Straße
45.000 Euro

3.1.6 Neuordnung des ruhenden Verkehrs in der Keupstraße 240.000
Euro

3.1.7 Internationales Geschäftshaus 0 Euro

3.1.8 Gestaltung Berliner Straße als Geschäftsstraße 600.000 Euro

3.1.9 Gestaltung der Waldecker Straße 840.000 Euro

3.1.10 Gestaltung Kreuzungsrandbereiche im Ortsmittelpunkt
Buchforst 100.000 Euro

3.1.11 Gestalterische Aufwertung Bahnüberführung Heidelberger
Straße 153.000 Euro

Zielsetzung:

Urbanität der Zentren (insbesondere Wiener Platz) stärken, Kaufkraft aus den umliegenden Stadtteilen und Vierteln halten und verstärken

Zielindikatoren:

Kontextindikatoren:

Verbesserung des Stadtteilimages, Reduzierung der Leerstände, geschaffene Arbeitsplätze in den Geschäftsstraßen, Zahl der neuen Geschäfte, Reduzierung der Erwerbslosigkeit, Umsatzsteigerung und Frequentierung der Zentren

Programmschwerpunkt 3 – Städtebauliche Leitprojekte

Projekt 3.2: Entwicklung Mülheim-Nord

Projekthalt:

Das Programmgebiet hat in den vergangenen Jahrzehnten von den durchgeführten Sanierungs- und Wohnumfeldmaßnahmen in seiner Funktion als Wohnstandort und in seiner Gesamtattraktivität spürbar profitiert. Gleichwohl bleiben, abgeleitet aus den Potenzialen zur wirtschaftlichen und bildungsbezogenen Entwicklung, offene städtebauliche Handlungsfelder, die insbesondere den Mülheimer Norden zusammenführen müssen, um eine wirtschaftliche und soziale Verbesserung des Gebiets zu erreichen. Folgende städtebaulichen Projekte sind daher zu verfolgen:

- **Güterbahnhofsbrache**
Die Güterbahnhofsbrache hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend als Barriere zwischen dem prosperierenden Kultur- und Medienstandort Schanzenstraße und dem nördlichen Wohngebiet erwiesen. Die Entwicklung dieser hochwertigen Fläche ist eine zwingende Voraussetzung, um das gewachsene Wohnviertel Mülheim-Nord aus seiner prekären Insellage zu lösen und von den Entwicklungspotenzialen des Umfeldes profitieren zu lassen.
Derzeit ist beabsichtigt, einen neuen Masterplan in enger Zusammenarbeit zwischen der Stadt Köln und der Grundstückseigentümerin zu entwickeln, der den formulierten Ansprüchen gerecht wird. So soll insbesondere im südlichen Teilbereich zwischen Keup- und Von-Sparr-Straße ein lebendiges Stadtquartier mit gemischter Nutzungsstruktur aus Wohnen und Arbeiten entstehen. Die strukturelle Entwicklung und deren planungsrechtliche Sicherung erfolgt unter Einbeziehung der gewachsenen Nachbarschaften aus Wohnen, Gewerbe und Industrie. Die daraus folgenden immissionsrechtlichen Schutzansprüche sowie die Kenntnis und Beachtung der Entwicklungsabsichten der Gewerbe- und Industriebetriebe werden berücksichtigt.
Die gleichen Grundsätze gelten für die Entwicklung der freiwerdenden Flächen des NKT-Kabelwerkes. Beide Entwicklungsbereiche leisten neben ihrem städtebaulichen Stellenwert einen maßgeblichen Beitrag zur Entwicklung der Geschäftsstraßen Berliner Straße und Keupstraße und unterstützen mit ihrer Öffnung und Verflechtung bisher isolierte Wohn- und Geschäftsstandorte bei der beabsichtigten sozialen und ethnischen Integration.

- **Keupstraße**
Die Keupstraße hat sich in den letzten Jahren zu einem regional bedeutsamen Versorgungsschwerpunkt für türkische Mitbürger/-innen entwickelt. Damit einher ging eine allmähliche Reduzierung alteingesessener Geschäfte und Haushalte, wodurch der Eindruck einer Abkapselung dieses Versorgungsbereichs von seinem unmittelbaren Umfeld entstand.
Die kleinteilige Umnutzung der NKT-Flächen bietet die Option, die durchgehende Randbebauung der Keupstraße punktuell aufzubrechen und einen direkten Zugang beziehungsweise sogar eine Zufahrt dorthin einzurichten. Damit wird insbesondere der Geschäftsbereich der Keupstraße aus seiner isoliert wirkenden Lage herausgehoben, kann sich zu den hier anzusiedelnden Gewerbe- und Kreativnutzungen öffnen und eine ergänzende Funktion als Nahversorgungsbereich für diese Betriebe übernehmen.
- **Berliner Straße**
Voraussetzung für die Entwicklung der Berliner Straße als Einkaufsstraße ist die Verlegung der Bundesstraße B 51 auf die Markgrafenstraße, die zeitnah umgesetzt wird. Hierdurch bieten sich Spielräume für eine Umgestaltung, die nicht motorisierten Verkehrsteilnehmer/-innen mehr Bewegungsraum und qualitätvolle Aufenthaltsmöglichkeiten einräumt. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang eine Verbreiterung der Gehwege zwischen Marktplatz und Böckingpark, um die fußläufige Vernetzung mit dem Rheinufer zu verbessern.
Die im April 2007 gegründete Bürgerinitiative „Nachbarschaft Köln- Mülheim Nord“ hat gemeinsam mit den Anwohner/-innen ein „Optimierungskonzept“ für den minder genutzten Bürgerpark an der Berliner Straße entwickelt, welches neben einer rückwärtigen Öffnung angrenzender Grundstücke insbesondere einen zeitlich beschränkten und kontrollierten Zugang zu der öffentlichen Grünfläche vorsieht, um Belästigungen der Anwohner/-innen in verträglichen Grenzen zu halten. Das Optimierungskonzept soll im Dialog mit der Initiative und den beteiligten Fachämtern im Laufe des nächsten Jahres weiter ausgearbeitet werden. Zur Belebung und entsprechender Kontrolle des öffentlichen Durchgangs durch den Block sollen auf Vorschlag der Bürgerinitiative die leerstehenden städtischen Hinterhofgebäude einer neuen Nutzung zugeführt werden.
Der Marktplatz Berliner Straße wurde Anfang der 90er Jahre mit dem Bau einer offenen Markthalle, einer Pflasterung der Platzfläche, einem Spielbereich und einer ergänzenden

rückwärtigen Bebauung zur Markgrafenstraße hin neu gestaltet. Durch seine vom Straßenraum abgewandte Lage in einer großen Baulücke und die seitlich angrenzenden Grundstücksmauern ist die öffentliche Kontrolle des Platzbereichs sehr eingeschränkt, was Rückzugsbereiche für unerwünschte und unangemessene Nutzungen (zum Beispiel Autoreparatur, Drogen- und Alkoholkonsum) eröffnet und starke Verschmutzungen begünstigt. Im Rahmen des Projekts „Förderung des Bürgerengagements für mehr Sauberkeit, Lebensqualität und Wirtschaftskraft im Umfeld des Marktplatzes Berliner Straße“ sollen deshalb zusammen mit den Anwohner/-innen auch Ideen für bauliche Optimierungen des Platzes entwickelt und umgesetzt werden.

- **Clevischer Ring**
In dem durch den Umbau der Berliner Straße ermöglichten Fußwegenetzschluss zum Rhein entfaltet der Clevische Ring als vierspurig ausgebaute Bundesstraße mit begrüntem Mittelstreifen eine hohe Trennwirkung zwischen dem Wohnquartier rund um das Nahbereichszentrum Berliner Straße und der Böcking-Siedlung. Diese soll durch zusätzliche und direkt geführte Überquerungsmöglichkeiten verringert werden. Eine Reduzierung des Fahrbahnquerschnitts ist hierfür zu prüfen.

Finanzvolumen:

Entwicklung Mülheim-Nord 897.000 Euro

3.2.1 Güterbahnhof- und Gewerbebrachen vermittelnd entwickeln 0 Euro

3.2.2 Öffnung der Keupstraße 240.000 Euro

3.2.3 Ausbau Markgrafenstraße 0 Euro

3.2.4 Optimierung / Anpassung Bürgerpark Berliner Straße 312.000 Euro

3.2.5 Optimierung / Anpassung Marktplatz Berliner Straße 225.000 Euro

3.2.5a Förderung des Bürgerengagements für mehr Sauberkeit, Lebensqualität und Wirtschaftskraft im Umfeld des Marktplatzes und des Bürgerparks Berliner Straße 0 Euro

3.2.6 Querungsmöglichkeiten am Clevischer Ring schaffen 120.000 Euro

Zielsetzung:

Soziale und ethnische Integration zwischen den aufstrebenden und den sozial benachteiligten Vierteln im Mülheimer Norden, Öffnung unterschiedlicher Entwicklungsräume zu den Wohnquartieren, Förderung der Kultur- und Medienwirtschaft

Zielindikatoren:

Kontextindikatoren:

Reduzierung der Brachflächen, Standortentwicklung für Kreativ- Kultur- und Medienwirtschaft, Erhalt und Schaffung von Arbeitsplätzen, Verbesserung des Stadtteilimages, Ausbau des Sportangebots im Stadtteil, Zahl der angesiedelten Betriebe, Reduzierung der Erwerbslosigkeit

Programmschwerpunkt 3 – Städtebauliche Leitprojekte

Projekt 3.3: Neustrukturierung der Grünbereiche im Umfeld der Industrie- und Gewerbebrachen Mülheim-Süd

Projekthalt:

Die stadt- und sozialverträgliche Bewältigung des Strukturwandels des rechtsrheinischen Köln erfährt durch das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept (REK) eine notwendige Rahmensetzung. Der derzeit größte und zusammenhängende Brachflächen- und Neuordnungsbereich der Stadt befindet sich in Mülheim-Süd. Er ist in Einzelflächen gegliedert und beinhaltet eine große Anzahl erhaltenswerter und umnutzungsfähiger gründerzeitlicher Industriebauten. Dieses Potenzial soll genutzt werden, um differenziert entwickelte Baugebiete für verschiedenartige Arbeitsplatzangebote zum Beispiel für kreative Dienstleister, Kleingewerbe oder beschäftigungsfördernde und berufsqualifizierende Unternehmen zu schaffen. Hierbei sollen die vorhandenen Wohnbereiche zur Minimierung von Nutzungskonflikten und durch eine differenzierte Erweiterung des Wohnungsangebotes nach Maßgabe des Wohnungsbauprogramms 2015 ergänzt und gesichert werden. Der Neuaufbau einer zukunftsorientierten lokalen Wirtschafts- und Beschäftigungsbasis als wirtschaftsstrukturelles Leitziel wird durch die herausragenden Verkehrsanschlüsse und die zentrale Lage unterstützt.

Neugestaltung der Grünbereiche

Zur verträglichen Strukturierung der zukünftigen höherwertigen Nutzungen und zur gleichzeitigen Aufwertung und Inwertsetzung der bestehenden und geplanten Wohn- und Arbeitsstättengebiete sind die Durchgrünung und die Vernetzung von bestehenden Grün- und Freiräumen sowie deren Anbindung an überörtliche Grünbereiche eine wesentliche Voraussetzung.

Grünzug Charlier

Der mit circa 50 m Breite und rund 230 m Länge geplante „Grünzug Charlier“ im Bereich der ehemaligen Villa Charlier des KHD-Werks verbindet einerseits die Stegerwald-Siedlung mit dem Rhein und wertet andererseits die bisherigen Industrieflächen zwischen Deutz-Mülheimer Straße und Auenweg für die anstehende Revitalisierung der Flächen mit Dienstleistungs- und Wohnnutzungen auf. Für die Maßnahme stehen über das Mülheim-Programm bereits Städtebaufördermittel des Landes zur Verfügung.

Rheinboulevard

Entsprechend der langfristigen Entwicklungsziele zur Öffnung des Kölner Rheinufer und zur Schaffung eines durchgängigen „Rheinboulevards“ sind im Zusammenhang mit dem Strukturprogramm Regionale 2010 des Landes Nordrhein-Westfalen entsprechende Maßnahmen vor allem am rechten Rheinufer (mit Schwerpunkt in Köln-Deutz) konzipiert. Diese vorhandenen Ansätze sind im Mülheimer Süden fortzuentwickeln. Die derzeit und zukünftig nutzbaren Flächen am Rheinufer und landseitig am Mülheimer Hafen sind für eine zukünftige öffentliche Nutzung im Sinne der Naherholung zu sichern.

Grünzug Mülheim-Süd

Der 35 m breite „Grünzug Mülheim-Süd“ ist in zwei Bauabschnitten umzusetzen, um den Mülheimer Stadtgarten mit dem Rhein zur verbinden, den Wohnbereich Mülheim-Süd entlang der heute undeutlichen Trennlinie zum Industriegebiet zu arrondieren und eine Zonierung mit den notwendigen Abstandsflächen herzustellen. Die projektierten Flächenbedarfe für diesen Grünzug sind zwischen Danzier Straße und Grünstraße / Bergischer Ring grundsätzlich disponibel vorhanden. Der zweite Bauabschnitt zwischen Deutz-Mülheimer-Straße und Rhein-/ Hafenstraße entspricht ebenfalls dem Nutzungskonzept des Rechtsrheinischen Entwicklungskonzeptes.

Finanzvolumen: Neustrukturierung Grünbereiche Mülheim-Süd 3.360.000 Euro

3.3.1 Entwicklung der Industrie- und Gewerbebrachen gemäß REK 0 Euro

3.3.2 Grünzug Charlier (bereits bewilligt) 0 Euro

3.3.3 Rheinboulevard Mülheim-Süd 2.280.000 Euro

3.3.4 Grünzug Mülheim-Süd 1.080.000 Euro

Zielsetzung:

Förderung der Kreativ- Kultur- und Medienwirtschaft in einem attraktiven Umfeld, Schaffung von Kleingewerbe und Ansiedlung von beschäftigungsfördernden und berufsqualifizierenden Unternehmen, Vernetzung von Wohn- und Naherholungsräumen

Zielindikatoren:

Kontextindikatoren:

Reduzierung der Brachflächen, Standortentwicklung für Kreativ- Kultur- und Medienwirtschaft, Erhalt und Schaffung niedrighschwelliger

Arbeitsplatzangebote, Verbesserung des Stadtteilimages, Zahl der angesiedelten Betriebe, Reduzierung der Erwerbslosigkeit

6.4 Nachhaltigkeit des Programms MÜLHEIM 2020

Um die ökonomische, soziale und ökologische Nachhaltigkeit des Programms MÜLHEIM 2020 zu sichern, setzt das Integrierte Handlungskonzept an folgenden Strategien an:

- Die Nachhaltigkeit der Stärkung des Wirtschaftsstandortes gewährleisten zum einen die Projekte 3.1 zur Zentrenentwicklung und 3.2 zur Ordnung der städtebaulichen Situation in Mülheim-Nord, zum anderen die Projekte der Projektfamilie zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim (Projekte 1.1 bis 1.9). Die Maßnahmen geben den entscheidenden Impuls zur wirtschaftlichen Belebung Mülheims. Sie können nach dem Auslaufen der Förderung überwiegend beendet werden. Für die Projekte 1.4 „Kompetenznetzwerk Kreativwirtschaft“, 1.5 „Mülheim.Kreativ“ und 1.7 „Theaterschule Mülheim“ muss geprüft werden, inwieweit eine Weiterführung durch die Stadt Köln oder private Sponsoren möglich ist.
- Durch die grundlegende Neuausrichtung der Schulen und ihrer Kollegien werden die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf ihre spätere Erwerbsfähigkeit so verbessert, dass zum Ende der Projektlaufzeit eine ausreichende Qualifikation für eine erfolgreiche Ausbildungsvermittlung erreicht wird. Maßnahmen im Übergangmanagement wären dann nicht mehr nötig. Die zugehörige Projektfamilie zur Stärkung der Ausbildungsfähigkeit (Projekte 2.1 bis 2.4) könnte dann auslaufen. Das Projekt 2.1 Stadtteilmütter könnte gegebenenfalls von der Stadt Köln weitergeführt oder durch eine ehrenamtliche Organisationsstruktur ersetzt werden.
- Die Projektfamilie zur Stärkung der Erwerbsfähigkeit (Projekte 1.10 bis 1.15) kann zum Ende der Programmlaufzeit dann auslaufen, wenn es gelungen ist, in ausreichendem Maße die soziale Situation im Programmgebiet zu verbessern. Im Einzelnen wird die ARGE ausgewählte Fragestellungen fortführen, um die Zahl der Langzeiterwerbslosen weiter zu reduzieren. Bei einem guten Erfolg der Projekte ist es wahrscheinlich, dass die Methodik aus den Projekten in das reguläre Geschäft der transfergebenden Stellen bei der Stadt Köln und der ARGE übergehen.
- Die Projektfamilie zur Stärkung der gesundheitlichen Bildung (Projekte 2.5 bis 2.8) verbessert die Qualifikation der Mitarbeiter/-innen an Schulen und sozialen Einrichtungen

beziehungsweise der Infrastruktur. Die Projekte können zum Programmende abgeschlossen werden.

6.5 Investitionen von Privaten / Letters of Intent (LOI)

Die Maßnahmen zur Förderung der Lokalen Ökonomie und die begleitenden städtebaulichen Maßnahmen des Programms MÜLHEIM 2020 sollen einen Multiplikatoreffekt bei den privaten Investitionen im Programmgebiet auslösen. Dazu setzt das Programm auf

- aktive wirtschaftsfördernde Maßnahmen
- die Einbindung privater Partner/-innen
- kommunikative Maßnahmen zur Erzeugung einer Aufbruchstimmung im Programmgebiet und zur Verbesserung seines Images innerhalb der Stadt Köln und in der gesamten Region

Aktive wirtschaftsfördernde Maßnahmen:

- Im Einzelnen sollen private Investitionen durch folgende Maßnahmen ausgelöst werden:
- Investitionen der Kleinstunternehmen

Durch das Büro „Wirtschaft für Mülheim“ (Projekt 1.1) und den „Beratungsscheck“ (Projekt 1.2) werden insbesondere die Bestandsunternehmen bei ihrer weiteren Geschäftsentwicklung gestärkt. Da vor allem in den ersten Geschäftsjahren nach der Unternehmensgründung häufig Probleme mit der Existenzsicherung aufkommen, kann eine Optimierung des Geschäftskonzepts, der Finanzierung und des Marketings die Betriebe in eine stabilere Situation bringen und so weitere Investitionen möglich machen beziehungsweise getätigte Investitionen konsolidieren.

- Investitionen des Einzelhandels
Das Büro „Wirtschaft für Mülheim“ (Projekt 1.1) setzt die Empfehlungen des neuen Einzelhandelskonzepts der Stadt Köln in den vier Geschäftsstraßen des Programmgebiets um. Die Arbeit wird durch geeignete städtebauliche Maßnahmen flankiert (Projekte 3.1.1 bis 3.1.11). Die Maßnahmen werden abgerundet durch das „Internationale Geschäftshaus“ (Projekt 1.3) und die „Kulturbrücke Mülheim“ (Projekt 1.6). Im Verlauf der Programmumsetzung wird geprüft, ob sich die Geschäftsstraßen

im Programmgebiet zur Einrichtung von Immobilien- und Standortgemeinschaften eignen und ggf. aktiv an der Umsetzung gearbeitet.

- Investitionen der Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft
Das Büro „Wirtschaft für Mülheim“ (Projekt 1.1) unterstützt die Wirtschaftsförderung beim dem Aufbau eines Netzwerks der Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft am Standort Mülheim und zieht so Investitionen des Clusters in das Programmgebiet hinein. Die Projekte 1.4 bis 1.8 setzen hier zusätzliche Akzente, indem sie die überwiegend in den Gewerbegebieten tätigen Kreativen stärker an den Stadtteil binden. In Wechselwirkung mit dem Einzelhandel und der Gastronomie wird so die Urbanität des Programmgebiets gestärkt und eine zusätzliche Basis für Investitionen der Unternehmen des Clusters und des zugehörigen Umfelds am Standort gelegt. Ein besonderer Impuls ist von der Ansiedlung von RTL in den an den Stadtteil angrenzenden Rheinhallen zu erwarten.
- Investitionen der Wohnungswirtschaft
Die Wohnungswirtschaft und die Städtebauförderung haben in den Jahren 1986 - 2004 bereits rund 120 Millionen Euro in das Programmgebiet investiert. Die Wohnungswirtschaft wird auch im weiteren Projektverlauf intensiv in die Entwicklung des Programmgebiets eingebunden, wie zum Beispiel in die Aufwertung des Wohnraums in der Hacketäuersiedlung, bei der energetischen Sanierung des Wohnraums in der Stegerwald-Siedlung oder im Projekt 1.15 beim Aufbau eines Baustoff-Recyclings und eines Second-Hand-Baumarkts. Ansonsten wird an dieser Stelle auf die Ausführungen zu den Investitionen der Wohnungswirtschaft in Kapitel 1 verwiesen.

Einbindung privater und öffentlicher Partnerinnen und Partner

MÜLHEIM 2020 beteiligt private Partnerinnen und Partner intensiv an der Programmumsetzung.

- Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Einzelhandels- und Dienstleistungsverband Köln e.V.
Bereits einbezogen sind die Kammern (Projekt 2.2), auf deren Unternehmensnetzwerk intensiv zurückgegriffen werden soll. Auf den folgenden Seiten sind deren Letters of Intent eingefügt. Eine finanzielle Beteiligung beider Institutionen am Programm MÜLHEIM 2020 wurde bereits zugesagt. Die Abteilungsleiter „Bildung“ der Kammern werden sich in die inhaltliche Steuerung des Bildungsschwerpunkts mit einbringen.

- **Currenta**
Mit dem Chemiepark Currenta der Bayer AG an der Stadtgrenze zwischen Köln und Leverkusen wurden Gespräche über eine Beteiligung an der Programmumsetzung geführt. Currenta hat das Konzept MÜLHEIM 2020 geprüft und ernsthaftes Interesse signalisiert. Durch die Finanzkrise ist die avisierte Zusammenarbeit zunächst ausgesetzt. In der zweiten Jahreshälfte 2009 sind Gespräche geplant, um das weitere Vorgehen zu besprechen.
- **GAG und andere Wohnungsbaugesellschaften**
Die GAG hat im Gespräch mit der Amtsleiterin für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln ein großes Interesse an der Zusammenarbeit geäußert und hat der Stadt Köln einen entsprechenden LOI in Aussicht gestellt. Das Gespräch mit weiteren Wohnungsbaugesellschaften wird gesucht.
- **Weitere Unternehmen**
Es soll geprüft werden, inwieweit zusätzliche Unternehmen für das Programm MÜLHEIM 2020 gewonnen werden können. Denkbar wäre zum Beispiel eine Zusammenarbeit mit weiteren im Programmgebiet ansässigen Industriebetrieben, mit den Immobilieneigentümer/-innen der großen Gewerbegebiete oder mit prominenten Medienproduzent/-innen zum Beispiel als Schirmherr/-in für das Projekt 1.7 „Theaterschule Mülheim“.
- **Polizei**
Mit der Polizei in der Stadt Köln wurde eine Kooperationsvereinbarung für die Zusammenarbeit unter anderem in sozial benachteiligten Stadtteilen geschlossen, die in einem anderen Fall (Görlinger Zentrum in Köln-Bocklemünd) bereits erfolgreich genutzt wurde.

Kommunikative Maßnahmen

Der Umfang des bei privaten Investitionen ausgelösten Multiplikatoreffekts wird neben der allgemeinen wirtschaftlichen Lage insbesondere auch davon abhängen, ob es gelingt, den Stadtteil in eine Aufbruchstimmung zu versetzen und bei allen Zielgruppen im Programmgebiet eine gemeinsame Vision von einem wirtschaftlich erfolgreichen Arbeits- und Wohnstandort MÜLHEIM 2020 zu entwickeln. Hierzu tragen die Marketingmaßnahmen aus den Projekten 1.1 „Wirtschaft für Mülheim“, 1.5 „Mülheim.Kreativ“ und 1.9 „Stadtteil- und Programmmarketing“ bei.



Industrie- und Handelskammer
zu Köln

Der Hauptgeschäftsführer

IHK Köln, 50606 Köln

Ihr Zeichen | Ihre Nachricht vom

Stadt Köln
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Frau Maria Kröger
Willi-Brandt-Platz 2
50679 Köln

Unser Zeichen | Ansprechpartner
Bg/Schae | Gregor Berghausen

E-Mail
gregor.berghausen@koeln.ihk.de

Telefon | Fax
0221 1640-600 | 0221 1640-609

Datum
14. Oktober 2008

MÜLHEIM 2020 - Wege öffnen - Übergänge schaffen - Zusammenwachsen
•Letter of Intent

Sehr geehrte Frau Kröger,

die Industrie- und Handelskammer zu Köln begrüßt das o. a. Gesamtprogramm zur Entwicklung des Stadtteiles Köln-Mülheim. Im Rahmen der Konzeptionierung hat die Industrie- und Handelskammer zu Köln zusammen mit der Handwerkskammer Köln die Projekte 2.6 "Mülheimer Schulen auf Kurs" und 2.8 "Beratungsstelle zur Qualifizierung von Nachwuchskräften mit Migrationshintergrund (BQN Mülheim)" eingebracht.

Im Rahmen der projektierten Ko-Finanzierung werden sich die IHK Köln und die Handwerkskammer Köln gemeinsam mit einem bis zu 20%igen Eigenanteil an der Finanzierung dieser Projekte beteiligen. Die Abwicklung der Projektaktivitäten erfolgt über die von IHK und HWK getragene Gesellschaft für berufliche Förderung in der Wirtschaft e.V. (GBFW) im Hause der IHK Köln.

Gerne werden wir uns auch an einem Beirat zur Steuerung der Programminhalte, vor allem im Programmschwerpunkt Bildung, beteiligen.

Die Schulabgängerzahlen werden auch in Köln in den kommenden Jahren deutlich rückläufig sein. Die Aktivierung insbesondere von derzeit noch nicht ausbildungsgerechten Jugendlichen wie auch die Prävention vor "Altbewerber-Karrieren" erscheint unter diesen Maßgaben besonders dringlich.

Vor diesem Hintergrund sehen wir die Aktivitäten zur Verbesserung einer Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft sowie der verbesserten Berufsorientierung bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund als eine existenzielle Maßnahme zur Sicherung des Fachkräftenachwuchs innerhalb des gesamten Stadtgebietes Köln.

Mit freundlichen Grüßen

Jhr
H. Ferger

Dr. Herbert Ferger



6.6

Handwerkskammer zu Köln | Faxnr.: 02 21 20 22 92

Stadt Köln
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
z. H. Frau Maria Kröger
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

Geschäftsbereich Hauptgeschäftsführer
HA Berufsbildungspolitik, Ausbildungsberatung
und Prüfungswesen

Heumarkt 12, 50667 Köln

Ihr Ansprechpartner:
Herr Dr. Stephan Harbich
Telefon: 0221 / 20 22-2 89
Fax: 0221 / 20 22-2 92
E-Mail: harbich@hvk-koeln.de

Ihr Schreiben vom:
Ihr Zeichen:
Unser Zeichen: har/fo

Datum: 8. Oktober 2008

Letter of Intent zum integrierten Handlungskonzept „Mülheim 2020“ der Firma agiplan

Sehr geehrte Frau Kröger,

gerne kommen wir der Aufforderung von Frau Landsberg (agiplan) nach und bestätigen unsere positive Bewertung des Gesamtprogramms. Aufgrund des Entwurfes und der persönlichen Erläuterungen von Frau Landsberg haben wir den Eindruck gewonnen, dass der Entwurf den Hintergrund, die Aufgabenstellung und die Methodik intensiv herausgearbeitet, analysiert und in ein strukturiertes und vertieftes Gesamtkonzept für eine wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Stadtteils Köln-Mülheim gebracht hat. Uns hat insbesondere die Tiefe der räumlichen, sozialen und beschäftigungsmäßigen Standort-, Branchen- und Unternehmensanalysen überzeugt. Diese bleiben auch nicht bei allgemeinen Verbesserungsvorschlägen stehen, sondern begründen konkrete Maßnahmen. Insbesondere in unserer Zusammenarbeit mit agiplan durften wir kennen lernen, dass sie auf vorhandene, bewährte Strukturen und Maßnahmen zurückgreift und diese im Praxistest bestandenen Aktivitäten wichtiger sind als Neuentwicklungen. So verstehen wir auch unsere Zusammenarbeit und möchten unsere bewährten Partnerschaften KURS und BQN einbringen. Zu beiden Projekten haben wir agiplan eingehend beraten und werden deshalb gerne mitwirken und uns beteiligen. Gerne sagen wir auch die Mitarbeit in einem Beirat zur Steuerung der Programminhalte im Schwerpunkt Bildung zu.

Die Nachwuchssicherung ist der Kern der Bildungsaktivitäten der Handwerkskammer zu Köln. Die Bedeutung einer individuellen und zielgruppengerechten Herangehensweise wird aufgrund der demografischen Entwicklungen und der differenzierten Hintergründe künftiger Schulabgänger immer wichtiger. Die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit ist eine Langzeitaufgabe und wird nur über eine nachhaltige, individuelle und praxisorientierte Betreuung spätestens nach Klasse 8 gewährleistet werden. Ohne die persönliche Ansprache von Schülern und deren Eltern werden wirkliche Erfolge nicht erreicht werden können.

Die personenbezogene Arbeit vor Ort ist aufwendig, kann aber meist auf vorhandene Strukturen zurückgreifen. Ein Effizienzsprung wird deshalb über eine Koordination erreicht, die geschulte Koordinatoren benötigt. Hier setzen auch unsere Initiativen KURS und BQN an.

Köln: Birnengasse 14
50667 Köln
DLZ 37162067

Spezialamt Köln
12 022 210
42 975 9788

Kassenkasse Köln
22 541
02 21 370 30784

Postamt Köln
50740 Köln
02 21 373 100 30

Telefon: 0221 20 22-0
E-Mail: info@hvk-koeln.de
Internet: www.hvk-koeln.de

Handwerkskammer
zu Köln



Blatt 2

Die Kammern können durch ihre bestehenden vielfältigen Aktivitäten Hilfestellung leisten und den Prozessablauf mit verbessern. Entscheidend bleibt aber dabei, dass die Einzelansprache ermöglicht wird, was immer personal- und damit kostenintensiv bleibt.

Insgesamt bestätigen wir nochmals unsere Unterstützung für das integrierte Handlungskonzept „Mülheim 2020“. Zur weiteren Unterstützung steht Ihnen der Unterzeichner gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
HANDWERKSKAMMER ZU KÖLN
Die Geschäftsführung
i. V.



Dr. Harbich

6.5 Programmsteuerung

6.6.1 Programm- und Stadtteilmanagement

Zur tragfähigen Koordinierung und Implementierung von MÜLHEIM 2020 im Fördergebiet benötigt das Programm ein umfassendes Management mit folgenden Elementen:

Programmmanagement

Notwendig ist die Bereitstellung ausreichender Personalkapazitäten innerhalb der Verwaltung der Stadt Köln, um die inhaltliche und finanztechnische Steuerung des Programms gewährleisten zu können. Dabei wird häufig der Aufwand für die Förderprogrammabwicklung unterschätzt, mit der Folge, dass die inhaltliche Programmsteuerung nicht zügig und offensiv genug stattfinden kann.

Wichtig ist auch die praktische Gewährleistung des angestrebten integrierten Handlungsansatzes innerhalb der Verwaltung, da sich die fachliche Zuständigkeit auf verschiedene Ämter verteilt. Eine zentrale Steuerungskompetenz ist für MÜLHEIM 2020 zwingend notwendig, die sich auch durch die zentrale Steuerung der die Projektfamilien koordinierenden Projekte erreichen lässt.

Während der Programmentwicklung war die Konferenz der Schlüsselakteur/innen aus der Verwaltung, ergänzt um ausgewählte externe Partner/-innen, eine gute Steuerungsunterstützung, die die Wege in die beteiligten Ämter öffnen konnte.

Stadtteilmanagement

Um die Träger im Stadtteil sinnvoll zu vernetzen, bieten sich als übergeordnete Konferenz die „Bürgerdienste Mülheim“ an. Hier sind alle relevanten Akteur/-innen aus dem Stadtbezirk vertreten. Darüber hinaus sollten „Jour fixe“ geschaffen werden, die diejenigen Projektträger und Akteur/-innen regelmäßig zusammen bringen, die relevant für die Programmschwerpunkte sind: Dazu ist die Einrichtung eines Forums Wirtschaft, eines Forums Bildung und eines Forums Städtebau geplant.

Operative Koordination vor Ort

Es wird empfohlen, die operative Koordination der Projektfamilien vor Ort den Projekten Büro „Wirtschaft für Mülheim“ und „Mülheimer Bildungsagentur“ in Abstimmung mit der Programmsteuerung bei der Stadt im Amt für Stadterneuerung und Statistik zu übertragen. Damit

reduziert sich die Arbeit der Programmsteuerung bei der Stadt in höherem Maße auf die eigentlichen Entscheidungstätigkeiten bei der gleichzeitigen Gewährleistung einer gemeinsamen Programmlinie der Projekte. Die Projektträgerinnen und -träger dieser Schlüsselprojekte sollten in der Konferenz der Schlüsselakteurinnen und -akteure in der Verwaltung vertreten sein, um eine intensive Abstimmung zu gewährleisten.

6.6.2 Controlling und Monitoring

Die Programmsteuerung entwickelt vor Programmbeginn ein Indikatorenset, in dem ihre Ziele über den Programmzeitraum offen gelegt werden. Dies erleichtert das Controlling des Programms und setzt öffentliche Signale für einen wirtschaftlichen und sozialen Aufbruch in Mülheim. Das Controlling legt gleichzeitig die Basis für das Monitoring gegenüber dem Finanzmittelgeber.

Einen Entwurf für das Indikatorenset liefert die folgende Tabelle. Sie ist im Detail nicht Gegenstand der Fördermittelbewilligung. Der Entwurf sollte mit den Projektträger/-innen durch die Programmsteuerung besprochen, um fehlende Daten (zum Beispiel Buchheim) ergänzt und zwischen beiden Parteien vereinbart werden. In halbjährlichen Ampelberichten überprüft die Programmsteuerung anhand des Indikatorensets, ob sich die Projekte im vorgesehenen Rahmen entwickeln. Die Programmsteuerung unterstützt die Projekte darin, sich auf die vereinbarten Indikatoren auszurichten.

Das Indikatorenset kann begründet geändert und neu ausgerichtet werden. Konjunkturelle Rückgänge, neue gesetzliche Regelung können so grundlegend in wirtschaftliche und soziale Entwicklungen im Stadtteil eingreifen, dass eine solche Neuorientierung notwendig wird.

6.6.3 Indikatorenset zur Programmsteuerung – Modellhafte Beispielrechnung (ohne Buchheim, ohne Anpassung Programmzeitraum)

A. Ausgangssituation

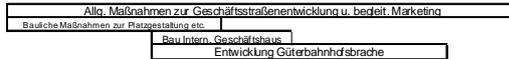
	Köln		Programmgebiet Mülheim		Programmgebiet Buchforst		Programmgebiet gesamt		
	in %	absolut	absolut	Differenz z. städt. Durchschnitt absolut	in %	absolut	Differenz z. städt. Durchschnitt absolut	Differenz z. städt. Durchschnitt absolut	
Erwerbslose Juni 2007	13,1	20,6	3683	1341	21,4	681	264	4364	1605
Erwerbslose Ausländer/-innen Juni 2007	25,5	31,2	1509	276	30,3	235	37	1744	313
Diff. erwerbslose Ausländer/-innen zu allen Erwerbslosen Gesamtstadt				876			133		1008
Erwerbslose Unter-25-Jährige (31.12.2007)	7,7	13,0	280	138	11,1	42	16	322	154
Erwerbslose Frauen Juni 2007	12,4	19	1557	541	20,4	315	124	1872	664
Langzeiterwerbslose an allen Erwerbslosen Juni 2007	54,7	59,8	1744	477	63,1	373	143	2117	620
Erwerbsfähige Hilfebezieher/-innen nach SGB II März 2007	12,9	22,7	6090	2629	24	1145	530	7235	3159
Schüler/-innen 5. Klasse Hauptschule 2007	13	19,9	72	25	31,3	21	12	93	37
Schüler/-innen 5. Klasse Gymnasium 2007	43,4	27,9	101	-56	32,8	22	-7	123	-63
Schüler/-innen 5. Klasse Gesamtschule 2007	15,9	17,4	63	5	7,5	5	-6	68	0
Schüler/-innen 7.-9. Klasse Hauptschule 2007	18,8	30,4	295	113	34,9	73	34	368	146
Schüler/-innen 7.-9. Klasse Gymnasium 2007	36,1	20	194	-156	25,8	54	-22	248	-178
Schüler/-innen 7.-9. Klasse Gesamtschule 2007	15,7	16,3	158	6	13,4	28	-5	186	1

* Stadtteile

B. Kontextindikatoren	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Erwerbslose				-5%	-5%	-10%	-20%
Erwerbslose Ausländer/-innen				-5%	-10%	-15%	-25%
Erwerbslose Unter-25-Jährige		-5%	-10%	-10%	-15%	-15%	-25%
Erwerbslose Frauen				-5%	-10%	-10%	-15%
Langzeiterwerbslose				-2%	-5%	-5%	-10%
Gewerbesonderungen				-2%	-5%	-10%	-5%
Betriebsanordnungen der Medien-, Kultur- u. Kreativwirtschaft		+5	+5	+10	+5	+5	+5
Erwerbsfähige Hilfebezieher/-innen				-2%	-5%	-5%	-10%
Alleinerziehende mit ALG II-Bezug				-5%	-15%	-10%	-10%
Schüler/-innen 5. Klasse Hauptschule				-5%	-10%	-10%	-5%
Schüler/-innen 5. Klasse Gymnasium				+2%	+5%	+10%	+2%
Schüler/-innen 7.-9. Klasse Hauptschule				-5%	-10%	-15%	-10%
Schüler/-innen 7.-9. Klasse Gymnasium				+2%	+5%	+10%	+5%
Zahl der Schutzklassen				+2%	+5%	+10%	+5%
Zufriedenheit mit dem Stadtteil	+0%	+3%	+5%	+10%	+10%	+3%	+0%

C. Zeitplan zur Zielerreichung nach Aufgabenblöcken

Geschäftsstraßenentwicklung

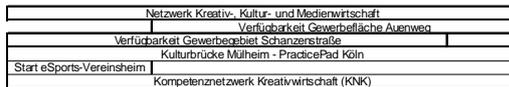


Geschaffene Arbeitsplätze in den Geschäftsstraßen			5	10	15	5	3
Leerstände			-5%	-5%	-5%		

Allgemeine Betriebsberatung und Stabilisierung v. Betrieben

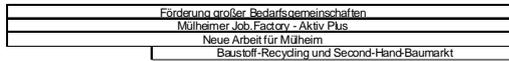
	Beratungsscheck Mülheim					
Zahl ausgegebener Beratungsschecks	50	200	200	50	50	50
Fallzahlen Beratung (im Durchschnitt 2 TW)	50	50	100	50	50	30
Geschaffene Arbeitsplätze in betreuten Betrieben	+5	+5	+5	+5	+5	+5
Stabilisierte Arbeitsplätze in betreuten Betrieben	+100	+100	+120	+120	+120	+20

Netzwerk Kreativ-, Kultur- und Medienwirtschaft



Geschaffene Arbeitsplätze in Netzwerkbranchen	10	20	30	30	30	30	30
Neue Unternehmen in Netzwerkbranchen			20	5	5	5	5
Belegung der Räume Kulturbrücke				20			25
Anzahl der Veranstaltungen Kulturbrücke			2%	5%	5%		
Vergrößerung der Mitgliederzahl eSports-Vereinsheim							
Beteiligung von Jugendl. aus dem Stadtteil an eSports-Vereinsheim							
Erreichte Jugendliche eSports-Vereinsheim mit Migrationshintergrund							
Beratene Betriebe der Kreativwirtschaft	20	70	100	100	100	100	100
Angesiedelte Betriebe der Kreativwirtschaft		5	10	10	10	5	5

Verringerung von Langzeiterwerbslosigkeit



Betreute große Bedarfsgemeinschaften	5	20	40	40	40	40	40
Aufbau eines optimierten Regelkreislaufes für öffentliche Hilfen		1					
Vermittlungsfälle Job Factory	10	15	100	200	250	300	200
Geschaffene Arbeitsplätze Baustoff-Recycling + Second-Hand-Baum.			20	5	5		

Verringerung der Frauenerwerbslosigkeit



Qualifizierte Frauen	50	100	100	100	100	100	50
Qualifizierte Frauen mit Migrationshintergrund	25	50	50	50	50	50	25
Zusätzliche Tagesmütter	+10	+20	+20				

Stadtteilmütter

	Qualifizierung						
	Familienbezogene Beratung						
	Gemeinwesenbezogene Beratung						
Qualifizierte Stadtteilmütter	20	30	5	5	5	5	
Beratungsfälle	100	250	250	250	250	250	250

Stärkung der Ausbildungsfähigkeit

	Sprachförderung in Kitas						
	Verstärkung der schulischen Sprachförderung						
	Erfolgreiche Schule Mülheim						
	Stärkung der Ausbildungsfähigkeit - Russischsprachige Integrationskräfte						
	Mülheimer Schulen auf KURS						
Umfang der mitwirkenden 26 Kitas Sprachförderung	voll						
Mitwirkenden Schulen Sprachförderung	10	23					
Mitwirkende Schulen Erfolgreiche Schule	10	23					
Erhöhung der Übergangsquote zum Gymnasium		+2%	+5%	+20%	+50%	+3%	
Anteil der Schüler/-innen am Gymnasium in Klasse 5		+2%	+5%	+20%	+50%	+3%	
Anteil der Schüler/-innen am Gymnasium in Klasse 7-9		+2%	+5%	+20%	+50%	+3%	
Erhöhung der Schulabschlussquoten				+2%	+5%	+20%	
Zahl der eingesetzten russischsprachigen Integrationskräfte	10	20					
Zahl der Praxisstationen							
Zahl der vermittelten Ausbildungsplätze							

Mülheimer Bildungsbüro

Einrichtung des Mülheimer Forum Schule	1						
Beteiligte Schulen	10	23					
Vermittelte Schulabgänger/-innen		10	20	20	20	10	10

Übergang Schule Beruf

	BQN Mülheim						
	Selbstlernzentrum Modemarmstraße						
	IT-Offensive MULHEIM 2020						
	Ausbildung in Berufen mit interkulturellen Qualifikationsbedarfen						
	Movers - Coaching für Jugendliche im Übergang Schule-Berufe						
	Interkulturelle Ausbildungsberufe für Mülheim						
	Theaterschule Mülheim						
Ausbildungsverträge nach Handelsschulabschluss ie 100 Sch.	5	10	20	30	40	50	60
Vermittelte Ausbildungsplätze BQN	10	20	20	20	20	20	10
Vermittelte Praktikumsplätze Movers	10	10	10	10	10	10	5
Teilnehmer/-innen an den durchgeführten Quali.-maßnahmen	30	30	30	30	30	30	15
Vermittelte Ausbildungsplätze (Interkult. Ausbildungsberufe)	10	10	20	20	20	20	10
Geförderte Jugendliche aus dem Programmgebiet Theaterschule	10	20	20	20	20	20	10

Sport und Gesundheit

	SpoBIG / Qualifizierungsoffensive "Sport und Bewegung"						
Mitwirkende Institutionen	+10	+20	+20	+10	+5		
Durchgeführte Qualifizierungen	10	30	30	30	30	30	15

7 Anlagen

7.1 Ausgabenübersicht

MÜLHEIM 2020		41.113.713,50 EUR
Integriertes Handlungskonzept für Köln-Mülheim		
Stand: 15.07.2009		
Programmschwerpunkt 1 - Lokale Ökonomie		16.530.178,50 EUR
Stärkung des Wirtschaftsstandorts Mülheim		11.183.543,50 EUR
1.1	Wirtschaft für Mülheim	3.734.340,00 EUR
1.2	Beratungsscheck Mülheim	300.000,00 EUR
1.3	Internationales Geschäftshaus	**
1.4	Kompetenznetzwerk Kreativwirtschaft (KNK)	2.138.000,00 EUR
1.5	Mülheim.Kreativ	325.000,00 EUR
1.6	Kulturbrücke Mülheim - PracticePad Köln	offen
1.7	Theaterschule Mülheim	3.186.203,50 EUR
1.8	Vereinsheim für eSports	900.000,00 EUR
1.9	Stadtteil- und Programmmarketing	600.000,00 EUR
Stärkung der Erwerbsfähigkeit		5.346.635,00 EUR
1.10	Förderung großer Bedarfsgemeinschaften / Familiennetz Mülheim	****
1.11	Mülheimer Job.Factory - Aktiv Plus	1.640.000,00 EUR
1.12	Frau und Beruf	910.000,00 EUR
1.13	Kinderbetreuung U3	****
1.14	Neue Arbeit für Mülheim***	556.686,00 EUR
1.15	Baustoff-Recycling und Second-Hand-Baumarkt	2.239.949,00 EUR
Programmschwerpunkt 2 - Bildung		11.798.535,00 EUR
Stärkung der Ausbildungsfähigkeit		11.381.035,00 EUR
2.1	Stadtteilmütter	3.430.000,00 EUR
2.2 neu	Mülheimer Bildungsagentur - Chance im Beruf	7.819.035,00 EUR
2.2 alt	Mülheimer Bildungsbüro	
2.3 alt	Sprachförderung in den Kindertagesstätten	
2.4 alt	Verstetigung der schulischen Sprachförderung	
2.5 alt	Erfolgreiche Schule Mülheim	
2.6 alt	Mülheimer Schulen auf KURS	
2.7 alt	Stärkung der Ausbildungsfähigkeit - Russischsprachige Integrationskräfte	
2.8 alt	Beratungsstelle zur Qualifizierung von Nachwuchskräften mit Migrationshintergrund BQN Mülheim	
2.9 alt	Movens-Coaching für Jugendliche im Übergang Schule-Beruf	
2.10 alt	Selbstlernzentrum Modemannstraße	
2.11 alt	IT-Offensive MÜLHEIM 2020	
2.12 alt	Interkulturelle Ausbildungsberufe für Mülheim	
2.15 alt	Prävention Online-Sucht	
2.3 neu	MUS-E	132.000,00 EUR
2.4 neu	Mentoring für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte	0,00 EUR
Stärkung der gesundheitlichen Bildung		417.500,00 EUR
2.5 neu	SpoBIG-Vernetzung von Einrichtungen an den Schnittstellen Sport, Bildung, Integration und Gesundheit	60.000,00 EUR
2.6 neu	Qualifizierungsoffensive "Sport u. Bewegung"	357.500,00 EUR
2.7 neu	Optimierung Umfeld SC Mülheim-Nord (Rixdorfer Str.)	offen
2.8 neu	Sanierung der Sportfläche SV Germania (Buchheim, Wupp. Str.)	offen

Programmschwerpunkt 3 - Städtebau		8.235.000,00 EUR
Zentrenentwicklung Mülheim 2020		3.978.000,00 EUR
3.1.1	Optimierung/Belebung Wiener Platz	90.000,00 EUR
3.1.2	Umgestaltung Buchheimer Straße	210.000,00 EUR
3.1.3	Flaniermeile Frankfurter Straße	1.300.000,00 EUR
3.1.4	Umgestaltung Bahnhofsvorplatz Mülheim	400.000,00 EUR
3.1.5	Gestalterische Aufwertung Bahnüberführung Frankf. Str.	45.000,00 EUR
3.1.6	Neuordnung des ruhenden Verkehrs in der Keupstraße	240.000,00 EUR
3.1.7	Internationales Geschäftshaus	0,00 EUR
3.1.8	Gestaltung Berliner Straße als Geschäftsstraße	600.000,00 EUR
3.1.9	Gestaltung der Waldecker Straße	840.000,00 EUR
3.1.10	Gestaltung Kreuzungsrandbereiche im Ortsmittelpunkt Buchforst	100.000,00 EUR
3.1.11	Gestalterische Aufwertung Bahnüberführung Heidelberger Straße	153.000,00 EUR
Entwicklung Mülheim-Nord		897.000,00 EUR
3.2.1	Güterbfh.- und Gewerbebrachen vermittelnd entwickeln	offen
3.2.2	Öffnung der Keupstraße	240.000,00 EUR
3.2.3	Ausbau Markgrafenstraße	*
3.2.4	Optimierung / Anpassung Bürgerpark Berliner Str.	312.000,00 EUR
3.2.5	Optimierung / Anpassung Marktplatz Berliner Str.	225.000,00 EUR
3.2.5a	Optimierung / Anpassung Marktplatz Berliner Str., Förderung des Bürgerengagements für mehr Sauberkeit, Lebensqualität und Wirtschaftskraft im Umfeld des Marktplatzes und des Bürgerparks Berliner Str.	*
3.2.6	Querungsmöglichkeiten am Clevischen Ring	120.000,00 EUR
Neustrukturierung der Industrie- und Gewerbebrachen in Mülheim-Süd		3.360.000,00 EUR
3.3.1	Industrie- und Gewerbebrachen nach REK (nachrichtlich)	*
3.3.2	Grünzug Charlier	*
3.3.3	Rheinboulevard Mülheim-Süd	2.280.000,00 EUR
3.3.4	Grünzug Mülheim-Süd	1.080.000,00 EUR
3.3.5	Familienpark unter der Zoobrücke (teibewilligt)	*
Programmsteuerung		4.550.000,00 EUR
Programmsteuerung		4.550.000,00 EUR
4.1	Programmmanagement	3.850.000,00 EUR
4.2	Evaluierung	700.000,00 EUR
* im Rahmen sonstiger Maßnahmen bereits bewilligte Projekte:		
3.2.3	Ausbau der Markgrafenstraße	6.000.000,00 EUR
3.2.5a	Förderrung des Bürgerengagements für mehr Sauberkeit, Lebensqualität und Wirtschaftskraft im Umfeld des Marktplatzes und des Bürgerparks Berliner Straße	339.250,00 EUR
3.3.2	Grünzug Charlier	1.700.000,00 EUR
3.3.5	Familienpark unter der Zoobrücke (teibewilligt)	913.000,00 EUR
neu	Umgestaltung von drei Kinderspielplätzen	112.000,00 EUR
** Dieses Projekt verursacht keine öffentlichen Kosten, soll durch die Stadtverwaltung jedoch aktiv begleitet und befördert werden (z.B. Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen).		
**** Die ARGE Köln startet aktuell ein Modellprojekt zur Betreuung großer Bedarfsgemeinschaft ab fünf Personen, das das Projekt inhaltlich ersetzt. Das Modellprojekt wird in MÜLHEIM 2020 integriert. Der Ansatz für das Familiennetz Mülheim kann daher auf Null gesetzt werden.		
***** läuft voraussichtlich ausschließlich über den Haushalt der ARGE		
***** ARGE-Kofinanzierung zum Stand 25.2.09 28 %		

7.2 Interviewpartner/-innen

Agentur für Arbeit Köln

Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln

Amt für Soziales und Senioren der Stadt Köln

Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Amt für Weiterbildung der Stadt Köln

Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Köln

ARGE Köln, Standort Mülheim

ARGE Köln

Bezirksbürgermeister Köln-Mülheim

Bezirksregierung Köln

Bürgeramt Mülheim

Büro Übergangsmanagement Köln

Currenta

Dezernat für Bildung, Jugend und Sport der Stadt Köln

Dezernat für Soziales, Integration und Umwelt der Stadt Köln

Dezernat für Stadtentwicklung, Planen und Bauen der Stadt Köln

Einzelhandels- und Dienstleistungsverband Köln e.V.

EQualNet Beratung SAL

Erich-Gutenberg-Berufskolleg

Gemeinschaftsgrundschule An St. Theresia

Gesamtschule Höhenhaus

Handwerkskammer zu Köln

Haus der Architektur

Industrie- und Handelskammer zu Köln

Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung der Stadt Köln

Interkultureller Dienst beim Bezirksamt Mülheim

ISS Netzwerk

JobBörse Mülheim

Kölner Arbeitslosenzentrum

Kolping-Bildungsstätte Köln-Mülheim

Landschaftsverband Rheinland

Lernende Region Netzwerk Köln

Liga der Wohlfahrtsverbände Köln

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW

Ministerium für Bauen und Wohnen NRW

Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie NRW

Planet Kultur e.V.

Regionales Bildungsbüro

Schulamt für die Stadt Köln

Sozialistische Selbsthilfe Mülheim

Sozialraumkoordination Buchheim und Buchforst

Sozialraumkoordination Mülheim-Nord und Keupstraße

Sportamt der Stadt Köln

Stabsstelle Medien der Stadt Köln

Stadt Dortmund

synergion

Tages- und Abendschule Köln

Verein zur Förderung der Frauenerwerbstätigkeit im Revier VFFR e.V.

Vergi-Lohnsteuerhilfe e.V.

Ziel 2 Sekretariat NRW

7.3 Literaturverzeichnis

Arbeitsgemeinschaft Kulturwirtschaftsbericht Köln:
Kulturwirtschaftsbericht Köln 2007, Köln 2008

Bos, Wilfried / Hornberg, Sabine / Arnold, Karl-Heinz / Faust, Gabriele / Fried, Lilian / Lankes, Eva-Maria / Schwippert, Knut / Valtin, Renate (Hrsg.): IGLU 2006. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich, Münster 2007

Britz, Lisa: Bildungsbe(nach)teiligung von MigrantInnen, in: Reiberg, Ludger (Hrsg.): Berufliche Integration in der multikulturellen Gesellschaft. Beiträge aus Theorie, Schule und Jugendhilfe zu einer interkulturell sensiblen Berufsorientierung, Bonn 2006

Bund deutscher Architekten, synergon, WiWAt: Dokumentation Aktionsprogramm „Unbestelltes Land“ zur plan04, Köln 2004

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesbildungsbericht 2008, Berlin 2008

Fausser, Peter / Prenzel, Manfred / Schratz, Michael: Was für Schulen! Profile, Konzepte und Dynamik guter Schulen in Deutschland, Seelze-Velber 2008

Gesundheitsamt der Stadt Essen: Gesundheit von Kindern. Gesundheitsbericht XII, Essen 2007

Interkultureller Dienst beim Bezirksjugendamt Mülheim:
Migrantenbericht 2005, Köln 2005

Kooperationsvertrag zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln zur Durchführung der „Weiterentwicklung eines Bildungsnetzwerkes in der Bildungsregion Köln“ (der regionalen Bildungslandschaft Köln), Köln 2008

Medien+Entertainment Management Institut: Mediencluster NRW: Innovationen fördern, Strukturen bilden. Ausgangslage und Schwerpunkte für die Wirtschaftsförderung am Standort, Köln 2007

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Regionale Bildungsnetzwerke: Gemeinsam für eine gute Schule, Düsseldorf 2008

Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie: Operationelles Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ (EFRE) 2007-2013 für NRW, Düsseldorf 2006

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung:
Lernen für die Welt von morgen. Erste Ergebnisse von PISA 2003,
Paris 2004

Stadt Köln: Rahmenkonzept Mülheim-Nord. Zielvorstellungen zur
Entwicklung des Industrie- und Gewerbegebietes, Köln 2001

Rat der Stadt Köln: Verbund europäischer Grundschulen, in:
Sprachförderung in Köln. Mehrsprachig vom Kindergarten bis ins
Berufsleben, Equal Newsletter 02/2007

Regionale Steuerungsgruppe Modellregion Köln: Selbständige
Schule.nrw. Regionaler Abschlussbericht für die Modellregion Köln,
Köln 2008

Rittner, V., / Förg, R.: Projekt „Sport in Metropolen“ dargestellt am
Beispiel der Stadt Köln, Köln ohne Jahresangabe

RWI Essen: Förderung der Lokalen Ökonomie. Fallstudie im Rahmen
der Evaluation des integrierten Handlungsprogramms „Soziale Stadt
NRW“, Essen 2007

Stadt Köln: Bürgerbroschüre Stadtbezirk 9, Köln 2008

Stadt Köln: Wettbewerb_Schanzenstraße Köln_Mülheim.
Dokumentation, Düsseldorf 2003

Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration. Kooperationsvertrag
zwischen der Stadt Köln, der Bezirksregierung Köln und der Universität
zu Köln, Köln 2008

MÜLHEIM 2020 wird gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Gefördert mit Mitteln
der Städtebauförderung durch:

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Bauen, Wohnen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



aufgrund eines Beschlusses
des Landtages Nordrhein-Westfalen

MÜLHEIM 2020 wird unterstützt durch:



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Köln

jobcenter
KÖLN